



Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

ARBEITSSTELLE
FÜR WISSENSCHAFTLICHE
WEITERBILDUNG

Sommersemester 2016

ALLGEMEINES VORLESUNGSWESEN

ÖFFENTLICHE VORTRÄGE



**FLUCHT-GESCHICHTE(N):
KULTURHISTORISCHE PERSPEKTIVEN
AUF EIN AKTUELLES PHÄNOMEN**

**RINGVORLESUNG
ENTWICKLUNGSPOLITIK**

Wie wirkt die 2030-Agenda für
Nachhaltige Entwicklung?

**GASTPROFESSUR FÜR
INTERKULTURELLE POETIK**

Zafer Şenocak: WORT.BRÜCHE
Fragmente einer Sprache des
Vertrauens

**UNSICHTBARES SICHTBAR
MACHEN**

Biomolekülen und Wirkstoffen
auf der Spur

Unser Titelthema: Fluchtgeschichte(n)

Flucht und Migration beschäftigen auch die Universität Hamburg auf vielen Ebenen und mit unterschiedlichen Schwerpunkten. In diesem Heft beleuchten dieses aktuelle Thema die Ringvorlesungen

- Flucht-Geschichte(n): Kulturhistorische Perspektiven auf ein aktuelles Phänomen, S. 6 f.
- Andocken XII: Migration in Hamburg: Flucht und Exil von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart, S. 8 f.

- Flüchtlingsrecht – Refugee Law Clinic, S. 10
 - Fremdheit und Vertrauen: Zur Anthropologie von Gesundheit und Krankheit in der Psychiatrie, S. 12
- sowie die Extra-Artikel
- #UHHhilft – Studienorientierung für Geflüchtete, S. 7
 - ZQ Alpha, S. 11
 - Refugee Law Clinic, S. 11

Das Allgemeine Vorlesungswesen im Abonnement

Das Programmheft des Allgemeinen Vorlesungswesens mit öffentlichen Vorträgen zu aktuellen und gesellschaftlich relevanten Themen aus Wissenschaft und Forschung können Sie abonnieren. Es erscheint zweimal im Jahr und wird vor Semesterbeginn an die Abonnenten verschickt. Bei kurzfristigen Terminänderungen während des Semesters informieren wir unsere Abonnenten per E-Mail.

Das Abonnement kostet 10 € pro Jahr.

Bestellformular

www.aww.uni-hamburg.de/abo.pdf
oder unter Tel. 040/428 38-9714

Impressum

Herausgeber
© 2016 Universität Hamburg, Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung (AWW)
Schlüterstr. 51
20146 Hamburg
Tel. 040/428 38-9700
Fax 040/428 38-9720
E-Mail: av@aww.uni-hamburg.de

Aktuell im Internet
Kurzfristige Veranstaltungsausfälle oder Terminänderungen werden aktuell bekanntgegeben:
www.aww.uni-hamburg.de/av/termine

Programmheft als PDF
www.aww.uni-hamburg.de/av-programm

Redaktion Programm
Daniela Steinke

Grafik und Redaktion Extras
Magdalene Asbeck
Mitarbeit Saskia Beuchel, Claudia Henke

Druck
Mundschenk Druck- und Vertriebsgesellschaft mbH, Soltau
Auflage 12.000

Das Programmheft erscheint für das Sommersemester Mitte März und für das Wintersemester Mitte September.



Liebe Leserin, lieber Leser,

ich freue mich sehr, Ihnen als Vizepräsidentin für Studium und Lehre das neue Programmheft des Allgemeinen Vorlesungswesens präsentieren zu können. Vielleicht haben Sie es nicht gleich erkannt. Das „rote Programmheft“ wie es bisweilen genannt wird, erscheint nun im neuen Corporate Design der Universität Hamburg.

„Flucht-Geschichte(n)“, das Titelthema dieses Semesters, greift Aspekte und Fragen des aktuellen Phänomens aus unterschiedlichsten Fachperspektiven auf. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler versuchen alternative thematische Gewichtungen aufzuzeigen und innovative Ansätze herauszuarbeiten. Kulturhistorische Perspektiven auf Migration werden dabei im

Mittelpunkt der Betrachtung stehen, ergänzt um rechtliche Fragestellungen sowie Perspektiven auf die psychische Belastung von Vertreibung, Flucht und Fremdheitserfahrungen.

Empfehlen kann ich Ihnen aber auch den Besuch weiterer öffentlicher Vorträge. So gibt es im Sommersemester 2016 beispielsweise Vorlesungen zu „Krankheit Schmerz Musik“ oder „Grenzerfahrungen zwischen realen und virtuellen Welten“ oder „Buddhistische Perspektiven auf Essen und Trinken“. Sie können auch der Frage nachgehen: „Wie wirkt die 2030-Agenda für nachhaltige Entwicklung?“. Vielleicht entdecken Sie mit uns die „Mathematik im Klima“ oder wollen „Unsichtbares sichtbar machen – Biomoleküle und Wirkstoffen auf der Spur“. Außerdem geben anlässlich der 30-jährigen Städtepartnerschaft zwischen Shanghai und Hamburg Gastprofessoren der Fudan University mit öffentlichen Vorträgen Einblicke in ihr Forschungsportfolio.

Daneben erhalten Sie Gelegenheit, den diesjährigen Hamburger Gastprofessor für Interkulturelle Poetik, Zafer Şenocak, kennenzulernen. Zudem wird in der Reihe „Theater und Universität im Gespräch“ in diesem Sommersemester „Die Dreigroschenoper“ von Bertolt Brecht in der Regie von Antú Romero Nunes näher betrachtet.

Das Gespräch mit außeruniversitären Vertretern sucht auch die „Montagslounge Erwachsenenbildung: Praxis und Theorie der Erwachsenen- und Weiterbildung“: Nach mehreren kontrastierenden Statements von Referentinnen und Referenten aus Wissenschaft und Praxis moderieren die Veranstalterinnen eine Fragerunde, die schließlich in ein Meet & Greet übergehen wird.

Sie sehen: Die Universität Hamburg hat so einiges zu bieten. In diesem Heft finden Sie viele Anregungen – und Sie sind ganz herzlich eingeladen, dieses öffentliche Angebot zu nutzen!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Ihre

Susanne Rupp
Vizepräsidentin Studium und Lehre, Universität Hamburg

Immer aktuell informiert!

INHALT

- 2 Impressum
- 3 Grußwort

Migration

- 6 Flucht-Geschichte(n)
- 8 Andocken XII: Migration in Hamburg
- 10 Flüchtlingsrecht – Refugee Law Clinic
- 12 Fremdheit und Vertrauen: Zur Anthropologie von Gesundheit und Krankheit in der Psychiatrie

Medizin

- 13 „Nothing about us without us“ in wissenschaftlichen Diskursen
- 15 Krankheit Schmerz Musik

Pädagogik + Soziologie

- 16 Zeigen
- 18 Montagslounge Erwachsenenbildung
- 20 HERE | THERE: Grenzerfahrungen zwischen realen und virtuellen Welten
- 22 Marke statt Kapitalismus
- 24 Wie wirkt die 2030-Agenda für nachhaltige Entwicklung?

Philosophie + Religion

- 26 Jüdische Sprachen
- 29 Methoden der Ethik
- 30 Buddhistische Perspektiven auf Essen und Trinken
- 31 Religionswissenschaftliche Perspektiven auf das weltweite Christentum II

Geschichte

- 32 Hamburg: Deutschlands Tor zur kolonialen Welt
- 34 Ereignisse und Erinnerungen: Neue Forschungen zur Zeitgeschichte Hamburgs

Geisteswissenschaften

- 35 Jenseits der Geschlechtergrenzen
- 36 Gehen, Reiten und Fahren: Reisende und Reisemittel im Osmanischen Reich und in der Türkei
- 37 Shanghai – Hamburg, Fudan University – University of Hamburg
- 38 „... auf dem Berg die Blühende Blume. Da blüht sie für sich allein.“ Ein Versuch über Korea in 11 Vorträgen
- 39 „Die Dreigroschenoper“ von Bertolt Brecht in der Regie von Antú Romero Nunes
- 40 Zafer Şenocak: WORT.BRÜCHE: Fragmente einer Sprache des Vertrauens
- 43 Behinderung ohne Behinderte!? Perspektiven der Disability Studies

Mathematik + Naturwissenschaften

- 44 Zum Einsteinjahr 2016 – Raum und Zeit
- 45 Mathematik im Klima
- 46 Unsichtbares sichtbar machen

Studium + Beruf

- 48 Zugang zu Vielfalt und Verschiedenheit durch Geisteswissenschaften
- 49 Fishing for Careers
- 50 Was wie wofür studieren?
- 52 Berufsperspektiven für Kulturwissenschaftler/-innen

Gastreihe

- 54 Lexikographie, Gender und Musikgeschichtsschreibung – Internationale Tagung

INHALT EXTRAS

- 7 #UHHhilft – Studienorientierung für Geflüchtete
- 11 Refugee Law Clinic / ZQ Alpha / Erinnern und lernen – von den Verbrechen der NS-Psychiatrie bis heute
- 17 Jedes Kind kann lernen, aber wie? Bedingungsfaktoren für das Lernen – Fachtagung Lerntherapie
- 21 Mehrparteienmediation / Mediationsausbildung an der Universität Hamburg
- 23 Verein zur Förderung des Kontaktstudiums für ältere Erwachsene der Universität Hamburg e. V.
- 27 Das Kontaktstudium für ältere Erwachsene / Beratungstage / Interview / Semesterauftakt
- 33 Klaus-Peter Dencker SEHLEKTIONEN – Visuelle Poesie Ausstellungen der Staats- und Universitätsbibliothek
- 45 Hamburger Studien-Kontakt-Tage
- 47 Was jeder über IT-Sicherheit und IT-Sicherheitsmanagement wissen sollte
- 49 In junge Talente investieren! Das Deutschlandstipendium
- 53 Online lernen im Management

INFORMATIONEN ZU DEN VORLESUNGEN

Das Allgemeine Vorlesungswesen mit seinen öffentlichen Vorlesungen richtet sich an alle Bürgerinnen und Bürger. Der Eintritt ist frei, es gibt keine Zugangsvoraussetzungen, eine vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich.

Akademische Zeitangaben

Die Veranstaltungen beginnen bei Angabe der vollen Stunde (z. B. 18–20 Uhr) eine Viertelstunde später („akademische Viertelstunde“, c. t. = cum tempore, mit Zeit) und enden eine Viertelstunde früher. Veranstaltungen, die mit der Angabe der Minuten angekündigt sind (z. B. 19.30 Uhr oder 18.00 Uhr), beginnen exakt zur angegebenen Zeit (s. t. = sine tempore, ohne Zeit).

Aktuelle Terminänderungen

www.aww.uni-hamburg.de/av/termine

Weitere Informationen

Universität Hamburg, Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung (AWW)
Daniela Steinke
Tel. 040/428 38-9714, -9700

Certificate Intercultural Competence (CIC)

Das CIC ist ein extracurriculares Angebot für Studierende der Universität Hamburg, die sich in besonderem Maße mit interkulturellen Themen beschäftigen möchten. Das CIC umfasst eine interkulturelles Training als Pflichtbaustein sowie verschiedene Wahlbausteine. Mit dem CIC-Logo gekennzeichnete Reihen werden als CIC-Wahlbausteine anerkannt.

CIC

Anmeldung und weitere Informationen:
www.uni-hamburg.de/cic

Lecture2Go

Vorlesungen, die mit diesem Logo gekennzeichnet sind, werden als Videopodcast aufgezeichnet und können auf der zentralen Plattform des Rechenzentrums abgerufen werden.

Lecture2Go

lecture2go.uni-hamburg.de/veranstaltungen

Kulturhistorische Perspektiven auf ein aktuelles Phänomen

Allein in diesem Jahr werden ca. eine Million Flüchtlinge in Deutschland erwartet, während sich weltweit ungefähr 60 Millionen Menschen auf der Flucht befinden. Die Ursachen für die Entscheidung von Frauen und Männern, ihre Heimstätten aufzugeben und in anderen Ländern Zuflucht zu suchen, sind vielfältig, in der Mehrzahl der Fälle sind es jedoch Vertreibung, Gewalt und (Bürger-)Kriege.

Ziel der Ringvorlesung ist es, ausgehend von diesem aktuellen Phänomen, Flucht-Geschichte(n) in einer kulturhistorischen Perspektivierung zu beleuchten, um für die historischen und anthropologischen Dimensionen von Vertreibung und Exil zu sensibilisieren. Ausgrenzung und Verfolgung von Andersgläubigen oder Angehörigen unbekannter Ethnien/Volkgruppen gehören seit jeher und in allen Kulturen zu den zentralen Motiven weltweiter Flüchtlingsbewegungen. Bereits das Alte Testament liest sich wie eine Folge von Flucht-Geschichte(n), die sich im Mittelalter

und der Frühen Neuzeit ebenso fortsetzt wie in der Moderne und Postmoderne. Weitaus präsenter in der kollektiven Erinnerung Europas sind jedoch die Migrationsbewegungen im Zusammenhang mit den beiden Weltkriegen und den (De-)Kolonialisierungsprozessen, die bis heute in zahlreichen gewaltvollen Konflikten insbesondere in afrikanischen Ländern nachwirken.

Die Auseinandersetzung mit diesen Themen bedeutet, Konzepte wie Identität und Alterität zu befragen – Begriffe, die in allen geisteswissenschaftlichen Disziplinen eine wichtige Rolle spielen, aber unterschiedliche Schwerpunkte und Akzentuierungen erfahren. Gerade diese Vielfalt von Perspektiven und Fachkulturen ist besonders dazu geeignet, Flucht-Geschichte(n) als Teil unseres Selbstverständnisses erlebbar zu machen.

Weitere Informationen:

www.uhh.de/rw-rlc

05.04.2016 Flucht als gewaltvolle Praxis: Fluchtursachen, Fluchtwege, Fluchtpunkte

Dr. Christiane J. Fröhlich, Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg

12.04.2016 Vertreibung, Flucht und Heimatverlust im Spiegel von Exilkompositionen

Prof. Dr. Friedrich Geiger, Institut für Historische Musikwissenschaft, Universität Hamburg

19.04.2016 Die Vandalen kommen! Geschichte und Archäologie spätantiker Migrationsphänomene

Jun.-Prof. Dr. Stephan Faust, Archäologisches Institut, Universität Hamburg

26.04.2016 Die Suche nach einem besseren Leben. Armut und (Binnen-)Migration in Südwestdeutschland im frühen 19. Jahrhundert

Prof. Dr. Sabine Kienitz, Institut für Volkskunde/Kulturanthropologie, Universität Hamburg

03.05.2016 Nation ohne Staat. Die polnische „Große Emigration“ und ihre Narrative

Dr. Anna Karolina Artwińska, Institut für Slavistik, Universität Hamburg

10.05.2016 „Großer Exodus“ und „Braindrain“: Russische Emigrationswellen nach 1917

Prof. Dr. Anja Tippner, Institut für Slavistik, Universität Hamburg

24.05.2016 Passgeschichten in Literatur und Film

Prof. Dr. Doerte Bischoff, Institut für Germanistik und Walter A. Berendsohn Forschungsstelle für deutsche Exilliteratur, Universität Hamburg

31.05.2016 Ohne Worte. Migration als universelle Fremdheitserfahrung in Shaun Tans „The Arrival“

Prof. Dr. Astrid Böger, Institut für Anglistik und Amerikanistik, Universität Hamburg

07.06.2016 Von Troja nach Rom. Die Aeneassage als griechisch-römische „Fluchtgeschichte“

Prof. Dr. Claudia Schindler, Institut für Griechische und Lateinische Philologie, Universität Hamburg

14.06.2016 Kaufleute, Sklaven, Flüchtlinge. Mobilität und Migration im spätmittelalterlichen Mittelmeerraum

Prof. Dr. Christoph Dartmann, Fachbereich Geschichte, Arbeitsbereich Mittelalter, Universität Hamburg

21.06.2016 Geschichte und Geschichten der „retornados“ aus Angola

Prof. Dr. Martin Neumann, Institut für Romanistik, Universität Hamburg

28.06.2016 Der Wert öffentlicher Aufmerksamkeit. Vertreibung und Flucht von Roma

Dr. Yvonne Robel, Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg (FZH) an der Universität Hamburg

05.07.2016 Vertreibung und Wiedereingliederung: Bürgerkriege und ihre Folgen in der griechischen Polis

Prof. Dr. Kaja Harter-Uibopuu, Fachbereich Geschichte, Arbeitsbereich Alte Geschichte, Universität Hamburg

→ Koordination

Prof. Dr. Silke Segler-Meißner, Prodekanin Studium und Lehre und Institut für Romanistik, Universität Hamburg

EXTRA: #UHHILFT – STUDIENORIENTIERUNG FÜR GEFLÜCHTETE

Die Erhöhung der Bildungsbeteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund stellt nicht erst seit den aktuellen Migrationsströmen nach Europa eine wichtige Aufgabe dar. Dennoch sind durch die Flucht von über einer Million Menschen nach Deutschland im Jahr 2015 neue Aufgaben entstanden. Die Universität Hamburg bekennt sich zu ihrer Verantwortung und bietet ein zielgruppengerechtes Integrationsangebot an. Im Oktober 2015 wurde unter dem Namen „#UHHhilft – Studienorientierung für Geflüchtete“ ein Pilotprojekt mit 528 Teilnehmenden gestartet. Das Programm unterstützt geflüchtete Personen, die keine Möglichkeit hatten ein Studium zu beginnen oder dieses unterbrechen mussten, den Weg in ein Regelstudium zu finden. Leitendes Ziel ist es, die Teilnehmenden bei der Bewerbung auf einen regulären Studienplatz zu begleiten. Das Programm setzt sich aus neun Modulen zusammen, die sich in zwei Themenbereiche untergliedern lassen. Ein erster Schwerpunkt liegt im Bereich der Orientierung; Campustouren und Bibliotheksrundgänge, die Teilnahme an Fakultätsvorstellungen sowie der Besuch von regulären Veranstaltungen sind nur einige Bestandteile dieser Orientierungsangebote. Außerdem besteht die Möglichkeit zur Teilnahme an den Kursen des Hochschulsports oder an einem Buddyprogramm, wodurch direkter Kontakt zu Mitarbeitenden und Studierenden der Universität Hamburg aufgenommen werden kann. Im Dezember 2015 wurde außerdem ein Frauenstammtisch eingerichtet, bei dem es darum geht, die Bedürfnisse der Frauen zu klären

und mögliche Fragen zu beantworten. Ein zweiter Schwerpunkt ist die Unterstützung der studieninteressierten Geflüchteten bei der Erfüllung der Zulassungsvoraussetzungen an der Universität Hamburg. Hierzu gehören die Hilfe bei Übersetzungs- und Anerkennungsprozessen ausländischer Zeugnisse, die Teilnahme an einem Online-Mathematikbrückenkurs sowie verschiedene Unterstützungsangebote um die sprachlichen Zugangsvoraussetzungen der Universität Hamburg erfüllen zu können.

Mit dem Programm #UHHhilft leistet die Universität Hamburg einen wertvollen Beitrag zur Integration von Geflüchteten in ein Regelstudium.

Prof. Dr. Silke Boenigk/Nils Razum/Charlotte Aßmann

Weitere Informationen:

Wenn Sie weitere Informationen zu dem #UHHhilft-Programm oder anderen Aktivitäten an der Universität Hamburg erhalten möchten, laden wir Sie herzlich in das vom AstA ausgerichtete Refugees Welcome Café ein (jeden ersten und dritten Donnerstag des Monats im Café Paranoia, Von-Melle-Park 8). Sollten Sie das #UHHhilft-Programm finanziell unterstützen oder sich anderweitig einbringen wollen, melden Sie sich auch gerne bei uns.

Aktionsbüro
Von-Melle-Park 9, 20146 Hamburg

Tel.: 040/428 38-7554

E-Mail: fluechtlingsbeauftragte@uni-hamburg.de

ANDOCKEN XII: MIGRATION IN HAMBURG

Flucht und Exil von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart

Vor dem Hintergrund der aktuellen Debatte um Flüchtlinge möchte die Vorlesungsreihe einen Beitrag zu einer historisch vertiefenden Betrachtung der vielfältigen Flucht- und Migrationsbewegungen in ihren unterschiedlichen Perspektiven und Dimensionen zur Stadt- und Kulturgeschichte Hamburgs beitragen.



© Georg Lehmann – picture alliance / dpa
Erste Flüchtlinge aus Ungarn im November 1956 in Hamburg

Das Themenspektrum ist sehr breit angelegt: religiös und politisch motivierte Migrationen des 17. und 18. Jahrhunderts, die Auswandererbewegung Richtung Amerika ab Mitte des 19. Jahrhunderts, Deportationen aus und nach Hamburg im Nationalsozialismus, die Integration von Flüchtlingen in der Nachkriegszeit, Immigration aus der Türkei oder die aktuelle Flüchtlingsthematik mit Geflüchteten aus Krisengebieten wie Syrien, der Balkanregion, Afrika oder Afghanistan.

Die Referierenden entfalten aus der Sicht ihrer jeweiligen Disziplinen den besonderen Bezug des Themas zu Hamburg. Ein zentraler Aspekt gilt dabei auch der Frage, inwieweit kulturelle Praktiken, die sowohl in den Alltag wie auch in die politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen – und im engeren Sinne kulturellen – Dimensionen hineinwirken, in der Themenachse ‚Flucht‘ wirksam werden. Dies umfasst von der individuellen Dimension bis zur städtisch-urbanen Gesellschaft und ihrer medialen Öffentlichkeit zahlreiche gesellschaftliche Gruppen.



© Christian Charisius – picture alliance / dpa
November 2015: Hilfe für Flüchtlinge am Hamburger Hauptbahnhof

Die Vorlesungsreihe wird gemeinsam vom Forschungsverbund zur Kulturgeschichte Hamburgs (FKGHH) und dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. Landesverband Hamburg veranstaltet. Sie wird gefördert durch die Stiftung Gedenken und Frieden und dem Förderverein Kontaktstudium.



Verein zur Förderung des Kontaktstudiums für ältere Erwachsene der Universität Hamburg e. V.

04.04.2016 Die Berichterstattung des Hamburger Abendblatts über die Flüchtlingskrise
Oliver Schirg, Hamburger Abendblatt

11.04.2016 Migration und Medien: Der Nordwestdeutsche und der Norddeutsche Rundfunk (NWDR/NDR) als integrationspolitischer Akteur in der Flüchtlingskrise nach 1945

Alina Laura Tiewes, M. A., Hans-Bredow-Institut für Medienforschung an der Universität Hamburg

18.04.2016 Erzählen einer Gegenöffentlichkeit. Hamburger Filmproduktionen und ihre Migrationsdiskurse

Dr. Astrid Henning-Mohr, Institut für Germanistik, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

25.04.2016 Die Entlassung. Mary Antin unterwegs ins gelobte Land

Prof. Dr. Monica Rüthers, Fachbereich Geschichte, Arbeitsbereich Europäische Geschichte, Universität Hamburg

02.05.2016 Exilforschung in Hamburg: Impulse von Exilanten nach 1933 und aktuelle Perspektiven

Prof. Dr. Dörte Bischoff, Institut für Germanistik und Walter A. Berendsohn Forschungsstelle für deutsche Exilliteratur, Universität Hamburg

09.05.2016 „Flüchtlingskinder“ und „Ausländerkinder“ in Hamburger Schulen seit 1945

Dr. Stephanie Zloch, Georg-Eckert-Institut – Leibniz-Institut für internationale Schulbuchforschung, Braunschweig

23.05.2016 Vertrieben aus Hamburg und geflüchtet in die Hansestadt und das Umland. Kontinuitäten und Brüche in den Flüchtlingsbewegungen von den 1930er-Jahren bis in die 1990er-Jahre

Hans-Peter Strenge, Verwaltungsjurist, ehem. Bezirksamtsleiter Altona, Synodalpräsident a. D., Staatsrat a. D., Zeitzeuge, Hamburg

30.05.2016 Exil in Hamburg. Türkische Immigranten nach dem Militärputsch 1980

Dr. David Templin, Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg an der Universität Hamburg

06.06.2016 Deutscher, Jude, Amerikaner. Der Hamburger Reeder Arnold Bernstein zwischen den Welten

Dr. Björn Siegel, Institut für die Geschichte der deutschen Juden, Hamburg

13.06.2016 Unrühmlicher Erinnerungsort. Flucht und Deportation von Hamburger Juden, Sinti und Roma 1933-1945

Dr. Kristina Vagt, Historikerin, Kuratorin, Hamburg

20.06.2016 Der Einfluss der Kultur auf den Integrationsprozess von Einwanderern

Maryam Jafarbegloo, M.A., Ph.D.-Candidate, Ecole polytechnique fédérale de Lausanne (EPFL)

27.06.2016 Portugiesische Juden und Hamburger. Zwei Ausprägungen migrantischen Unternehmertums in der Frühen Neuzeit

Dr. Jorun Poettering, Marie Skłodowska-Curie Fellow, Historisches Seminar, Ludwig-Maximilians-Universität München

04.07.2016 Katholiken in Altona und Hamburg im 17. und 18. Jahrhundert – Gruppenidentität, Minderheitenexistenz und Inferioritätserfahrung im Spannungsfeld von erzwungener Anpassung und sozialer Abgrenzung

Prof. Dr. Matthias Asche, Fachbereich Geschichtswissenschaft, Seminar für Neuere Geschichte, Eberhard Karls Universität Tübingen

11.07.2016 „Das Exil hat, wie alle Lagen des menschlichen Lebens, sein Gutes“: Französische Revolutionsemigranten in Hamburg in den 1790er-Jahren

Dr. Friedemann Pestel, Historisches Seminar, Arbeitsbereich Neuere und Neueste Geschichte Westeuropas, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg/Universität Wien

→ Koordination

Prof. em. Dr. Franklin Kopitzsch, Arbeitsstelle für Hamburgische Geschichte / Dr. Johanna Meyer-Lenz / Dr. Ralf Werner, beide Forschungsverbund zur Kulturgeschichte Hamburgs (FKGHH), Institut für Germanistik, alle Universität Hamburg / Dr. Nele Fahnenbruck, Bildungsreferentin, komm. Geschäftsführerin, Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.



© Jochen Eckel – picture alliance / dpa

Dezember 2015: Flüchtlinge kommen in Schönefeld bei Berlin an

Lecture2Go

CIC

ZEIT & ORT

04.04.16–11.07.16
montags
18.00–20.00 Uhr
Hauptgebäude
Edmund-Siemers-
Allee 1
Hörsaal M



Die Refugee Law Clinic Hamburg (RLC HH) bildet seit 2015 Jurastudierende für die kostenlose Rechtsberatung von Flüchtlingen aus.

Neben der RLC HH haben sich an der Universität Hamburg zahlreiche weitere Hilfsprojekte zur Unterstützung von Flüchtlingen gegründet, so zum Beispiel #UHHhilft, das Buddy-Programm, Refugees welcome – aber wie?, das Qualifizierungsangebot für ehrenamtliche Flüchtlingshelfer der Fakultät für Geisteswissenschaften, etc. All diese Projekte kommen in Berührung mit Fragen des aktuellen Flüchtlingsrechts. Daher besteht ein großer Bedarf an qualifizierten Fortbildungen.

Die Vortragsreihe ergänzt die rechtliche Ausbildung an der juristischen Fakultät der RLC HH. Diese besteht insbesondere aus einem Einführungsseminar und einem Praxiskolloquium. Daneben soll die Vortragsreihe einzelne Themen behandeln, die in der Beratungspraxis der Stu-

dierenden relevant werden und von hoher Aktualität sind. Da diese für alle neu sind, sind die Veranstaltungen für Juristen und Nichtjuristen gleichermaßen geeignet.

Die Gastreferenten sind Experten der ausgewählten Themen, arbeiten auch fachübergreifend und kommen bundesweit angereist. Sie werden die Erfahrungen aus ihrer langjährigen Arbeit mit uns teilen und hilfreiche Einblicke in die Praxis geben. Neben spezifischen Problemen des komplexen Asyl- und Ausländerrechts werden politische Aspekte thematisiert und aktuelle Entwicklungen kritisch reflektiert.

Der interdisziplinäre Austausch ist beim Thema Flucht und Migration besonders fruchtbringend. Die Vorlesungen richten sich daher ausdrücklich an alle, die in der Flüchtlingsarbeit aktiv sind oder daran interessiert sind.

ZEIT & ORT

26.04.16–28.06.16
dienstags
18–20 Uhr
Rothenbaum-
chaussee 33
Rechtshaus
Hörsaal

26.04.2016 Flüchtlingsschutz außerhalb Europas – Warum weiter nach Europa?

Ulrike Krause forscht seit vielen Jahren zu Zwangsmigration, Flüchtlingsschutz und -arbeit, zum Nexus von Flüchtlings- und Entwicklungszusammenarbeit und zu Geschlechterverhältnissen und geschlechterbasierter Gewalt. Sie führte eine empirische Untersuchung in einem Flüchtlingslager in Uganda durch.

Wie sehen diese Flüchtlingslager aus und was heißt Flüchtlingsschutz außerhalb Europas?

Dr. Ulrike Krause, Zentrum für Konfliktforschung, Universität Marburg

31.05.2016 Gesundheitsversorgung von Flüchtlingen

Flüchtlinge haben nur Zugang zu einem abgesenkten Niveau von Gesundheitsversorgung. Wie ist dies zu rechtfertigen? Welche sozialen Rechte haben Flüchtlinge?

Dr. Ibrahim Kanalan ist spezialisiert auf soziale Menschenrechte, Migrations- und Flüchtlingsrecht sowie Internationales Sozialrecht. Er verfasste kürzlich ein Rechtsgutachten zu Gesundheitsleistungen für Geflüchtete Trans. In dem Vortrag wird er die Regeln des Gesundheitsschutzes für Flüchtlinge im Allgemeinen erörtern und daneben auf besonders schutzbedürftige Personen eingehen.

Dr. Ibrahim Kanalan, Fachbereich Rechtswissenschaft, Öffentliches Recht und Völkerrecht, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

28.06.2016 Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

Aktuell kommen immer mehr Minderjährige allein nach Deutschland. Wie ist hier ihre Situation ohne sorgeberechtigte Eltern? Welche gesetzlichen Verschärfungen hat es kürzlich gegeben? Wie können diese Kinder und Jugendlichen unterstützt werden? In diesem Vortrag werden die Grundlagen zu Asyl, Jugendhilfe und Vormundschaft vermittelt.

Diese Veranstaltung ist gleichzeitig der Auftakt zu einem universitätsweiten und öffentlichen Aufruf, Vormundschaften für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge zu übernehmen.

Nerea González Méndez de Vigo, freie Referentin für Kinder- und Jugendhilfsrecht sowie Flüchtlingsrecht, Internationaler Sozialdienst (ISD), Berlin

→ Koordination

Jun.-Prof. Dr. Nora Markard, M.A., Öffentliches Recht, Völkerrecht und Global Constitutionalism / Helene Heuser, M.A., Refugee Law Clinic Hamburg, beide Fakultät für Rechtswissenschaft, Universität Hamburg

EXTRA: REFUGEE LAW CLINIC

Die Refugee Law Clinic Hamburg (RLC HH) ist ein Projekt, in dem Studierende der Rechtswissenschaft hochwertige ehrenamtliche Flüchtlingsberatung anbieten und dafür an der Universität ausgebildet werden.

Jeder RLC-Zyklus besteht aus einem Einführungsseminar zur Praxis des Flüchtlingsrechts, einem Praktikum bei einer auf Flüchtlingsrecht spezialisierten Stelle, der Hospitation bei bereits beratenden RLC-Studierenden und schließlich der eigenständigen Rechtsberatung, die durch Rechtsanwälte supervisiert wird. Ein Praxiskolloquium und diese Vortragsreihe zum Flüchtlingsrecht im Allgemeinen Vorlesungswesen dienen der Weiterbildung zu spezifischen Themen des Flüchtlingsrechts und runden die Ausbildung ab. Die RLC fördert einerseits die Praxisorientierung

der juristischen Lehre und hat daher eine ganz konkrete Verbesserung des juristischen Studiums im Auge, andererseits dient sie aber auch der gesellschaftlichen Aufgabe der Hochschulen nach § 3 HmbHG. Ihrem Leitbild entsprechend strebt die Universität Hamburg danach „zur Entwicklung einer humanen, demokratischen und gerechten Gesellschaft bei[zu]tragen“.

Die RLC HH verfolgt das Ziel, den Zugang zu Recht für Personen sicherzustellen, die sich in einer besonders prekären Position befinden. Damit verbindet sie in außergewöhnlicher Weise ein didaktisches mit einem konkreten gesellschaftlichen Element.

Helene Heuser

EXTRA: ZQ ALPHA

Zusatzqualifizierung für Lehrkräfte in Alphabetisierungskursen

Diese Zusatzqualifizierung vermittelt bereits praktizierenden Pädagogen in Integrationskursen erweiterte Kompetenzen in Didaktik und Lehre von erwachsenen Analphabeten, deren Muttersprache nicht Deutsch ist.

Die Universität Hamburg ist für „ZQ Alpha“-Kurse beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) zertifiziert. Ein erster Kurs mit 16 Teilnehmenden startet im April 2016, weitere Kurse sind geplant.

Weitere Informationen:

Universität Hamburg, Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung (AWW)
Schlüterstr. 51, 20146 Hamburg
Carolin Franke
Tel.: 040/428 38-9707, -9700
www.aww.uni-hamburg.de/ZQA

EXTRA: ERINNERN UND LERNEN – VON DEN VERBRECHEN DER NS-PSYCHIATRIE BIS HEUTE

Mittwoch, 25.05.2016 Sonderveranstaltung zur Reihe „Fremdheit und Vertrauen“, S. 12

Im Zusammenhang mit der Wanderausstellung „erfasst, verfolgt, vernichtet – kranke und behinderte Menschen im Nationalsozialismus“ im Hamburger Rathaus vom 24.05. bis 19.06.2016.

17 Uhr Führung

Zu Beginn findet eine Führung durch die Ausstellung statt.

18 Uhr Vortragsveranstaltung

Mit Vorträgen zur Hamburger Psychiatriepolitik bis Kriegsbeginn, zur Euthanasie-Praxis in Hamburg, zum Durchbrechen des Schweigens, zu Lehren der Psychiatrie, u. a. Dorothea Buck / Prof. Dr. Hendrik van den Busche / Prof. Dr. Klaus Dörner / Prof. Dr. Jürgen Gallinat / Dr. Michael Wunder u. a.

Ort: Hamburger Rathaus, Raum der Patriotischen Gesellschaft, Trostbrücke 4

FREMDHEIT UND VERTRAUEN

Zur Anthropologie von Gesundheit und Krankheit in der Psychiatrie

Derzeit denken wir beim Thema Fremdheit an Flüchtlinge und die Grenzen unseres Vertrauens werden uns bewusst. Dabei vergessen wir leicht, dass auch wir fast überall Fremde sind. Mehr noch: Jeder von uns kann auch sich selbst fremd werden, sogar in scheinbar vertrauter Umgebung. Um inneren Bezug und Selbstverständlichkeit zu ringen, gehört zum Wesen des Menschen. Die Angst vor Fremdheit betrifft also immer auch uns selbst. Kann es helfen, die Perspektive zu wechseln? Können Menschen, denen das Fremdwerden vertraut ist, unseren Blick öffnen? Können wir sehen, dass Offenheit für Vielfalt uns allen nutzt? – Flucht bedeutet immer auch eine Herausforderung, eine Gefährdung, einen Stressfaktor – nicht nur bis zur Klärung des Aufenthaltsstatus. Welche Kultur, welche Haltung und welche Hilfen können die psychische Belastung mindern? Ziel dieser Vorlesungsreihe ist, ein menschliches Bild von psychischen Erkrankungen zu vermitteln. Sie nur als Abweichung von statistischen Normen oder Folge entgleister Transmitter zu verstehen, wird dem Wesen des Menschen nicht gerecht. Philosophische Betrachtungen zu Menschenbild und therapeutischem Handeln eröffnen einen neuen Diskurs zwischen sozialer und somatischer Psychiatrie, Medizin und Psychologie, beruflichen Experten und solchen aus eigener Erfahrung.

12.04.2016 Migration und seelische Not

Migration hat vielfache Gründe, nicht selten auch den Hintergrund von seelischen Belastungen im Heimatland. Die Flucht ist mit traumatischen Erfahrungen verbunden und Migration selbst stellt einen wesentlichen Belastungsfaktor dar, mit hoher prognostischer Relevanz für verschiedene psychische Erkrankungen. Was heisst das für die Arbeit als Psychiaterin in einer Erstaufnahme-Einrichtung? Dr. Manoshi Pakrasi, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, Asklepios Westklinikum Hamburg

26.04.2016 Umgang mit Fremdheit – Lehren der Transkulturellen Psychiatrie

Sind psychische Erkrankungen überall auf der Welt gleich oder gibt es Unterschiede hinsichtlich Art, Stigma, Häufigkeit und Verlauf? Welche psychischen Erkrankungen können mit Migration verbunden sein und gibt es präventive Möglichkeiten? Prof. em. Dr. Wielant Machleidt, (Sozial-)Psychiater, Psychotherapeut und Psychoanalytiker, Medizinische Hochschule Hannover

Mittwoch, 25.05.2016 Sonderveranstaltung s. S. 11

10.05.2016 Der sich und anderen fremd werdende Mensch

Psychosen bedeuten oft ein Erleben von Befremdung für die Mitmenschen und eine Verfremdung der Welt für die Betroffenen (Alienation). Professionell Helfende müssen also Fachleute für derartige Zustände („Alienisten“) sein. Wir brauchen Expertinnen und Experten aus Erfahrung, um der Festschreibung der Entfremdung (Hospitalisierung) entgegen zu wirken.

Prof. Dr. Uwe Gonther, Ärztlicher Direktor, Ameos-Klinik Bremen

07.06.2016 Psychose – Ringen um Selbstverständlichkeit

In Psychosen kann alles fremd werden. Oder alles scheint verbunden, als Spiegel der eigenen Person. In beiden Fällen geht die Selbstverständlichkeit verloren – im doppelten Sinn des Wortes: sich selbst zu verstehen und selbstverständlich auf der Welt zu sein. Selbstverständlichkeit im Umgang mit Psychosen ist aber nicht nur eine individuelle und familiäre, sondern auch eine fachliche und kulturelle Herausforderung Prof. Dr. Thomas Bock, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

21.06.2016 Umgang mit Fremdheit und Vertrauen – bei sich und bei anderen

„Fremd ist der Fremde nur in der Fremde“ (Karl Valentin). Hat die Angst vor Fremden auch mit der Angst zu tun, sich selbst fremd zu werden? Nutzt die Offenheit für Fremde auch, sich selbst vollständiger wahrzunehmen? Wann hört das Fremde auf, fremd zu sein? Liegt die Grenze zum Anderssein eher in jedem selbst und nicht im Anderen? Das Fremde in uns und um uns zu integrieren, anzuerkennen – ein Anfang für mehr Toleranz und Sensibilität? TeilnehmerInnen Experienced-INvolvement-Kurs 10 und Gyöngyver Sielaff

→ Koordination

Prof. Dr. Thomas Bock/Prof. em. Dr. Dr. Klaus Dörner, beide Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

„NOTHING ABOUT US WITHOUT US“ IN WISSENSCHAFTLICHEN DISKURSEN

Es gibt Gründe, zu bezweifeln, dass persönliche Erfahrung in wissenschaftlicher Forschung einen besonderen Wert hat. Immerhin definiert sich Wissenschaft über die Regelmäßigkeit und interindividuelle Überprüfbarkeit bei der Herstellung von Wissen. Das Gütekriterium der „Objektivität“ etwa – nicht zu verwechseln mit naivem „Objektivitätsglauben“ – beruht auf dem Gedanken, dass Eigenarten der Forschenden keine Rolle spielen sollten beim Anwenden von Instrumenten und Interpretieren von Daten; Individualität und persönliche Erfahrung erscheinen so gesehen als potenzieller „Störfaktor“.

Es gibt jedoch auch Gründe anzunehmen, dass individuelle Erfahrungen im Kontext von Wissenschaft außerordentlich fruchtbar sind. Sie befähigen Menschen neue Fragen zu stellen, ungewöhnliche Verbindungen herzustellen, originelle Lösungswege auszuprobieren. Gerade, wenn es gilt, den Rahmen gängiger Sichtweisen zu durchbrechen oder Tabuisiertes zum Thema zu machen, wird ein besonderer Erfahrungshintergrund zur besonderen Befähigung.

Zu diesen allgemeinen Überlegungen kommt die Frage nach den politischen Implikationen von Forschung. Welche der von einem gesellschaftlichen Problem Betroffenen sind am wissenschaftlichen Diskurs beteiligt? Ansätze wie die „Aktionsforschung“ (in der Sozialpsychologie zuerst durch K. Lewin) versuchten seit Mitte des 20. Jahrhunderts, sozialwissenschaftlich fundierte Interventionen nah an den Betroffenen und in Kooperation mit ihnen zu gestalten. In dieser Tradition entwickelten sich verschiedene Ansätze partizipativer Forschung, die in Deutschland allerdings eher eine Randexistenz führen. Im angelsächsischen Raum sind Praxis und theoretische Grundlegungen sehr viel weiter entwickelt. Das Konzept des „Empowerment“ (in der Gemeindepsychologie durch J. Rappaport) etwa thematisiert den engen Zusammenhang von (Handlungs-)Macht und Zugang zu Wissen bzw. zur Wissensproduktion. Es ist kein

19.04.2016 Vom Schmerz als Heuristik. Erfahrung als wissenschaftliches Findmittel

Die Forderung „nothing about us without us“ wurde mit der Behindertenrechtsbewegung bekannt, hat jedoch ältere Wurzeln. Sie ist auf Politik und Wissenschaften zu beziehen. Es geht um unterdrückte Sichtweisen, die aus der Tabuisierung oder verein-

Zufall, dass die Emanzipationsbewegungen des 20. Jahrhunderts auch neue wissenschaftliche Ansätze hervorbrachten: Gender Studies, Black Studies, Queer Studies, Disability Studies u. a.

Auch mit Blick auf „Verrücktheit“ gilt, dass persönliche Erfahrung neue Konzeptionen und Perspektiven impliziert und zu Fragen und Problemlösungen befähigt, die anderen nicht in den Sinn kämen. Dabei ist das Element „Empowerment“ bei der Forschung Psychiatrie-Erfahrener besonders prägnant: Wird doch Verrücktheit wesentlich als die Abwesenheit von Rationalität und Nachvollziehbarkeit, also von zentralen Merkmalen von Wissenschaftlichkeit, definiert. Dass Menschen mit „Verrücktheits-Erfahrung“ wissenschaftlich arbeiten und ihre Erfahrung dabei fruchtbar machen, stellt insofern Grundannahmen über „Verrücktheit“ in Frage.

In Deutschland jedoch sind unter Offenlegung ihrer Psychiatrie-Erfahrung Forschende eine Seltenheit, die wenigen Akteure handeln aus marginalisierten und prekären Positionen – es gibt keine regelmäßige Förderung jenseits der nicht gerade finanzkräftigen Vereine Psychiatrie-Erfahrener. Das Hamburger EmPeeRie-Projekt unterstützt Betroffenen-kontrollierte Forschung, wenn auch in begrenztem Umfang, materiell und ideell. Um öffentlichen Austausch und Reflexion über das Verhältnis von Erfahrung und Wissenschaft anzuregen, wird diese Ringvorlesung angeboten. Im Sommersemester 2016 geht es um konkrete Beispiele und theoretische Überlegungen aus verschiedenen Themenfeldern und Disziplinen. Im Wintersemester 2016/17 stehen Psychiatrie-Erfahrungen im Vordergrund. Unter welchen Voraussetzungen und mit welchen Aussichten kann diese als Expertise in die Forschung eingebracht werden? Anhand dieser zentralen Frage sollen Beispiele aus der „service user research“ bzw. „survivor research“ in Großbritannien sowie Erfahrungen aus Deutschland zur Diskussion gestellt werden.

nahenden Fremd-Zuschreibung heraustreten und von Betroffenen neu formuliert werden. Dabei wird Schmerz zur fruchtbaren Heuristik, zu einer neuen Art zu fragen und Antworten zu suchen. Elena Demke, M. A., Historikerin, Berlin und EmPeeRie-Projekt, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf



ZEIT & ORT
12.04.16–21.06.16
dienstags
18–20 Uhr
Hauptgebäude
Edmund-Siemers-
Allee 1
Hörsaal A



ZEIT & ORT
19.04.16–05.07.16
dienstags
18–20 Uhr
Hauptgebäude
Edmund-Siemers-
Allee 1
Hörsaal A

03.05.2016 „...allein Aufgabe der Deutschen selbst“? **Überlebende als Pioniere der Holocaust-Forschung**
1965 erklärte der Hamburger AstA-Vorsitzende, die Beschäftigung mit NS-Verbrechen sei „allein Aufgabe der Deutschen selbst, und zwar der nichtjüdischen Deutschen!“. Überlebende, die über den Holocaust arbeiteten, befanden sich in einer mehrfach brisanten Situation: Sie thematisierten Verbrechen, von denen die Mehrheitsgesellschaft nichts wissen wollte, und vertraten eine Perspektive, die Anfeindung und Ausgrenzung auf den Plan rief. Beispielhaft wird die „erfahrungsgetriebene Wissenschaft“ des Historikers Joseph Wulf vorgestellt.
PD Dr. Klaus Kempter, Neuphilologische Fakultät, Universität Heidelberg

24.05.2016 **Teilhabeforschung geht nicht ohne Teilhabe, Gewaltforschung nicht ohne Augenhöhe**
AKTIF steht für die Initiative „Akademikerinnen und Akademiker mit Behinderung in die Teilhabe- und Inklusionsforschung“. Ohne maßgebliche Beteiligung Betroffener und ohne Streben nach Augenhöhe wäre Teilhabeforschung nicht glaubwürdig. Ziele und Stand der Initiative AKTIF werden zusammen mit einem Erfahrungsbericht über die ethische und wissenschaftliche Bedeutung von Augenhöhe in der Gewaltforschung aus Erfahrenen-Sicht präsentiert und diskutiert.
Vertr.-Prof. Dr. Monika Schöttle, Gesamt-Koordinatorin von AKTIF, Fakultät für Rehabilitationsforschung, Technische Universität Dortmund

31.05.2016 „Durch Wissenschaft zu Gerechtigkeit“: **Sexualwissenschaft als Sexualpolitik bei Magnus Hirschfeld (1868-1935)**
Als Sexualreformer transformierte Magnus Hirschfeld die Sexualpathologie des 19. Jahrhunderts in ein biomedizinisches Konzept der Sexualwissenschaft des 20. Jahrhunderts. Die „Zwischenstufentheorie“, in der Homosexuelle, Transvestiten und Hermaphroditen zusammengefasst waren, diente als Grundlage für seinen Kampf um die Rechte sexueller und geschlechtlicher Minderheiten. Da subjektive Betroffenheit und objektives Urteil als unvereinbar galten, hat sich Hirschfeld nicht geoutet und trotzdem offen mit seinem Lebensgefährten Karl Giese zusammengelebt.
Dr. Rainer Herrn, Institut für Geschichte der Medizin und Ethik in der Medizin, Charité Universitätsmedizin Berlin

14.06.2016 **Gender Studies, Queer Studies, Black Studies, Disability Studies, Mad Studies: Emanzipation und Wissenschaft seit dem letzten Drittel des 20. Jahrhunderts**
Was hat es auf sich mit all jenen ‚Particular Studies‘? Wer sind die Adressat_innen dieser Subdisziplinen? Und: Was unterscheidet sie von den Ansätzen aus dem deutschsprachigen Raum? Was bedeutet es, mit „Erfahrungen“ zu arbeiten? Und was könnte es innerhalb der jeweiligen wissenschaftstheoretischen Rahmungen heißen, als Betroffene zu sprechen?
Mai-Anh Boger, Fakultät für Erziehungswissenschaft, Universität Bielefeld

28.06.2016 „Menschen mit Trisomie 21 sind die besten Fachleute für das Down-Syndrom.“ (Julia Bertmann) – **Vorstellung des Forschungsprojekts Touchdown 21**
Touchdown 21 ist ein Forschungsprojekt mit und über Menschen mit Down-Syndrom. Ziel ist es, Vorurteile zu hinterfragen, Forschung aus der Perspektive Betroffener kritisch zu rezipieren und einen breiten, auch kulturhistorisch geschulten Blick auf das Thema zu entwickeln und allgemein zugänglich zu präsentieren. So werden Erfahrung und Forschung aus verschiedenen Perspektiven verbunden.
Julia Bertmann/Dr. Katja de Bragança, Touchdown 21, Bonn

05.07.2016 **Wissenschaft als Heilung: Aby Warburgs Weg multiperspektivisch betrachtet**
Der Hamburger Kunst- und Kulturwissenschaftler Aby Warburg ist einer der berühmtesten Forscher mit Psychose-Erfahrung. In der wissenschaftlichen Rezeption wurde dieser Aspekt seiner Biografie und seines Arbeitens mit unterschiedlichen Bedeutungen versehen. Diese werden kritisch unter Einbringen der Perspektiven eigener Erfahrung, Forschung und Miterleben als Angehöriger neu betrachtet.
Candelaria Mahlke, Dipl.-Psych./Elena Demke, M. A., Historikerin, Berlin, beide EmPeeRie-Projekt, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf / Prof. Dr. Ludwig Morenz, Institut für Archäologien und Kulturwissenschaft, Universität Bonn

→ **Koordination**
Prof. Dr. Thomas Bock, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie/Elena Demke, M. A., EmPeeRie-Projekt, beide Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

KRANKHEIT SCHMERZ MUSIK

Der Themenschwerpunkt des Medizinhistorischen Museums Hamburg beleuchtet in diesem Semester das Verhältnis von Krankheit, Schmerz und Musik. Wie und wodurch wirkt Musik auf Körper und Psyche? Welchen Einfluss hat Musik auf Krankheit und Schmerzen? Wie wurde und wie wird mit Musik behandelt? Wenn Musik Schmerzen lindern kann, kann sie dieselben auch verursachen? Kann Musik wehtun? Was ist akustische Gewalt? Und welche Bedeutung übernimmt Musik als ein Medium des Ausdrucks, um Schmerzen, die sich nur bedingt verbalisieren lassen, hörbar zu machen? Was hat das Hören mit dem Fühlen zu tun? Diese Fragen sollen an konkreten Beispielen sowohl in aktueller, wie historischer Perspektive erörtert und diskutiert werden, um den vielfältigen Funktionen von

12.04.2016 (Dienstag!) Lieder gegen den Schmerz? Von der Wirkung der Musik auf den Körper
Prof. Dr. Eike Sebastian Debus, Klinik und Poliklinik für Gefäßmedizin, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

04.05.2016 Wunde.Klänge – Zum Einsatz von Musik in der Schmerzbehandlung
Prof. Dr. Susanne Metzner, Fachbereich Sozial- und Gesundheitswesen, Arbeitsgebiet Musiktherapie, Hochschule Magdeburg-Stendal

25.05.2016 Haunting Melodies. Zur literarisch-musikalischen Vorgeschichte eines psychoanalytischen Theorems
Prof. Dr. Nicola Gess, Deutsches Seminar, Neuere deutsche Literaturwissenschaft, Universität Basel

Musik im Zusammenhang mit Krankheit und Schmerz nachzuspüren. In der Vortragsreihe, zu der Referentinnen und Referenten aus den Bereichen Medizin, Musikwissenschaft, Literaturwissenschaft und Musiktherapie geladen sind, werden daher so unterschiedliche Themen wie die Wirkung von Musik auf unser Gehirn, der Zusammenhang von Ohrwurm und Psychoanalyse, die Funktion von Musik im Krieg, der Einsatz von Musik in der Schmerzbehandlung und die Geschichte des hörenden Patienten erörtert.
Zum Themenschwerpunkt erscheint ein Begleitheft mit einer Einführung sowie Kurztexten zu den Vorträgen. Darüber hinaus wird der Musiker Felix Kubin am 23.06.2016 das Hörspiel „Paralektronoia“ im Medizinhistorischen Museum auführen – eine Hamburg Premiere!

15.06.2016 „vnd wird der Feind off gantz zitternt gemacht.“ Funktionen und Wirkungen von Musik im Kriegswesen
Silke Wenzel, M.A., Hochschule für Musik und Theater Hamburg

29.06.2016 „Der hörende Patient“ – Entwicklung und Verständnis rezeptiver Musikanwendung in medizinischer Praxis
Prof. Dr. Manuela Schwartz, Fachbereich Sozial- und Gesundheitswesen, Arbeitsgebiet Historische Musikwissenschaft, Hochschule Magdeburg-Stendal

→ **Koordination**
Prof. Dr. Philipp Osten/Dr. Monika Ankele, beide Institut für Geschichte und Ethik der Medizin, Medizinhistorisches Museum Hamburg, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf



6. Madrigalbuch von Gesualdo die Venosa



ZEIT & ORT

12.04.16–29.06.16
mittwochs
18.30–20.00 Uhr
Martinastraße 52
Fritz-Schumacher
Haus (N30.b)
Großer Hörsaal

Einführende Vorlesung für die Kunstpädagogik

Über die Dimension des Zeigens als präsenzba- sierte visuelle Praxis ist in den letzten Jahren viel geschrieben worden. Die wissenschaftliche und philosophische Auseinandersetzung mit bildli- chen Darstellungsformen markiert gegenwärtig eine „Ausweitung der Perspektive“ auf ande- re als sprachliche Sinnerzeugungsweisen (vgl. Beck/Göppelröder 2014, S.10). Gleichwohl gibt es Modi des Zeigens auch innerhalb sprachlicher Kontexte, von deiktischen Verweisungen bis hin zur Ausstellung der Schrift. Neben den medial

tradierten und präfigurierten Modi des Zeigens werden in Lehre und Forschung auch diverse Praktiken des Zeigens kultiviert. Wann werden sie wirksam? Wie hängen Zeigen und Lehren/Ver- mittlung zusammen? Wie sind die Relationen von Sagen und Zeigen zu denken? Inwiefern grundiert das Zeigen soziale Verständigungsprozesse? Wel- chen Erkenntnisanspruch hat das Zeigen im Rah- men des Ästhetischen (vgl. Mersch 2015)? Welche medien- und kunstpädagogischen Konzeptionen setzen sich mit dem Zeigen auseinander?

12.04.2016 Dimensionen des Zeigens

In diesem Einführungsvortrag wird eine begriffliche Grundlage für das Zeigen im Kontext der Kunstpä- dagogik geschaffen. Ausgehend von visuellen Bei- spielen werden verschiedene Perspektiven, Aspekte und Dimensionen des Zeigens und ihre theoretische Einbettung vorgestellt, um den Rahmen des For- schungsfeldes zu konturieren.

Stefanie Johns/Prof. Dr. Andrea Sabisch/Ole Woll- berg, alle Arbeitsbereich Bildende Kunst/Ästhe- tische Bildung, Fakultät für Erziehungswissenschaft, Universität Hamburg

19.04.2016 Anderes Zeigen – Der Curatorial Turn in der Kunstpädagogik

KunstlehrerInnen nach dem Curatorial Turn stel- le ich mir vor als InszeniererInnen von Kunst als Lernumgebung. Ihre Methode ist die Kuratation: die Pflege des Diskurses als Sorge um die Diskussion. Sie versammeln die Aufmerksamkeit ihrer Schüle- rInnen um das kuratorische Projekt herum. Und sie zeigen dabei – vor dem Hintergrund der aktuellen künstlerischen Aktivitäten auf dem Planeten –, wie Alternativen sichtbar, Äquivalente denkbar und An- schlüsse machbar werden.

Prof. Dr. Torsten Meyer, Institut für Kunst & Kunst- theorie, Universität zu Köln

03.05.2016 Beim Zeigen zeigt sich die Lehrperson mit

Beim Zeigen zeigt sich immer auch etwas anderes. Diese Erratik (Zerstreuung und Irrtum) ist nicht zu bremsen und kann zu reflexiven Schlaufen führen, die erstarren lassen können. Natürlich kann eine Lehrperson sich auch verstecken. Aber auch das zeigt (sich). Beim Zeigen zeigen Lehrende etwas von sich und setzen sich den Blicken aus. Sie zeigen, was sie zeigen (wollen) und vieles wird dabei gese-

hen. Vieles entgleitet der Kontrolle. Auch darin liegt zeigende Wirksamkeit. Gezeigt werden soll das an Bildbeispielen und Ausschnitten aus Filmen mit Lehrern.

Prof. em. Dr. Karl-Josef Pazzini, Arbeitsbereich Bil- dende Kunst/Ästhetische Bildung, Fakultät für Er- ziehungswissenschaft, Universität Hamburg/Berlin

31.05.2016 Wahrnehmungen (um)lenken – Welt (be)greifen – Wissen (re)generieren

Wenn in kunstpädagogischen Prozessen etwas ge- zeigt wird, spielt das zeigende Subjekt eine Rolle, das jeweils zu zeigende Objekt wie auch zu differen- zierende Modi des Zeigens. Im Vortrag soll anhand von beispielhaften Praktiken des Zeigens entwickelt werden, wie das Zeigen zur Grundlage kommunika- tiver Prozesse werden kann, um Bildung zu ermögli- chen. Dabei werden gerade solche Praktiken in den Fokus gerückt, die gewohnte Wahrnehmungen me- dial in Frage stellen, die Material erfahrbar machen oder unterschiedliche Wissensformen generieren.

Prof. Dr. Sara Burkhardt, Arbeitsbereich Didaktik der bildenden Kunst, Burg Giebichenstein Kunsthoch- schule Halle

14.06.2016 Show and tell

In diesem Vortrag geht es um das Zeigen im Kontext von Ausstellungen. Im weitesten Sinne wird es da- rum gehen, wie verschiedene Formen der Displayge- staltung Blicke lenken, Inhalte vor-führen und somit immer mit bestimmten Zeige-Politiken verbunden sind.

Prof. Lena Ziese, Kunstpädagogik, Studienschwer- punkt Theorie und Geschichte, Hochschule für bil- dende Künste Hamburg

21.06.2016 Zeichnen zeigen

Seit es Kunstunterricht gibt, ist dessen Bestandteil das Zeichnen. Auch wenn aktuell um andere Inhalte, die zum Gegenstand des Kunstunterrichts werden können oder sollen, verhandelt wird: Zeichnen von Gegenständen wird allen, die zur Schule gehen, ge- zeigt. An diesem Zeichnen zeigt sich auch etwas: Wie wir die Dinge sehen oder auch, was „gute Zeich- nung“ sei, zum Beispiel. Und dann gibt es ja noch SchülerInnen im Kunstunterricht, die, während sie zeichnen, anderen etwas zeigen.

Der Vortrag wird, entlang einem Beispiel aus einer qualitativ-empirischen Untersuchung, verschiedene

Aspekte des Zeichnens im Kunstunterricht aufzei- gen – und die Problematik, innerhalb von Videogra- fien „andere Portraits“ (Nancy, 2015) herzustellen, thematisieren.

Gila Kolb, Institut für Kunstwissenschaft, Filmwis- senschaft und Kunstpädagogik, Universität Bremen

→ Koordination

Stefanie Johns/Prof. Dr. Andrea Sabisch/Ole Wollberg, alle Arbeitsbereich Bildende Kunst/Ästhetische Bildung, Fakultät für Erziehungswissenschaft, Universität Ham- burg

EXTRA: JEDES KIND KANN LERNEN, ABER WIE? BEDINGUNGSFAKTOREN FÜR DAS LERNEN

25. Fachtagung des Fachverbandes für integrative Lerntherapie e.V. (FiL) am 11. Juni 2016

Die Fachtagung des Fachverbandes für integrative Lerntherapie e.V. (FiL) findet in diesem Jahr erstmals in Kooperation mit der Fakultät Erziehungswissen- schaft der Universität Hamburg statt. Der Fachver- band und die Fakultät engagieren sich gemeinsam für die Ausbildung von Lerntherapeuten. Diese wer- den an der Universität Hamburg im Rahmen des Weiterbildungsmasters Integrative Lerntherapie auf einem hohen wissenschaftlichen Niveau ausge- bildet.

Lerntherapie ist – neben der Sonderpädagogik und anderen therapeutischen Disziplinen – ein Ansatz, der sich mit Fragen beschäftigt, warum einigen Kindern der Zugang zu den Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen so schwer fällt und wie Kin- der in ihrer Entwicklung unterstützt werden könn- en. Eine solche lerntherapeutische Sichtweise ist komplex. Die Schwierigkeiten der Kinder entstehen durch Wechselwirkungen zwischen Kind und Un- terricht, durch Bedingungen auf Seiten des Kindes und die Art der Beziehungen zwischen Lehrenden/ Eltern und Kind, die es einem Kind ermöglichen, sich als wirksam und erfolgreich zu erleben oder aber eben auch nicht. Dies ist ausgesprochen passgenau zu modernen Vorstellungen über die Komplexität der Entwicklung schulischer Kompetenzen. Insofern

ist es nicht überraschend, dass Lerntherapeuten zunehmend als Partner in der Gestaltung von Lern- bedingungen für Kinder mit Schwierigkeiten gese- hen werden oder auch für die wichtige Aufgabe der Früherkennung von Entwicklungsrisiken. Lernthera- peutisch spezifisches Wissen sollte den Diskurs der Gestaltung inklusiver Schulen ebenso bereichern. Die Tagung am 11. Juni 2016 an der Universität Ham- burg wird bisherige Ergebnisse und Erfahrungen im Bereich der integrativen Lerntherapie präsentieren und Anlass zur Diskussion weiterführender Aufga- ben geben. Interessierte aus allen verwandten Be- rufsfeldern sind herzlich eingeladen, sich an diesen interdisziplinären Gesprächen zu beteiligen.

Prof. Dr. Gabi Ricken

Weitere Informationen:

Tagungsprogramm und Anmeldung:

www.lerntherapie-fil.de

Kontakt zum Fachverband für integrative Lernthera- pie e.V. über Marlies Lipka

E-Mail: gfuehrung@lernfil.de

Informationen zu Integrative Lerntherapie M.A.:

www.aww.uni-hamburg.de/lerntherapie

ZEIT & ORT

12.04.16–21.06.16
dienstags
16–18 Uhr
Von-Melle-Park 8
Raum 404

ZEIT & ORT

11. Juni 2016
Samstag
9.45–17.15 Uhr
Von-Melle-Park 8

Praxis und Theorie der Erwachsenen- und Weiterbildung

Neue Herausforderungen

Welches sind die brennenden Herausforderungen der Erwachsenenbildung? Was ist neu im Jahr 2016? Sicher fällt sofort der Blick auf die Versorgung von Geflüchteten mit Sprach- und Berufsbildungsangeboten, ihre Integration, die Schulung von Ehrenamtlichen und die Bekämpfung rechtsextremer Umtriebe. Doch durch empirische Arbeiten wird immer wieder deutlich, dass die Bandbreite der Aktivitäten in der Erwachsenenbildung immens ist und das System hochflexibel auf inhaltliche und strukturelle Anforderungen reagiert. Die Montagslounge dient dazu, den „Elfenbeinturm“ mit den Realitäten der Erwachsenenbildung, Grundbildung und Weiterbildung lebendig und auch augenzwinkernd zu konfrontieren.

Vernetzung

Die Montagslounge dient der Vernetzung zwischen Studierenden, frisch in den Beruf eingestiegenen Alumni und langjährig berufstätigen, von Erwachsenenbildung (neu) überzeugten Vertretungen der Zunft.

04.04.2015 Montagslounge Erwachsenenbildung: Anlass, Konzeption und Erläuterungen zu Themen, Institutionen der Reihe sowie Vorbereitung der Vernetzung

Das CALL stellt das Konzept der Montagslounge Erwachsenenbildung vor. Dieser Auftaktabend ist besonders für Haupt- und Nebenfachstudierende sowie Ehemalige (Bachelor, Master, Promotion) gedacht. Gäste sind willkommen.

Prof. Dr. Anke Grotlüschen, Fachbereich Berufliche Bildung und Lebenslanges Lernen, Arbeitsbereich Lebenslanges Lernen, Fakultät für Erziehungswissenschaften, Universität Hamburg

18.04.2016 Personalentwicklung und Human Resources Management: Statements und aktuelle Herausforderungen

Ingo Kruse, Referent für Personalentwicklung bzw. Olaf Schurad, Leiter Personal und Recht, Norddeutsche Gesellschaft für Diakonie/Hansjörg Lüttke, Geschäftsführender Vorstand, KWB Koordinierungsstelle Weiterbildung und Beschäftigung e. V./Syri Mönchsgesang, Projektmanager, T-Systems Multi-

Ablauf

Die Montagslounge enthält an jedem Abend mehrere kontrastierende Statements über jüngste Herausforderungen und/oder berufsbiographische Wege. Die Veranstalterinnen moderieren eine Fragerunde und leiten dann zu einem Meet & Greet über. Dazu lädt das CALL Hamburg (Cluster for Adult Education, Literacy and Learning Research, ein Forschungscluster, dem die Erwachsenenbildung der Universität Hamburg und der Helmut-Schmidt-Universität sowie das UNESCO-Institut für Lebenslanges Lernen angehören) auf ein Glas Prosecco oder Orangensaft ein.

Studium und Leistungspunkte

Studierende erwerben drei Studienleistungspunkte, indem sie an der Veranstaltung aktiv und mit mutig fragender Haltung teilnehmen sowie basierend auf online verfügbaren Vitae gemeinsam ein „Booklet“ der Erwachsenenbildung zusammenstellen.

Eine Anmeldung via STINE ist erforderlich.

Ein Teil der Referierenden sind Alumni des Studiengangs Erziehungs- und Bildungswissenschaft.

media Solutions /Carina Nielsen, Good School Fach- und Führungskräfte-Training /Dr. Bettina Schreyögg, Personalentwicklung, Universität Hamburg

25.04.2015 Neue Medien, Fernunterricht, weiterbildende Studiengänge: Statements und aktuelle Herausforderungen

Ralf Appelt, Medienzentrum Fakultät Erziehungswissenschaft, Universität Hamburg/Olaf Dierker, Akademieleiter, Tele-Learn-Akademie, Hamburg/Bettina Lübs, freie Referentin, u. a. zur leo.-app und ich-will-lernen.de /Prof. Dr. Kerstin Mayrberger, Hamburger Zentrum für Universitäres Lehren und Lernen (HUL), Universität Hamburg

02.05.2015 Teamentwicklung, Beratung, Coaching: Statements und aktuelle Herausforderungen

Dr. Katharina Ludewig, Coach und Trainerin, Bremen/Dieter Lünse bzw. Katty Noellenburg, Institut für konstruktive Konfliktaustragung und Mediation (ikm) e. V., Hamburg/Werner Mauch, Senior Programme Specialist Adult Education and Learning, UNESCO Institute for Lifelong Learning

09.05.2015 Sprach- und Integrationskurse, Alphabetisierung und Grundbildung, Leichte Sprache: Statements und aktuelle Herausforderungen

Cordula Koning, Projekt Finanzielle Grundbildung, Diakonie-Hilfswerk Hamburg/Karin Kießner, BIBB Agentur für die Nationale Dekade Alphabetisierung und Grundbildung/Dr. Katja Reinicke, KWB Koordinierungsstelle Weiterbildung und Beschäftigung e. V./Kerrin Schöne, Projektleitung Leichte Sprache, Leitung, Presse und Kommunikation, Norddeutsche Gesellschaft für Diakonie/Madhu Singh, UNESCO Institute for Lifelong Learning (angefragt)

23.05.2015 Gender, Gleichstellung, Begehren, Frauenförderung: Statements und aktuelle Herausforderungen

Christine Glanz, UNESCO Institute for Lifelong Learning/Dr. Judith E. Krämer, Gendertrainerin, In & Out Jugendberatung, Berlin /Mirjam Spitzner, freie Referentin, Paar- und Sexualberatung, Hamburg/Elisabeth Wazinski, Bereichsleitung Frau und Karriere, KWB Koordinierungsstelle Weiterbildung und Beschäftigung e. V.

30.05.2015 Gesellschaft, Politik und Internationales: Statements und aktuelle Herausforderungen

Simone Friedrich, Fachbereichsleitung Gesellschaft und Kultur, Volkshochschule Norderstedt/Sabine Ketels, Training Beratung Mediation/Kerstin Schumann, Arbeit und Leben Hamburg, Abteilungsleitung Politische Bildung, Qualitätsmanagement

06.06.2015 Gewerkschaften und Weiterbildung: Statements und aktuelle Herausforderungen

Dr. Simone Hocke, Zentrum für Arbeit und Politik der Universität Bremen (zap)/Petra Klingermann, Regionalleiterin ver.di Bildung + Beratung, Hamburg/Canan Yildirim bzw. Jens Nieth, beide DGB Projekt MENTO, Arbeit & Leben Hamburg e. V.

13.06.2015 Zeitarbeit, berufliche Weiterbildung und Beschäftigungsträger: Statements und aktuelle Herausforderungen

Petra Lafferentz, Geschäftsführung, Beschäftigungsträger Alraune gGmbH, Hamburg/Jörg Sennhenn, Teammanager Arbeitsmarktprojekte, Randstad Deutschland, Eschborn/Martin Vorhauer, Geschäftsführung, Grone Wirtschaftsakademie GmbH, Hamburg

20.06.2016 Gesundheit, Stressbewältigung, Sport: Statements und aktuelle Herausforderungen

Claudia Behrendt, Coach und Beraterin/Silke Pott-hast, Business Coach und Prozessberaterin, WOMENOMICS, KWB Management GmbH/Dr. Claudia Schepers, Institutsleitung QuQuK - Institut für Qualifizierung und Qualitätssicherung in der Kinder- und Jugendpsychiatrie, Bremen

27.06.2015 Elternbildung, junge Erwachsene, Jugendbildung: Statements und aktuelle Herausforderungen

Dr. Frank Elster, Geschäftsführer, Jugendbildung Hamburg/Dr. Alexej Medvedev, Projekt Schulmentoren, KWB Koordinierungsstelle Weiterbildung und Beschäftigung e. V./Maximilian Uhl, Jugendbildungsreferent, Katholische Jugend Hamburg/Dr. Antje von Rein, Presse, Hamburger Volkshochschule

04.07.2015 Alternde Belegschaften, demographischer Wandel, Ehrenamt: Statements und aktuelle Herausforderungen

Jakob Immer, Referent des Landesgeschäftsführers, Arbeiterwohlfahrt Landesverband Hamburg/Karin Pauls, Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung, Universität Hamburg/Sabine Sabisch-Schellhas, Deutsches Demografie-Netzwerk, KWB Koordinierungsstelle Weiterbildung und Beschäftigung e. V.

11.07.2015 Sommerfest auf Einladung des CALL

Für Referentinnen und Referenten, Abschlusskandidierende der Erwachsenenbildung im Bachelor und Master EuB, Alumni des Studiengangs der UHH und des Promotionskolloquiums Erwachsenenbildung von Universität Hamburg, Helmut-Schmidt-Universität und UNESCO-Institut für Lebenslanges Lernen

Der Ort wird nach Anmeldung bekannt gegeben, bitte E-Mail an anke.grotlueschen@uni-hamburg.de. Anmeldebestätigung zum Sommerfest bitte mitbringen.

→ Koordination

Prof. Dr. Anke Grotlüschen/Jun.-Prof. Dr. Silke Schreiber-Barsch, Arbeitsbereich Lebenslanges Lernen sowie Dr. Susanne Umbach/Dr. Erik Haberzeth/Dr. Barbara Nienkemper/Dr. Jana Wienberg/Dr. des. Caroline Euringer/Franziska Bonna/Ronny Heinemann/Klaus Buddeberg/Emma Fawcett, Universität Hamburg



ZEIT & ORT

04.04.16–04.07.16
montags
18–20 Uhr
Von-Melle-Park 8
Raum 206

Grenzerfahrungen zwischen realen und virtuellen Welten

Worldbuilding, d. h. das Entwerfen komplexer fiktiver Welten, war immer schon Bestandteil menschlichen Imaginierens und Erzählens. Digitale Spiele eröffnen heute vielfältige Zugänge zu solchen Welten, sie machen sie interaktiv und immersiv erlebbar. Doch wo verläuft die Grenze zwischen ‚realer‘ und ‚virtueller‘ Welt, wenn sich Spielerinnen und Spieler wie beiläufig zwischen beiden Welten bewegen? Wenn Game Design zunehmend die Konzepte eines realen, physischen ‚Hier‘ und eines virtuellen, imaginären ‚Dort‘ in Frage stellt?

Die Vorlesungsreihe „HERE | THERE“ will eben solchen spielerischen Welterfahrungen und

künstlerischen Grenzgängen nachspüren. Sie bietet ein disziplinenübergreifendes Spektrum an Themen aus Wissenschaft und Praxis und richtet sich damit ausdrücklich auch an außeruniversitäre Zuhörerinnen und Zuhörer. Hierzu zählen insbesondere auch Games-Entwicklerinnen und -Entwickler sowie Interessentinnen und Interessenten aus der Hamburger Wirtschaft.

Die Ringvorlesung wird ausgerichtet von der Arbeitsgruppe Games des Research Center for Media and Communication (RCMC) der Universität Hamburg und der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg.

Marek Plichta, Game Designer/Art Director, Spaces of Play, Berlin

21.06.2016 Recht Viel Arbeit. Zwänge einer internationalen Branche oder Rückfall in die vormoderne Arbeitswelt?

Asta Baumöller, Dipl.-Des., Melt.Media Recruitment, Berlin / Gabriele Weinreich-Borg, ver.di Landesbezirk Nord Büro Hamburg

Achtung: InnoGames, Friesenstr. 13, 20097 Hamburg

28.06.2016 Mobile Gaming vs. Mobile Game Making. Why and How the Boundaries Between Playing and Making Games Blur

Dr. Jendrik Johannes, InnoGames, Hamburg



Grenzgänge zwischen realen und virtuellen Welten: z. B. Minecraft

→ **Koordination**

Prof. Ralf Hebecker / Prof. Mareike Ottrand, beide Department Design, Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg / Nico Nolden, M. A., Fachbereich Geschichte / Felix Schröter, M. A., Institut für Medien und Kommunikation, beide Universität Hamburg

12.04.2016 Game Design as Worldbuilding

Ragnar Tørnquist, Game Designer, Red Threat Games, Oslo

19.04.2016 Playing Music. Musik und Sound in der Videospielerfahrung

Daniel Possler, M.A., Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung, Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover

26.04.2016 Missverständnis „Walking-Simulator“: Zum Verhältnis von atmosphärischer Welterfahrung und spielmechanischem Agieren

Christian Huberts, Dipl.-Kult.wiss., Kultur- und Medienwissenschaftler, Berlin

03.05.2016 Ich game, also bin ich, nicht? Nutzerrechte in Games und virtuellen Welten

Stephan Dreyer, Dipl.-Jur., Senior Researcher, Hans-Bredow-Institut für Medienforschung an der Universität Hamburg / Ramak Molavi, Gameduell und Vorstand GAME Bundesverband / Stephan Zimprich, Fieldfisher, Office Hamburg

31.05.2016 Welterfahrung in digitalen Spielen

Jan-Müller Michaelis, Creative Director, Daedalic Entertainment, Hamburg

07.06.2016 Frontiers from Darkness. Kunst als Grenz(en)erfahrung

Sonja Prlc, KünstlerInnengruppe gold extra, Salzburg

14.06.2016 Future Unfolding. Prozedurale Spielwelten

In komplexen Konfliktfällen mit vielen beteiligten Personen vermitteln

Konflikte werden gern auf zwei gegensätzliche Personen, Parteien, Positionen, Werte oder Interessen reduziert: rechts oder links, liberal oder konservativ, ökonomisch oder ökologisch, Arbeit oder Kapital, Deutsche oder Menschen mit Migrationshintergrund etc. Gegen diese vereinfachende Dichotomisierung hilft auch eine politisch korrekte Sprache wenig. Professionelle Vermittlerinnen und Vermittler (Mediatorinnen und Mediatoren) wissen, dass sich bei der Bearbeitung von Konflikten früher oder später mehrere Parteien mit vielfältigen Positionen und Interessen zeigen. Die päpstlichen Mediatoren Contarini und Ghigi, die im 30-jährigen Krieg 1643-48 die Verhandlungen moderierten, die zum Westfälischen Frieden führten, waren z. B. zeitweise mit über 100 Delegationen konfrontiert.

Zudem führt auch das Denken in einfachen Gegensätzen bei Konflikten oft in die Irre. Denn innerhalb von Konfliktparteien gibt es individuelle Interessen, unterschiedliche Ziele und persönliche Aversionen. Schon bei Zwei-Personen-Konflikten kann man damit rechnen, dass individuelle Positionen sich ändern, innere Ambivalenzen mitspielen oder psychische Widersprüche zu klären sind. Dieser Effekt potenziert sich, je mehr Personen und Gruppen beteiligt sind.

Um Konflikte mit mehreren Parteien verstehen zu können und handlungsfähig zu bleiben, sollten Mediatoren daher in komplexem Denken trainiert sein. Dazu gehört nicht nur die Fähigkeit, komplexe Sachverhalte zu moderieren. Um in raschen Gruppendynamiken vermittelnd tätig sein zu können, müssen Mediatorinnen und Mediatoren auch auf ein spezielles Methodenrepertoire zurückgreifen können.

Das Team der Mediationsweiterbildung an der Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung entwickelt derzeit einen Lehrgang zur Mehrparteienmediation. Die besonderen Anforderungen ergeben sich aus der erhöhten Komplexität der Konflikte durch die größere Zahl an Personen und ihrer Interaktionsdynamik, der Vielschichtigkeit ihrer Interessen und der Unterschiedlichkeit in Wertvorstellungen, Emotionsmanagement und Verhaltensstilen. Zur Bewäl-

tigung der Komplexität werden Methoden wie Fishbowl-Dialoge, Delegierten-Verhandlungen, getrennte Anhörungen oder Kleingruppenarbeit eingesetzt. Um diese genannten Mediationsmethoden an Fällen mit mehr als zwei Parteien und vielen beteiligten Menschen kennenlernen und einüben zu können, werden ganz neue Trainingsformate entwickelt.

Das Studienangebot baut auf einer bereits vorhandenen Mediationsausbildung der Teilnehmenden auf. Die inhaltliche Ausrichtung auf Mediation in Gruppen und Teams ist ein Alleinstellungsmerkmal im deutschsprachigen Raum.

Prof. em. Dr. Alexander Redlich

MEDIATIONS-AUSBILDUNG AN DER UNIVERSITÄT HAMBURG

Die Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung bietet das berufsbegleitende Weiterbildungsstudium „Konfliktberatung und Mediation“ an. Schwerpunkte sind Einzelberatung, Mediation, Mediationsrecht, Mediation im interkulturellen Kontext, Emotionsmanagement und Organisationsentwicklung. Die Weiterbildung lehnt sich an die „Best-Practice“-Erfahrungen bei der Mediationsausbildung an, für die Prof. em. Dr. Redlich mit dem Fischer-Appelt-Preis für hervorragende Lehre ausgezeichnet wurde. Zielgruppe sind Personen, die innerhalb ihres Betriebes oder ihrer Organisation im Bereich der Konfliktlösung tätig sind und Freiberufler, die als Mediatorin bzw. Mediator tätig werden wollen. Zudem führt das Mediationsteam um Prof. em. Dr. Redlich regelmäßig Netzwerktreffen durch und bietet Kurzfortbildungen an.

Weitere Informationen:

Universität Hamburg, Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung (AWW)
Schlüterstr. 51, 20146 Hamburg
Dr. Michaela Tzankoff
Tel.: 040/428 38-9715, -9700
E-Mail: michaela.tzankoff@uni-hamburg.de
<http://www.aww.uni-hamburg.de/konflikt>

Einführung in die Markensoziologie

Menschliche Gemeinwesen entstehen immer örtlich, haben eine lange Geschichte und sind von ganz individueller Kulturgestalt. Menschen entwickeln sie seit etwa drei Millionen Jahren, um in und mit ihnen ihr Leben zu bewältigen. Sobald diese Lebenszusammenhänge eine gewisse Komplexität erreichten, erweiterten die Sippen diese ihre überpersonalen Kultursysteme durch den Handel und eine reinvestierende Art des Wirtschaftens – den Kapitalismus. Den Oikos, die Hauswirtschaft, bauten sie aus zur Ökonomie, der industriellen Weltwirtschaft; sie entwickelten Gesellschaft, um ihre Gemeinschaften zu entfalten. Wirtschaftliche Brennzelle dieses Gefüges ist das Leistungssystem Marke. Es ist Pflanze und Tier nachgebildet – aber kultureller Natur, also von Menschen geschaffen und zu verantworten. In ihm verbinden die Einfallsreichen Rohstoffe zu Produkten und ordnen durch deren Absatz den Markt zu Kundschaften. Markensysteme werden zur Grundlage für Arbeit und Brot. Durch den vorgegebenen Zusammenhang Aller mit Allen auf unserer Kugeloberfläche, kommen solche Wirtschaftskörper unausweichlich in Turbulenzen. Das Können der Führungsetagen ist dann besonders gefordert. Nicht immer gelingt es, das Unternehmen durch den Sturm zu steuern. Der aufgebaute Gute Name ist dann häufig als das höchste Gut, die Markenkraft als die eigentliche Lebensversicherung für eine Firma und deren Angehörige zu erkennen. Die Gefahr ist groß, durch schlechte Produkte, wucherisches Handeln oder entwertende Preisstellungen das

eigene Leistungssystem zu entkräften und das Gemeinwesen dadurch zu schädigen.

Die Vorlesung zeigt, wie – je nach Ursache – stolze oder schäbige Leistungen kultivierende oder zerstörende Wirkungen für das Gemeinwesen haben. Also auch: Wie die Markensoziologie als Führungslehre jene Einsichten zur Verfügung stellt, die Leistungskörper zu kräftigen und das Gemeinwesen zu stärken ermöglichen. Sie steht in bester europäischer Denktradition, denn: die Monade ordnet das Universum, die Marke die Wirtschaft, der Zusammenhang ist deutlich. Das Gemeinwesen scheut daher auch keine Anstrengung, um – zum Schutz des Ganzen – fahrlässig zerstörten Markensystemen zu helfen. Selbst wenn deren Führungsetagen danach so weiter zu machen drohen wie vorher, also ihre gesellschaftlichen Potenziale weiterhin aus den gemeinschaftlichen Verankerungen zu reißen versuchen. Die im Verlauf der jüngsten Jahrhunderte entwickelte Geschäftsführung dieser immer komplexer werdenden Gebilde – der Staat – spielt dabei seine sinnvolle Rolle. Letztlich jedoch sind es immer die arbeitenden Menschen und ihre reziproke Zusageverlässlichkeit, die den erzeugten Dingen und Diensten jenen Wert geben, der dem Gemeinwesen seine Strahlkraft verleiht. Gäste aus Wirtschaft und Wissenschaft werden diese Zusammenhänge erläutern; die Vorlesung ist stadttöffentlich.

Scheinerwerb für Studierende der Universität Hamburg nach Absprache mit dem Koordinator möglich.

20.04.2016 Marke – Kapitalismus – Gemeinwesen
Prof. em. Dr. Alexander Deichsel, Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Hamburg

27.04.2016 Marken-Gemeinschaft / Produkt-Gesellschaft – Die Marke ist ein soziales Energiesystem
Prof. em. Dr. Alexander Deichsel, Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Hamburg

04.05.2016 Markenführung als unternehmerische Kraftquelle – Gestaltsysteme führen

Prof. Dr. Timm Homann, CEO Ernsting's Family Unternehmensgruppe, Coesfeld, und Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Hochschule Bremen

11.05.2016 Durch positive Vorurteile die Märkte strukturieren

Dr. Arnd Zschiesche, Geschäftsführer Büro für Markenentwicklung Hamburg

25.05.2016 Markenwerbung muss orientieren

Dr. Oliver Errichiello, Geschäftsführer, Büro für Markenentwicklung Hamburg

01.06.2016 Gegen das Verbraucher(un)wesen: Substanz als Gestalt – Die ökonomische Funktion des ästhetischen Urteils instrumentieren

Prof. em. Dr. Alexander Deichsel, Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Hamburg

08.06.2016 Neue Markensysteme aufbauen – AIDA, AROSA, AJA

Horst Rahe, Senator h. c., Geschäftsführer Deutsche Seereederei, Rostock und Vorsitz Horst Rahe Stiftung, Rostock

15.06.2016 Markenführung im Tumult der Kapitalmärkte – Ausgewählte Beispiele

Dr. Axel Schroeder, Geschäftsführender Gesellschafter der MPC Münchmeyer Petersen GmbH Holding, Aufsichtsratsvorsitzender der MPC Capital AG und Stellv. Beiratsvorsitzender der Ferrostaal GmbH

22.06.2016 Gesprächsvorlesung: Das Erfolgsprinzip Selbstähnlichkeit zu ökonomischer Wirkung bringen

Prof. em. Dr. Alexander Deichsel, Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Hamburg/Dr. Oliver Errichiello/Dr. Arnd Zschiesche, beide Geschäftsführer, Büro für Markenentwicklung Hamburg

29.06.2016 Marken – leben im Zeitgeist mit Zeitgeschmack. Seit 100 Jahren! In 100 Jahren!

Rudolf Stilcken, Lehrbeauftragter am Institut für Kultur- und Medienmanagement (KMM), Hochschule für Musik und Theater Hamburg

06.07.2016 Gesprächsvorlesung: Weiterführende Zusammenfassung

Prof. em. Dr. Alexander Deichsel, Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Hamburg

→ **Koordination**

Prof. em. Dr. Alexander Deichsel, Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Hamburg

EXTRA: VEREIN ZUR FÖRDERUNG DES KONTAKTSTUDIUMS FÜR ÄLTERE ERWACHSENE DER UNIVERSITÄT HAMBURG E. V.

Zweck und Aufgaben

Der Förderverein Kontaktstudium setzt sich dafür ein, dass das Kontaktstudium weiter ausgebaut wird. Er gewährt Zuschüsse zum Semesterentgelt an Kontaktstudierende mit geringem Einkommen. Darüber hinaus fördert er u. a. Lehr- und Forschungsprojekte an der Universität Hamburg zu Themen lebensbegleitenden Lernens und unterstützt die Arbeit der Interessenvertretung der Kontaktstudierenden. Im Jahr 2016 fördert er die ersten Hamburger Studien-Kontakt-Tage im September 2016, die thematisch die bauliche Entwicklung Hamburgs seit 1842 zur modernen Großstadt behandeln und zu denen auch auswärtige Seniorenstudierende eingeladen werden (S. 45).

Förderung von Ringvorlesungen

Im aktuellen Sommersemester unterstützt der Förderverein Kontaktstudium drei öffentliche Ringvorlesungen des Allgemeinen Vorlesungswesens:

- Andocken XII: Migration in Hamburg (S. 8f)
- Wie wirkt die 2030-Agenda für nachhaltige Entwicklung? (S. 24f)

- Hamburg: Deutschlands Tor zur kolonialen Welt. Über den Umgang mit einem schwierigen Erbe (S. 32f)

Der Förderverein Kontaktstudium freut sich über neue Mitglieder, vor allem auch solche, die aktiv mitgestalten möchten.

Wolfgang Poppelbaum /Christine Birgfeld

Kontakt:

Förderverein Kontaktstudium e. V.
c/o Universität Hamburg, Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung
Schlüterstr. 51, 20146 Hamburg
E-Mail: foerderverein-kontaktstudium@aww.uni-hamburg.de

FörderVerein

Verein zur Förderung des Kontaktstudiums für ältere Erwachsene der Universität Hamburg e. V.

WIE WIRKT DIE 2030-AGENDA FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG?

Ringvorlesung Entwicklungspolitik #epolry

Mit der 2030-Agenda für nachhaltige Entwicklung bringen die Vereinten Nationen erstmals die für die globalen Herausforderungen relevanten Politikfelder zusammen. Die Vision ist, allen Menschen weltweit ein Leben in Würde zu ermöglichen. Wir könnten damit die erste Generation sein, die die weltweite Armut beendet – ebenso wie wir die Letzten sein könnten, die die Chance haben, den Planeten zu retten. Kernelement sind 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDG). In der Ringvorlesung stellen erfahrene Policy Maker ihre Sichtweisen auf die globale Entwicklung vor. Dies soll den beteiligten Studierenden, Fachleuten, Engagierten und Gästen eine Bewertung der komplexen Ziele erleichtern. Damit die weltweiten politischen Ziele erreicht werden, muss es auch wirksame Veränderungen in Hamburg und Europa geben. Die Ringvorlesung will vor allem die Herausforderungen der Umsetzung einer globalen Entwicklungspolitik ergründen.

Was ist nötig, damit die Umsetzung der SDG wirksam und messbar wird? Wie gelingt die Kooperation aller Beteiligten für eine umfangreiche gesellschaftliche Transformation? Wie muss sich die Wissenschaft verändern, um wissenschaftlich fundierte und in der Praxis anwendbare Lösungen für komplexe Nachhaltigkeitsprobleme umzusetzen? Was kann die Gesellschaft tun, um Regierungen zur Rechenschaft zu ziehen, Maßnahmen zur Erfüllung der Verpflichtungen voranzutreiben und einen produktiven Einsatz öffentlicher Mittel zu sichern? Was kann der Staat zur Umsetzung der SDG tun, wenn Handlungsspielräume durch beispielsweise Handelsabkommen, ökonomische Zwänge, fehlende Verantwortlichkeiten und auch mangelnder Akzeptanz in der Bevölkerung eingeschränkt sein können?

Weitere Informationen und Terminänderungen:
www.sid-hamburg.de/ringvorlesung2016
www.aww.uni-hamburg.de/av



FörderVerein
 Verein zur Förderung des Kontaktstudiums
 für ältere Erwachsene der Universität Hamburg e. V.

05.04.2016 Worum geht es bei der 2030-Agenda für nachhaltige Entwicklung? Ziele und Ablauf der Ringvorlesung

Prof. Dr. Cord Jakobeit, Arbeitsbereich: Internationale Politik, Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Hamburg/Karsten Weitzenegger, Dipl.-Pol., Society for International Development (SID), Hamburg

12.04.2016 Bekämpfung von Fluchtursachen – Was heißt das konkret?

Dr. Klaus Töpfer, ehem. Exekutivdirektor des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP), Vorsitzender des deutschen Sustainable Development Solutions Network, Hötter

19.04.2016 Wandel statt Wachstum! Wie kann Zivilgesellschaft die SDGs als politische Agenda in den Kontext eines beginnenden Wandels zu einer post-fossilen Gesellschaft stellen?

Christian Cray, Dipl.-Päd., Projektleiter von „Weltwunder – Wandel statt Wachstum“ des Verbands Entwicklungspolitik Niedersachsen (VEN), Hannover

26.04.2016 Niemanden zurücklassen! Was ist die 2030-Agenda für nachhaltige Entwicklung?

Arne Molfenter, M.A., Büroleiter, Regionales Informationszentrum der Vereinten Nationen für Westeuropa (UNRIC), Bonn

03.05.2016 Wie kann die Umsetzung der nachhaltigen Entwicklungsziele in Deutschland überwacht und visualisiert werden?

Claudia Schwegmann, Politologin, Projektleiterin 2030-Watch, Vorstand Open Knowledge Foundation Deutschland e. V., Vorstand VEN, Wedemark

10.05.2016 Wie ist die globale Entwicklung mit Gender- und Geschlechtsdimensionen zu bewerten?

Hannah Birkenkötter, LL.M., Öffentliches Recht, Humboldt-Universität zu Berlin, Vorstand, Women in Europe for a Common Future (WECF), Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen (DGVN)

24.05.2016 Was muss gegen soziale Ungleichheit sowie die strukturellen Ursachen von Armut getan werden?

Marion Lieser, Dipl.-Soz., Geschäftsführerin Oxfam Deutschland e. V., Berlin

31.05.2016 Wie kann nachhaltige Entwicklung in die Hochschulbildung integriert werden?

Prof. Dr. Gerd Michelsen, UNESCO CHAIR in Hochschulbildung für eine nachhaltige Entwicklung, Leuphana Universität Lüneburg

07.06.2016 Globale Kooperationen für die Große Transformation zur Nachhaltigkeit. Wie kann das gelingen?

Prof. Dr. Dirk Messner, Politikwissenschaftler, Direktor des Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik, Bonn/Vorsitzender Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU)

14.06.2016 Globalisierung gerecht gestalten! – Ist die Agenda 2030 das richtige Mittel zum Zweck?

Dr. Bernd Bornhorst, Politikwissenschaftler, Vorsitzender des Verbandes Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen (VENRO), Misereor, Aachen.

21.06.2016 Welche Möglichkeiten haben Nichtregierungsorganisationen zwischen Vereinnahmung und Repression?

Barbara Unmüßig, Dipl.-Polit., Vorstand der Heinrich-Böll-Stiftung, Berlin.

28.06.2016 Wüsten fruchtbar machen – welche Ziele der Agenda 2030 stehen im Widerspruch zueinander und wie lässt sich das lösen?

Prof. Dr. Dr. Christian Berg, Vorstand Deutsche Gesellschaft des Club of Rome, TU Clausthal-Zellerfeld

05.07.2016 Abschlussveranstaltung

→ Koordination

Prof. Dr. Cord Jakobeit, Arbeitsbereich Politikwissenschaften, Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Hamburg

ZEIT & ORT

05.04.16–05.07.16
 dienstags
 18–20 Uhr
 Hauptgebäude
 Edmund-Siemers-
 Allee 1
 Hörsaal B



Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung.

JÜDISCHE SPRACHEN

Jüdische Geschichte und jüdische Identität sind vor allem Sprach-Geschichte. In der dreitausend-jährigen jüdischen Geschichte haben Juden eine große Zahl von Sprachen gesprochen und geschrieben. Immer gaben sie ihren Sprachen eine jüdische Identität. So schrieben und druckten sie zum Beispiel Spanisch oder Deutsch in der hebräischen Schrift, aus dem das Jiddische und das Judenspanische hervorgingen. Später ersetzten sie die hebräische Schrift durch die Lateinschrift, das arabische, griechische oder das kyrillische Alphabet. In Israel wurde das Diaspora-Hebräisch

schließlich zu einer modernen Nationalsprache, dem Ivrit, in das viele Elemente aus den jüdischen Sprachen einfließen.

Judaisten, Linguisten und Religionswissenschaftler aus Europa, Israel und den USA werden in der Ringvorlesung der Frage nachgehen, was eine von Juden gesprochene Sprache zu einer jüdischen Sprache macht und sie werden die wichtigsten dieser jüdischen Sprachen vorstellen.

Die Vorträge finden teilweise auf Englisch statt.

05.04.2016 „Jüdische Sprachen“: Eine Einführung
Prof. Dr. Giuseppe Veltri, Institut für Jüdische Philosophie und Religion / Maimonides Centre for Advanced Studies – Jewish Scepticism (MCAS-JS), Universität Hamburg

12.04.2016 Ist Hebräisch eine jüdische Sprache?
Prof. Dr. Stefan Schorch, Theologische Fakultät, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

19.04.2016 Jewish Interlinguistics
Prof. Dr. David Bunis, Center for Jewish Languages and Literatures, Department of Hebrew Language, The Hebrew University of Jerusalem, Israel

26.04.2016 Biblisches Hebräisch: Von der gesprochenen zur heiligen Sprache
Jens Kotjatko-Reeb, Theologische Fakultät und Philosophische Fakultät, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

03.05.2016 Aramaic as a Jewish Language
Prof. Dr. Abraham Tal, Hebrew Department, Tel Aviv University, Israel.

10.05.2016 Judeo-Greek
Prof. Dr. Nicholas de Lange, Faculty of Divinity and Wolfson College, University of Cambridge, Großbritannien.

24.05.2016 Arabic as a Language of Jewish Philosophy
Dr. Daniel Davies, Institut für Jüdische Philosophie und Religion, PESHAT: Premodern Philosophic and Scientific Hebrew Terminology in Context, Universität Hamburg

31.05.2016 Die Sprachen der Sefarden: Judenspanisch, Hakitia, Ladino, Marranenportugiesisch, Papiamentu Sefardi
Michael Studemund-Halévy, docteur ès-lettres, Institut für die Geschichte der deutschen Juden, Hamburg

07.06.2016 Judaeo-Persisch
Prof. Dr. Ludwig Paul, Fachbereich Asien-Afrika-Wissenschaften, Arbeitsbereich Iranistik, Universität Hamburg

14.06.2016 Jiddisch in der frühen Neuzeit: die Suche nach einer überregionalen literarischen Hochsprache
Prof. Dr. Marion Aptroot, Institut für Jüdische Studien, Abteilung für Jiddische Kultur, Sprache und Literatur, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

21.06.2016 Konkurrierende Sprachen: Das Ringen um den Status des Jiddischen zu Beginn des 20. Jahrhunderts
Dr. Lilian Türk, Institut für Jüdische Philosophie und Religion, Universität Hamburg

28.06.2016 Modern-Hebräisch (Ivrit)
Dr. Irina Wandrey, Fachbereich Asien-Afrika-Wissenschaften, Sonderforschungsbereich 950: Manuskriptkulturen in Asien, Afrika und Europa, Universität Hamburg.

05.07.2016 Von der Wirkmacht des Wortes: Sprache in der jüdischen Magie
Dr. Bill Rebig, Institut für Jüdische Philosophie und Religion, Maimonides Centre for Advanced Studies – Jewish Scepticism (MCAS-JS), Universität Hamburg

12.07.2016 Hebräisch als Sprache Gottes: Linguistische Mystik in Kabbalistischer Literatur
Dr. Patrick B. Koch, Institut für Jüdische Philosophie und Religion, Universität Hamburg

→ **Koordination**
Dr. Patrick B. Koch, Institut für Jüdische Philosophie und Religion, Universität Hamburg/Michael Studemund-Halévy, docteur ès-lettres, Institut für die Geschichte der deutschen Juden, Hamburg



EXTRA: DAS KONTAKTSTUDIUM FÜR ÄLTERE ERWACHSENE AN DER UNIVERSITÄT HAMBURG

Vielfältige Weiterbildungsangebote ohne Leistungsdruck und Prüfungen

Das Kontaktstudium für ältere Erwachsene bietet allen wissenschaftsinteressierten Menschen einen einfachen Zugang zur Universität und die Möglichkeit, Veranstaltungen aus allen Fakultäten zu besuchen. Bei freier Fächerwahl können die Kontaktstudentinnen und -studenten gemeinsam mit den jüngeren Studierenden an Vorlesungen und Seminaren teilnehmen. Sie haben dabei keinen Prüfungs- oder Leistungsdruck, denn das Kontaktstudium dient der persönlichen Weiterbildung. Ein Studienabschluss wird nicht erlangt.

Zusätzlich zu den Vorlesungen an den Fakultäten stellt die Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung (AWW) der Universität Hamburg jedes Semester ein umfangreiches Zusatzprogramm speziell für die Kontaktstudierenden zusammen:

- Vortragsreihen aus einem breiten Themenspektrum, zu aktuellen und besonders nachgefragten Themen (z. B. Kunstgeschichte, Geschichts-, Literatur- und Medienwissenschaft, Philosophie)
- fachübergreifende Veranstaltungen zu einem Semesterschwerpunkt (im Sommersemester 2016 ist es „Mensch und Umwelt“)
- mehrsemestrige Studienangebote mit Universitätszertifikat, z. B. Kontaktstudium Geschichte, Kontaktstudium Literatur
- Sprachlehrveranstaltungen, PC- und Internetkurse, Einführungen in wissenschaftliches Arbeiten, kognitives Training
- Exkursionen und durch Vorlesungen und Seminare vorbereitete wissenschaftliche Studienreisen.

Das Kontaktstudium kann fachübergreifend studiert werden, d. h. es können Vorlesungen und Seminare verschiedenster Fächer miteinander kombiniert werden. Der Umfang und die Dauer des

Studiums sind frei wählbar. Die Teilnahme ist ohne Abitur möglich. Das Semesterentgelt beträgt pauschal 130 €.

Die Interessenvertretung der Kontaktstudierenden bietet allen Studierenden und Interessierten das „Kontaktcafé“ an, regelmäßige Treffen zum Kennenlernen und Austausch. Es findet an jedem ersten Freitag des Monats um 14 Uhr im Café Campus, Grindelallee 18, statt.

Magdalene Asbeck / Karin Pauls

Programmheft, Information und Anmeldung:
Universität Hamburg, Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung (AWW)
Schlüterstr. 51, 20146 Hamburg
Karin Pauls / Stefanie Woll
Tel.: 040/428 38-9777, -9700
E-Mail: kse@aww.uni-hamburg.de
www.aww.uni-hamburg.de/kse

BERATUNGSTAGE ZUM KONTAKTSTUDIUM

Am Donnerstag, 10.03. und Freitag, 11.03.2016, finden die Beratungstage zum Kontaktstudium statt. Jeweils von 10 bis 16 Uhr sind alle Interessierten herzlich eingeladen, sich zu informieren und individuell beraten zu lassen.
Ort: Universität Hamburg, Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung, Schlüterstr. 51.
Informationsvorträge finden am Donnerstag, 10.03. um 11 Uhr und am Freitag, 11.03. um 14 Uhr im Philosophenturm, Von-Melle-Park 6, Hörsaal D, statt.



ZEIT & ORT
05.04.16–12.07.16
dienstags
18–20 Uhr
Hauptgebäude
Edmund-Siemers-
Allee 1
Hörsaal H

EXTRA: ICH PROBIERE VIEL AUS, UM DANN EIN „RICHTIGES“ STUDIUM ZU MACHEN!

Interview mit der Kontaktstudentin Susanne Gromotka

Susanne Gromotka ist 52 Jahre alt und hat zwei erwachsene Kinder. Nach dem Abitur und einer Ausbildung zur Erzieherin wollte sie eigentlich studieren. Doch dann begleitete sie ihren Mann viele Jahre lang auf seinen beruflichen Aufenthalten in Afrika und Asien.



© UHH/Magdalene Asbeck

Susanne Gromotka im Foyer von Flügel Ost des Hauptgebäudes, neben einer Skulptur des Fachbereichs Asien-Afrika-Wissenschaft

Warum studieren Sie, Frau Gromotka?

Nach meiner Rückkehr nach Deutschland wollte ich endlich ein Studium nachholen, wusste aber nicht so recht, was. Da entdeckte ich das Kontaktstudium. Es bietet mir die Möglichkeit, in verschiedene Fächer hineinzuschnuppern und gleichzeitig meine Englisch- und Französischkenntnisse zu erhalten und zu verbessern.

Mit welchen Themen beschäftigen Sie sich?

Bis jetzt habe ich Vorlesungen der Ethnologie, Politikwissenschaft, Entwicklungspolitik, Erziehungswissenschaft und Soziologie besucht. Ich bin auf der Suche nach einem Studium, das ich zu einer beruflichen Perspektive entwickeln kann, die idealerweise meine Ausbildung, meine internationalen Erfahrungen und meine Interessen verbindet.

Was gefällt Ihnen am Kontaktstudium?

Mir gefällt die Freiheit, ohne Leistungsdruck fachübergreifend studieren zu können. Ich finde auch die Kombination aus Fakultätsveranstaltungen und AWW-Zusatzprogramm sehr schön, die sich ja hinsichtlich Lernatmosphäre und Gruppenzusammensetzung unterscheiden, aber gut ergänzen. Und ich schätze die gemütliche Atmosphäre in der AWW.

Haben Sie Kontakt zu anderen Studierenden?

Es haben sich schon mehrere sehr nette Kontakte entwickelt. Über die Freundschaft mit einer Kontaktstudentin bin ich z. B. zu einer Gruppe gestoßen, die Schulprojekte in Kenia unterstützt.

Wie viel Zeit investieren Sie in Ihr Studium?

Ich habe sechs Veranstaltungen belegt und komme an vier Tagen zur Uni. Für die Vorbereitung kalkuliere ich insgesamt ungefähr fünf Stunden pro Woche. Das meiste fällt bei den Sprachkursen an.

Was könnte man am Kontaktstudium verbessern?

Ich würde mir mehr Sprachkurse wünschen!

Wir erweitern unser Sprachangebot sukzessive, ein Italienisch- und ein Lateinkurs sind in Planung. – Haben Sie schon Pläne für das nächste Semester?

Ursprünglich wollte ich mit meiner Entscheidungsfindung, was ich denn „richtig“ studieren will, einen Schritt weiter kommen. Aber das freie Studieren macht mir so viel Spaß, dass ich mir damit doch noch ein oder zwei Semester Zeit lassen will.

Vielen Dank für das Gespräch!

Magdalene Asbeck

METHODEN DER ETHIK

Wer Antworten auf moralische Fragen des Alltags sucht, ist bei der Moralphilosophie nicht unbedingt am richtigen Platz. Häufig vergrößert sich die Ratlosigkeit nur, da in der Ethik verschiedenste Herangehensweisen, Theorien und Methoden benutzt werden. Es gibt offenbar keine Möglichkeit, eine bestimmte Perspektive vor den anderen auszuzeichnen.

Die Ringvorlesung setzt sich zum Ziel, einen Einblick in verschiedene Methoden der Ethik zu geben. Ein Schwerpunkt liegt dabei auch auf der

Frage, welche Disziplinen außerhalb der Ethik und welche philosophischen Forschungsbereiche geeignet sind, die Moralphilosophie sinnvoll zu bereichern.

Die Ringvorlesung wird von herausragenden Kennern der ethischen Theorie aus verschiedenen deutschsprachigen Ländern getragen. Sie richtet sich an ein allgemeines Publikum und wird auch für philosophische Laien verständlich sein.

06.04.2016 Methoden der Ethik. Einige einführende Gedanken

Prof. Dr. Thomas Schramme, Philosophisches Seminar, Arbeitsbereich Praktische Philosophie, Universität Hamburg

20.04.2016 Beziehungen und Ethik

Dr. Magdalena Hoffmann, Studienleiterin der Weiterbildungsprogramme „Philosophie und Management“ und „Philosophie und Medizin“, Kultur- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Universität Luzern

04.05.2016 Gibt es eine feministische Methode der Ethik?

Prof. Dr. Elisabeth Conradi, Fakultät Sozialwesen, Arbeitsbereich Gesellschaftstheorie und Philosophie, Duale Hochschule Stuttgart

25.05.2016 Anthropologie und Ethik

Prof. Dr. Monika Betzler, Fakultät für Philosophie, Wissenschaftstheorie und Religionswissenschaft, Arbeitsbereich Praktische Philosophie und Ethik, Ludwig-Maximilians-Universität München

08.06.2016 Ethische Prinzipien: Reichweite und Grenzen

Prof. Dr. Thomas Schmidt, Institut für Philosophie, Arbeitsbereich Praktische Philosophie/Ethik, Humboldt Universität zu Berlin

22.06.2016 Die Modellierung der Evolution von Moral und Gesellschaft

Prof. em. Dr. Rainer Hegselmann, Kulturwissenschaftliche Fakultät, Arbeitsbereich Wissenschaftstheorie, Universität Bayreuth

06.07.2016 Ethische Theorie unter nicht-idealen Bedingungen

Prof. Dr. Herlinde Pauer-Studer, Institut für Philosophie, Arbeitsbereich Ethik und Politische Philosophie, Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft, Universität Wien

13.07.2016 Wie Ethik anwenden?

Prof. Dr. Ralf Stoecker, Abteilung Philosophie, Arbeitsbereich Praktische Philosophie, Fakultät für Geschichte, Philosophie und Theologie, Universität Bielefeld

→ Koordination

Prof. Dr. Thomas Schramme, Fachbereich Philosophie, Arbeitsbereich Praktische Philosophie, Universität Hamburg

Lecture2Go

ZEIT & ORT

06.04.16–13.07.16
mittwochs
18–20 Uhr
Philosophenturm
Von-Melle-Park 6
Hörsaal D

SEMESTERAUFTAKT FÜR KONTAKTSTUDIERENDE

06.04.2016

Begrüßung

Prof. Dr. Susanne Rupp, Vizepräsidentin, Universität Hamburg

Healthy Cities: Metropolregionen und Gesundheit aus Sicht der Stadtforschung

Prof. Dr. Jürgen Oßenbrügge, Institut für Geographie, Universität Hamburg

Informationen zum Kontaktstudium

Karin Pauls/Stefanie Woll

Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung

Die Auftaktveranstaltung steht allen am Kontaktstudium Interessierten offen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Im Anschluss an die Veranstaltung findet eine Führung über den Campus zum Kennenlernen der wichtigsten Einrichtungen statt.

ZEIT & ORT

06. April 2016
Mittwoch
14 Uhr
Philosophenturm
Von-Melle-Park 6
Hörsaal C

BUDDHISTISCHE PERSPEKTIVEN AUF ESSEN UND TRINKEN

Ethische, soteriologische und kulturgeschichtliche Aspekte

Der bewusste Umgang mit Speise und Trank ist von zentraler Bedeutung für ein in buddhistischem Sinne gut geführtes Leben. Essen und Trinken zielen auf mehr ab als auf bloße Nahrungsaufnahme und den Erhalt körperlichen Daseins. Der Nahrung werden vielmehr spirituelle, soteriologische und soziale Dimensionen innerhalb des religiösen Sinnsystems zugesprochen. So waren in Frühformen der buddhistischen Glaubensgemeinschaft Mönche und Nonnen auf die Almosenspeisung durch Laien angewiesen, und diese Gabe stellte zugleich auch die engste Anbindung der monastischen Gemeinschaften an die Welt der Laien dar. Als Opfergaben – vor japanischen Buddha-Altären werden etwa Früchte und Reiswein dargebracht – sind Lebensmittel ein Bindeglied zwischen dem transzendenten und dem diesseitigen Bereich. Vielfach symbolisiert der gemeinsame Verzehr von Speise und Trank die Zusammengehörigkeit der buddhistischen Gemeinschaft und sichert deren

Fortbestand als soziale Institution. Wie in ostasiatischen Chan/Zen-Klöstern betont wird, bieten Produktion und Zubereitung von Speisen und Getränken in geradezu paradigmatischer Art und Weise Gelegenheit, das alltägliche Verhalten zur religiösen Übung zu transformieren. Formen des Verzichts auf Nahrung schließlich – sei er grundsätzlicher Art wie im Falle des Verbots bestimmter Lebensmittel in den Ordensregeln oder temporär, aber total wie während des Rückzugs in die asketische Selbstkasteiung – unterstreichen die Bedeutung von Essen und Trinken für das religiöse und kulturelle Selbstverständnis. Die Vorlesungsreihe „Buddhistische Perspektiven auf Essen und Trinken. Ethische, soteriologische und kulturgeschichtliche Aspekte“ diskutiert den buddhistischen Umgang mit Nahrung im Spannungsfeld zwischen sozialen Konventionen und individuellem Heilsstreben, zwischen normativer Dogmatik und ritueller Effizienz.

Die Vorträge finden teilweise auf Englisch statt.

18.04.2016 Fleischverzehr und Vegetarismus im indischen Buddhismus

Entgegen landläufiger Annahmen ist Fleischverzehr in den Texten des frühen Buddhismus – trotz des Gebotes, keine Tiere zu töten – keineswegs allgemein untersagt. Erst der spätere Mahāyāna-Buddhismus fordert eine konsequent (lacto)vegetarische Ernährung.

Prof. em. Dr. Lambert Schmithausen, Fachbereich Asien-Afrika-Wissenschaften, Abteilung für Sprache und Kultur Indiens und Tibets, Universität Hamburg

06.06.2015 The Consumption of Forbidden Food in Chinese Buddhism

Chinese Buddhism generally outlaws alcohol, meat or fish, and the five products that have strong flavor. This was not merely a matter of the monastic code, but subject to moralization and even criminalization: The offender turned to be a sinner, and finally even a state criminal.

Prof. Dr. Ann Heirman, Centre for Buddhist Studies, Ghent University

27.06.2016 Consuming Japaneseness in the Tea Room: Between the Ordinary and Extra-Ordinary

Nations are made real not only through symbols and institutions, but also through cultural practices. The tea ceremony, for instance, produces a “Japanese experience” by transforming the ordinary into the extra-ordinary – that is, by ritualizing mundane spaces and objects.

Prof. Kristin Surak, Ph.D., School of Oriental and African Studies (SOAS), University of London

04.07.2016 Tötungsverbot und Fleischgenuss in Japan

Ohne Zweifel prägen die Vorstellungen des Buddhismus den Umgang mit Nahrung in Japan. Die Frage nach der gesellschaftlichen Praxis des Fleischgenusses zeigt aber demgegenüber, dass fleischlose Ernährung Teil der modernen Repräsentation Japans gegenüber dem Westen war.

Prof. Dr. Klaus Vollmer, Departments für Asienstudien, Japan-Zentrum, Ludwig-Maximilians-Universität München

→ Koordination

Prof. Dr. Steffen Döll, Numata Zentrum für Buddhismuskunde, Universität Hamburg

RELIGIONSWISSENSCHAFTLICHE PERSPEKTIVEN AUF DAS WELTWEITE CHRISTENTUM II

Religionsgeschichte als Mediengeschichte

Im Verlauf des 19. und 20. Jahrhunderts ist das Christentum endgültig zu einer globalen Religion geworden, beheimatet auf allen Kontinenten. Gleichzeitig nimmt die Beschäftigung mit der Geschichte und Gegenwart des Christentums in Asien, Afrika und Lateinamerika in allen kultur- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen stetig zu. Im anglophonen Raum diskutiert man über „World Christianity“, in der Ethnologie über eine „Anthropology of Christianity“ und auch in der deutschsprachigen Theologie bestimmt man die missionswissenschaftliche Tradition als „Interkulturelle Theologie“ neu. Die Religionswissenschaft dagegen hat das Thema für sich bisher noch nicht systematisch als Forschungsbereich erschlossen.

26.04.2016 „Außereuropäische Christentumsge-schichte“ – Regionale Identitäten, transreligiöse Interaktionen, globalisierungshistorische Perspektiven

Prof. em. Dr. Klaus Koschorke, Abteilung für Kirchengeschichte, Evangelisch-Theologische Fakultät, Ludwig-Maximilians-Universität München

03.05.2016 Civil or Religious Rites? Missionary Adaptation in the Early Modern Jesuit Missions of South India and the „Malabar Rites“ Controversy

Paolo Aranha, M.Res., Research Fellow, Instituto Cultural de Macau

24.05.2016 Digitalisierte Selbstkreuzigung. Die Mediatisierung eines philippinischen Rituals zwischen lokaler Tradition und globaler Christentumsge-schichte

Prof. Dr. Kerstin Radde-Antweiler, Institut für Religionswissenschaft und Religionspädagogik, Universität Bremen

14.06.2016 „Verbrasilianierung“ und Akkulturation: Deutsche protestantische Einwanderer in Brasilien und die Bedeutung der historischen Anthropologie für eine Geschichte des weltweiten Christentums

Als ersten Schritt hin zu einer solchen Debatte veranstalten die religionswissenschaftlichen Institute der Universitäten Bremen und Hamburg im Wintersemester 2015/16 und Sommersemester 2016 eine zweisemestrige Vorlesungsreihe zum weltweiten Christentum. In Bremen standen verflechtungsgeschichtliche Perspektiven im Zentrum. In Hamburg rückt nun die Materialität religiöser Kommunikation sowie die Bedeutung medialer Transformationen für eine Religionsgeschichte des Christentums in den Mittelpunkt. Die Vorträge sollen einen Beitrag leisten zur Etablierung einer religionswissenschaftlichen Forschungsperspektive auf das weltweite Christentum.

PD Dr. Roland Spliesgart, Abteilung für Kirchengeschichte, Evangelisch-Theologische Fakultät, Ludwig-Maximilians-Universität München

21.06.2016 Körper und Geist(er): Exorzismus und Dämonologie im äthiopischen Pfingstchristentum aus religionswissenschaftlicher Perspektive

Dr. Jörg Haustein, Department of Religions and Philosophies, School of Oriental and African Studies (SOAS), University of London

05.07.2016 Zwischen Text und Charisma: Zur Rolle von Lehrbüchern in der pfingstkirchlichen Süd-Süd Mission

Jun.-Prof. Dr. Eva Spies, Kulturwissenschaftliche Fakultät, Arbeitsbereich Religionswissenschaft mit Schwerpunkt Afrika, Universität Bayreuth

Achtung: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Von-Melle-Park 3, Vortragsraum 1. OG

12.07.2016 Philippinische Passionsrituale. Medien und Medialität als Herausforderungen der Katholizismusforschung

Prof. Dr. Peter J. Bräunlein, BMBF Kompetenznetzwerk „Dynamiken von Religion in Südostasien“, Institut für Ethnologie und Ethnologische Sammlungen, Georg-August-Universität Göttingen

→ Koordination

Jun.-Prof. Dr. Adrian Hermann, Institut für Missions-, Ökumene- und Religionswissenschaft, Fachbereich Evangelische Theologie, Universität Hamburg / Prof. Dr. Kerstin Radde-Antweiler, Institut für Religionswissenschaft und Religionspädagogik, Universität Bremen



Ghana (1996): Marktszene in Kumasi.

HAMBURG: DEUTSCHLANDS TOR ZUR KOLONIALEN WELT

Über den Umgang mit einem schwierigen Erbe

Hamburg ist wie keine zweite deutsche Stadt mit der Geschichte des Kolonialismus verbunden. Deutschlands „Tor zur Welt“ war ein Tor zur kolonialen Welt. Zu Recht ist die Hansestadt als die „Kolonialmetropole des Kaiserreiches“ neben Berlin bezeichnet worden. Während in Berlin die politischen Entscheidungsträger des zwischen 1884 und 1918 existierenden deutschen Kolonialreiches ansässig waren, stand die Hansestadt für einen weit davor beginnenden und weit darüber hinausreichenden Austausch und Kontakt. Über lange Jahrhunderte (bis weit in die Mitte des 20. Jahrhunderts) handelte man mit Kolonien, ehemaligen Kolonien oder Kolonialmächten, kaufte oder verkaufte Kolonialwaren (und auch Men-

schen). Als erste deutsche, ja europäische Metropole widmet sich die Hansestadt aber seit 2014 auch offiziell der Aufarbeitung dieser Vergangenheit und richtete dazu die Forschungsstelle „Hamburgs (post-)koloniales Erbe/Hamburg und die frühe Globalisierung“ ein.

In der Ringvorlesung präsentiert die Forschungsstelle erste Ergebnisse ihrer Arbeit, erläutert exemplarische Erinnerungsorte und diskutiert Themen und Probleme der Auseinandersetzung mit dieser schwierigen Vergangenheit. Die Vorlesung findet in Kooperation mit dem Verein für Hamburgische Geschichte statt.

Weitere Informationen:

<http://www.kolonialismus.uni-hamburg.de/>

20.04.2016 Von den ‚Askari-Reliefs‘ zur Speicherstadt – Postkoloniale Erinnerung in Hamburg

Prof. Dr. Jürgen Zimmerer, Fachbereich Geschichte, Arbeitsbereich Globalgeschichte, Universität Hamburg

27.04.2016 Anerkennung und Entschuldigung – Die außenpolitische Dimension postkolonialer Erinnerung

Heidemarie Wiczorek-Zeul, Bundesministerin a. D., Wiesbaden

04.05.2016 Deutsche Sklavenhändler der Atlantic Slavery

Prof. Dr. Michael Zeuske, Historisches Institut, Iberische und Lateinamerikanische Abteilung, Universität zu Köln

11.05.2016 Memorial Cartographies and Traveled Objects: Vestiges of Colonial Atrocities in a Namibian Landscape

Dr. Memory Biwa, Archive and Public Culture Research Initiative, University of Cape Town

25.05.2016 Der Hamburger Hafen in Welthandel und Globalisierung

Prof. Dr. Dirk van Laak, Historisches Institut, Arbeitsbereich Zeitgeschichte, Justus-Liebig-Universität Giessen

01.06.2016 Liberaler Rassismus – Der Altonaer Kaufmann Heinrich Witt und die (post-)koloniale Welt des 19. Jahrhunderts

Prof. Dr. Ulrich Mücke, Fachbereich Geschichte, Arbeitsbereich Globalgeschichte, Universität Hamburg

08.06.2016 Hamburg und die Gründung des deutschen Kolonialreichs unter Bismarck

Kim Sebastian Todzi, M. A., Fachbereich Geschichte, Arbeitsbereich Globalgeschichte, Universität Hamburg



„Askari-Reliefs“ in Hamburg-Jenfeld

15.06.2016 Vom Hamburger Kolonialinstitut zur Universität

Prof. Dr. Rainer Nicolayse, Leiter der Arbeitsstelle für Universitätsgeschichte, Universität Hamburg

22.06.2016 Europa oder China – wo liegt die Mitte der Welt? Ethnozentrische Borniertheit und ihre Überwindung

Prof. em. Dr. Wolfgang Reinhard, Historisches

Seminar, Arbeitsbereich Neuere Geschichte, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

29.06.2016 Das postkoloniale Erbe der Hafencity

Tania Mancheno, Dipl.-Pol., Universität Hamburg

06.07.2016 Die Dekolonisierung des Stadtbildes: Straßennamen zwischen Kolonialnostalgie und Perspektivumkehr

Joshua Kwesi Aikins, Abteilung Geschichtswissenschaft, Bielefeld Graduate School in History and Sociology, Universität Bielefeld

13.07.2016 Postcolonial Memory: A Shared Legacy: Tanzania-Germany

Prof. Oswald Masebo, Ph.D., Department of History, University of Dar es Salaam

→ Koordination

Prof. Dr. Jürgen Zimmerer / Kim Sebastian Todzi, M. A., beide Fachbereich Geschichte, Arbeitsbereich Globalgeschichte, Universität Hamburg

EXTRA: KLAUS PETER DENCKER SEHLEKTIONEN – VISUELLE POESIE

Ausstellungen in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky

19.03.–30.04.2016

Klaus Peter Dencker – SEHLEKTIONEN – Visuelle Poesie

Klaus-Peter Dencker gilt als einer der international wichtigsten Autoren der Visuellen Poesie. Zu seinem 75. Geburtstag zeigt die Staats- und Universitätsbibliothek „SEHLEKTIONEN“ seines Schaffens, die die Vielseitigkeit und Produktivität des Künstlers widerspiegeln.



aus: „Fragmente des Nachdenkens über C.H.“, Klaus Peter Dencker, 2015.

Unter den etwa 30 Arbeiten finden sich viele neue Bilderrätselpoesien Denckers in unterschiedlichsten Expressionen. Die Textbilder und Bild-Text-Objekte auf Einzelblättern, Sequenzen oder Objekten bringen dem Besucher eine völlig andere Facette der Kombination von Text und Bild, von Theorie/Poesie und Visualisierung nahe. Dencker

spielt mit literarischen oder philosophischen Inhalten, mit aktuellen Anlässen, mit seinen eigenen Gedanken, er seziiert, wie er selbst sagt, Sprache und Wörter, um für sich Neues zu erfahren. Er fügt bildnerische Elemente hinzu, die einen starken symbolischen Charakter aufweisen und erschafft quasi eine Bildpoesie, die an die historische Emblemik erinnert. Und das ist kein Zufall, sucht Dencker doch seit Jahrzehnten Vorbilder und Vorformen auch in der Historie, z.B. in barocken Gesprächsspielen und Emblemgedichten, wie sein 2011 erschienenes fast 1000seitiges Kompendium zur „Optischen Poesie“ belegt. Entsprechend möchte Dencker sein Publikum anregen, sich selbst Geschichten zu seinen Textbildern zu erfinden: „...man muss auch mit den Wörtern spielen und basteln, den Leser auffordern, mitzuspielen an einem Gedicht.“ (Dencker 1966).

Dr. Marlene Grau

Weitere Ausstellungen

18.02.–31.05.2016

Information mit Tradition – 200 Jahre Bibliothek des Ärztlichen Vereins (Gang im Lichthof)

12.05.–26.06.2016

Die rumänische Sprache und Literatur

08.07.–28.08.16

Malerei und Plastik in Deutschland 1936. Die Geschichte einer verbotenen Ausstellung

Lecture2Go

FörderVerein

Verein zur Förderung des Kontaktstudiums für ältere Erwachsene der Universität Hamburg e. V.

ZEIT & ORT

20.04.16–13.07.16
mittwochs
18–21 Uhr
Philosophenturm
Von-Melle-Park 6
Hörsaal C

ZEIT & ORT

19.03.16–28.08.16
täglich
ab 10.00 Uhr
Von-Melle-Park 3
Staatsbibliothek,
Ausstellungsraum

EREIGNISSE UND ERINNERUNGEN

Neue Forschungen zur Zeitgeschichte Hamburgs

Die Geschichte Hamburgs im 20. Jahrhundert gehört zu den Forschungsfeldern, die über den lokalgeschichtlichen Rahmen hinaus auf besonderes wissenschaftliches und öffentliches Interesse stoßen. Während für die Entwicklung der zweitgrößten deutschen Stadt in der NS-Zeit und deren „zweite Geschichte“ nach 1945 inzwischen zahlreiche grundlegende Veröffentlichungen vorliegen, aber auch hier durchaus noch Forschungslücken bestehen, werden Akteure und Entwicklungen in Hamburg in den Jahrzehnten ab den 1950er Jahren vielfach erst in allerjüngs-

ter Zeit in größeren Zusammenhängen erforscht. Die Vortragsreihe der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg stellt im Sommersemester 2016 in fünf Vorträgen jüngst als Buch erschienene oder neue Projekte vor, die zeitlich von den 1930er bis in die 1990er Jahre reichen. Die Reihe vermittelt damit nicht nur neueste Erkenntnisse zur Geschichte Hamburgs, sondern ermöglicht darüber hinaus einen Einblick in aktuelle Themen und Methoden bundesdeutscher Stadtgeschichtsforschung.

14.04.2016 Erinnerungsfluten. Das Sturmhochwasser von 1962 im Gedächtnis der Stadt Hamburg
Dr. Felix Mauch, Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Technikgeschichte, TU München

28.04.2016 Erich Lüth schreibt Hamburger Geschichte
PD Dr. Kirsten Heinsohn, Forschungsstelle für Zeitgeschichte (FZH) an der Universität Hamburg

09.06.2016 Wasser für die Volksgemeinschaft. Die Hamburger Wasserwerke im „Dritten Reich“
Dr. David Templin, Forschungsstelle für Zeitgeschichte (FZH) an der Universität Hamburg

23.06.2016 „Persilscheine“ aus der Druckerpresse? Die Hamburger Medienberichterstattung über Entnazifizierung und Internierung in der britischen Besatzungszone
Jessica Erdelmann, M.A., Hamburg

07.07.2016 Sozialdemokratische Stadtsanierung und der „Widerstand gegen die Spekulanten“. Hamburg-Hohenfelde in den 1970er Jahren und die Hausbesetzungen in der Ekhofstraße
Prof. Dr. Karl Christian Führer, Institut für Geschichtswissenschaften, Arbeitsbereich Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Humboldt-Universität zu Berlin

→ Koordination

PD Dr. Kirsten Heinsohn/Dr. Christoph Strupp, beide Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg (FZH), Hamburg



© Gerhard Pietsch, Wikipedia, gemeinfrei

Fährstraße in Wilhelmsburg, 1962

JENSEITS DER GESCHLECHTERGRENZEN

Die Ringvorlesung „Jenseits der Geschlechtergrenzen“ setzt sich mit (hetero-)sexistischen gesellschaftlichen, aber auch in der Wissenschaft (re)produzierten Hierarchisierungen, Normierungen und Ausgrenzungen auseinander. Dementsprechend geht es dabei nicht nur um queere Theorie und Forschung, sondern auch um Möglichkeiten des politischen Handelns. In unserer Reihe ist gerade die Beschäftigung mit der Simultanität gesellschaftlicher Herrschaftsverhältnisse stärker in den Vordergrund gerückt. Themen wie Rassismus und Dis/ability spielen

deshalb für unseren Begriff einer queeren Vorlesungsreihe eine große Rolle. Gerne laden wir auch Aktivist*innen und Künstler*innen ein, um den Blick über den Uni-Horizont hinaus zu erweitern.

Die Vorlesungsreihe bietet ein breites und interdisziplinäres Spektrum an Themen und richtet sich ausdrücklich auch an außeruniversitäre Zuhörer*innen. „Jenseits der Geschlechtergrenzen“ wird organisiert von der AG Queer Studies.

Weitere Informationen:
www.agqueerstudies.de

13.04.2016 Negation & Annihilation. Über Biphobie, Monosexismus und dem ‚Verschwinden Lassen‘ des Phänomens der Bisexualität
Dr. Christian Klesse, Senior Lecturer am Department of Sociology, Manchester Metropolitan University

27.04.2016 Decolonize Your Veranstaltungsplanung aka Verantwortlich Veranstalten. Epic Fails und Bessere Praxis für die Planung transformativer Projekte – Eine Einführung
Noah Sow, Künstlerin, Autorin, Theoretikerin, Aktivistin, Hamburg

11.05.2016 Zur Situation von queeren Geflüchteten in Deutschland
Jouanna Hassoun, Sozial Managerin, Lesben- und Schwulenverband in Deutschland (LSVD), Berlin

01.06.2016 Arbeitsskizzen zu passing/belonging
Dr. Sushila Mesquita, Referat Genderforschung, Universität Wien / Nick Prokesch, Queer-Filme-Macher, Bildproduzent und Graffiti-Künstler, Wien

15.06.2016 Intersektionen Klasse und Geschlecht am Beispiel von Interventionen in den feministischen Mainstream der 80er und 90er – Arbeiter_innentöcher und & Prololesben
Tanja Abou, Institut für Klassismusforschung, pädagogische Tresenkraft, Sozialarbeiterin, Social-Justice-Trainerin und Kinderbuchautorin, Berlin

29.06.2016 Return the Gaze! – Performative Strategien für queer-feministischen Widerstand
Julischka Stengele, freie Künstlerin, Kulturarbeiterin und Aktivistin, Wien

13.07.2016 Queer DisAbility Studies und Crip Theory
Ma. Elisabeth Magdler, Vorsitzende des Vereins CCC** – Change Cultural Concepts, Lehrende der Queer DisAbility Studies, Aktivistin, Teil der Community-Tanzbewegung DanceAbility und A.D.A.M. (Austrian DanceArt Movement)

→ Koordination

Prof. Dr. Marianne Pieper, Fachbereich Sozialwissenschaften / AG Queer Studies, beide Universität Hamburg



©Thomas Poljaner



ZEIT & ORT

14.04.16–07.07.16
donnerstags
18.30–20.00 Uhr
Beim Schlump 83
Raum 02/23



ZEIT & ORT

13.04.16–13.07.16
mittwochs
19-21 Uhr
Von-Melle-Park 5
Raum 0079

Reisende und Reisemittel im Osmanischen Reich und der Türkei

Die Vortragsreihe des Türkei Europa Zentrums (TEZ) Hamburg im Sommersemester widmet sich dem Thema Reisen. Dabei stehen die vielfältigen Formen des Reisens ins und im Osmanischen Reich (und der Türkei), insbesondere die diversen Reisemittel im Fokus.

So soll der im Zuge der Modernisierung erfolgten Beschleunigung des Reisens durch Dampfschiffe, Eisenbahn oder Fahrrad ebenso nachgegangen werden wie dem Einfluss, den diese auf das Freizeit- und Reiseverhalten hatten.

Gerade an den Entwicklungen des 19. Jahrhunderts lässt sich anschaulich verfolgen, wie das Reisen immer mehr als touristisches Vergnügen von breiteren Gesellschaftskreisen praktiziert wurde; wobei zunehmend auch der Aspekt der Erholung und das Freizeitvergnügen in den Mittelpunkt rückten.

Die Ringvorlesung wird sich nicht nur den vielfältigen Formen des Reisens, den Arten des „Se-

hens“ (tourist gaze) und der geänderten Zeitwahrnehmung widmen, sondern sich auch mit der Wahrnehmung und Beschreibung des „Anderen“, wie sie sich in den Reiseberichten und Reiseführern manifestieren, befassen.



Istanbul (Messageries Maritimes – Mittelmeer Kreuzfahrten, 1931). Broschüre, Privatbesitz.

13.04.2016 Istanbul als Reiseziel vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart

Dr. Onur Inal, Department of History, University of Arizona, USA

27.04.2016 Der „andere“ Osten: türkische Reisende in arabischen Provinzen der spätosmanischen Zeit

Jun-Prof. Dr. Petr Kučera, Fachbereich Asien-Afrika-Wissenschaften, Abteilung Geschichte und Kultur des Nahen Orients, Arbeitsbereich Turkologie, Universität Hamburg

11.05.2016 Reiseberichte türkischer Berlinbesucher um 1900. Von der Droschke zum Automobil

Jule Thiemann, M. A., Institut für Germanistik, Universität Hamburg

08.06.2016 Vom Gehen, Reiten und Fahren im osmanischen Istanbul

Prof. em. Dr. Klaus Kreise, Institut für Orientalistik, Arbeitsbereich Turkologie, Universität Bamberg

22.06.2016 Ägypten in 30 Tagen: die Beschleunigung des Reisens im 19. Jahrhundert

Dr. Felix Konrad, Seminar für Nahoststudien, Universität Basel

06.07.2016 Des Teufels Gefährt: Radfahren im spätosmanischen Reich

Prof. Dr. Yavuz Köse, Fachbereich Asien-Afrika-Wissenschaften, Arbeitsbereich Turkologie, Universität Hamburg

→ **Koordination**

Prof. Dr. Yavuz Köse, Fachbereich Asien-Afrika-Wissenschaften, Arbeitsbereich Turkologie, Universität Hamburg

30 years of partnership

As part of the 30th anniversary of the twinning between Hamburg and Shanghai, this Public Lecture series provides an insight into the diversity of topics and projects having been established within the framework of the partnership between Fudan University in Shanghai and Universität Hamburg. The sister city partnership has caused the formation of an active science network between both universities. Therefore, the range of this series is extending from history to literature but also goes into geography and ur-

ban planning. The scientists of Fudan University provide exciting insights into the research landscape in China and common topics with Universität Hamburg.

Since 2015, the German Academic Exchange Service (DAAD) supports both universities to strengthen their cooperation as part of a trilateral network with Macquarie University in Sydney. Within the Trilateral Strategic Partnership MQ – FU – HAM, twelve projects are funded until 2018.

The lectures will be held in English.

06.04.2016 China in 1968: from Red Guards movement to Sent-Down Youth movement

Prof. JIN Guangyao, Ph.D., Department of History, Fudan University/University of Hamburg

04.05.2016 China-United States Relations: Present and Prospect

Prof. PAN Rui, Ph.D., Center for American Studies, Fudan University/University of Hamburg

25.05.2016 Ferdinand von Richthofen and his geographical research in China

Ass. Prof. FEI Jie, Ph.D., Center for Historical Geographical Studies, Fudan University/University of Hamburg

08.06.2016 Urban transformation processes in the regime of climate change

Prof. JIANG Ping, Ph.D., Department of Environmental Studies, Fudan University/University of Hamburg

22.06.2016 Culture and Trust in International Relations: Germany's Inspiration to China

Prof. SHEN Dingli, Ph.D., Center for American Studies, Fudan University/University of Hamburg

20.07.2016 World against Globe: Goethe and the Significance of World Literature

Ass. Prof. ZHANG Nan, Department of English Language and Literature, Ph.D., Fudan University/University of Hamburg

→ **Koordination**

Antje Katzschner/Dr. WANG Yi, beide Abteilung Internationales/Department of International Affairs, Universität Hamburg



© FU/Dong Haixing

Fudan University



© UHH/Schell

University of Hamburg



ZEIT & ORT

13.04.16–06.07.16
mittwochs
18–20 Uhr
Hauptgebäude
Edmund-Siemers-
Allee 1, Flügel Ost
Raum 221



ZEIT & ORT
06.04.16–20.07.16
mittwochs
18–20 Uhr
Philosophenturm
Von-Melle-Park 6
Hörsaal F

„... AUF DEM BERG DIE BLÜHENDE BLUME. DA BLÜHT SIE FÜR SICH ALLEIN.“

Ein Versuch über Korea in 11 Vorträgen

In den 60er Jahren kam der Wunsch auf, historische Traditionen auf einen einheitlichen Begriff zu bringen. Die koreanische Ästhetik meinte, dies im Konzept des han gefunden zu haben. Der Begriff han wird konstitutiv für ein spezifisch koreanisches Lebensgefühl angesehen. Eine genaue Übertragung in eine andere Sprache ist auf Grund der Vielschichtigkeit fast nicht möglich. Als zarte Andeutung kann auf einen Seelenzustand des Menschen verwiesen werden, der eine Unversöhnlichkeit des Lebens mit dem Schicksal beschreibt. Das Konzept taucht in unterschiedlichen – meist sehr feinen – Graduierungen auf. Es ist im epischen Gesang des Pansori genau so zu finden wie in den Gedichten von Kim So-Weols (z.B. sanyuhwa, aus dem der Titel der Vorlesungsreihe entliehen wurde). Das han verwandelt sich in widersprüchliche Gefühle von Klage, Jammer, Liebe, Sehnsucht oder Wunsch.

Ein anderes Wesensmerkmal ist das meot. Damit ist einerseits eine höhere Form der Lust, andererseits ein schlichtes Vergnügen gemeint. Es vereint Kultiviertheit und Großzügigkeit und wahrt dabei immer eine gewisse betrachtende Distanz. Als exemplarische Beispiele für meot kann das lange Brustband der koreanischen Tracht, die spitz zulaufenden Socken und Schuhe, die lange Schnauze der Keramikkanne von Goryeo oder die Dachwölbung eines koreanischen Hauses dienen. Das Konzept des meot ist unabhängig von praktischer Funktion und allgemeinem Schönheitsempfinden und liegt in der Abweichung von aller Einheitlichkeit der Form begründet. Die Vorlesungsreihe versucht der Faszination koreanischer Kultur mit ihren Nuancen nachzuspüren.

Weitere Informationen:

www.studiumgenerale-nord.de

13.04.2016 Begegnung mit modernem KOREA
CHANG See-jeong, Generalkonsul der Republik Korea in Hamburg

20.04.2016 König Seijong. Koreas goldenes Zeitalter
Prof. Frank Böhme, Hochschule für Musik und Theater Hamburg

27.04.2016 Koreas konfuzianisches Erbe
Dr. Susanne Knödel, Museum für Völkerkunde

04.05.2016 Taekwon-Do – Geschichte einer Sportart
Shin-Gyu Kang, Kang Center Kiel/ Hamburg

11.05.2016 Kayagŭm – Ein Demonstrationskonzert
You Jing Sung / Frank Böhme, beide Hochschule für Musik und Theater Hamburg

25.05.2016 Composing between Body and Machine – Nam-June Paik als Kulturtechnologe
Dr. Shin-Hyang Yun, Berlin

01.06.2016 Mit einem Bild auf Reisen gehen: Der achttägige Umzug nach Hwaseong unter König Jeongjo
Dr. Barbara Wall, Fachbereich Asien-Afrika-Wissenschaften, Arbeitsbereich Koreanistik, Universität Hamburg

08.06.2016 Isang Yun. Ein koreanischer Komponist in Deutschland
Dr. Ilja Stephan, Musikpublizist, Hamburg

15.06.2016 Pansori – der gesungene Roman koreanischer Volkstradition
Matthias R. Entreiß, Kulturjournalist und Musikkurator, Berlin

22.06.2016 Der koreanische Buddhismus und sein ostasiatischer Kontext
Prof. Dr. Steffen Döll, Numata Zentrum für Buddhistenstudien, Universität Hamburg

29.06.2016 „das Glück in meinen Händen“ – Purismus und Ursprünglichkeit der koreanischen Keramik
Dr. Nora von Achenbach, Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg

→ Koordination

Prof. Frank Böhme, Hochschule für Musik und Theater Hamburg/Daniela Steinke, Dipl.-Theol., Universität Hamburg/Miriam Wolf, M. A., HafenCity Universität Hamburg

„DIE DREIGROSCHENOPER“ VON BERTOLT BRECHT IN DER REGIE VON ANTÚ ROMERO NUNES

Reihe „Theater und Universität im Gespräch“: Symposium XIX

Bertolt Brechts „Die Dreigroschenoper“ zählt nicht zuletzt dank der Musik von Kurt Weill zu den erfolgreichsten deutschen Bühnenwerken. Musiknummern wie „Die Moritat von Mackie Messer“ oder „Die Ballade von der sexuellen Hörigkeit“ und „Das Lied von der Unzulänglichkeit menschlichen Strebens“ sind Welthits. Brecht arbeitete die Gesellschafts- und Theatersatire in John Gays vorbildgebender „The Beggar’s Opera“ (1728) nach den Prämissen des epischen Theaters um. Zwar spielt auch seine im Team verfasste „Ludenoper“, die am 31. August 1928 im Theater am Schiffbauerdamm unter dem Titel „Die Dreigroschenoper“ in Berlin ihre umjubelte Uraufführung fand, im Bettler- und Zuhältermilieu und greift Themenbereiche wie Verarmung, Kriminalität, Prostitution, Korruption und Gewalt auf. Doch hinterfragt Brecht auch den sozialkritischen Impetus des Stückes selbst und die Möglichkeit seiner Vermittlung. So hält der Dramatiker gerade „Die Dreigroschenoper“ mit ihrer Trennung von musikalischen, schriftbildlichen und szenischen Darbietungen für

10.00 Uhr Die diebische Elster: Über das Originalgenie des großen B.B.

Joachim Lux, Intendant Thalia Theater Hamburg

Verfremdete Verfremdungen? „Die Dreigroschenoper“ von Bertolt Brecht und die Inszenierung von Antú Romero Nunes

Prof. Dr. Ortrud Gutjahr, Universität Hamburg

„Die Sau fühlt sich wohl auf dem Fest der Kannibalen“. Verdeckte Gewalt in Bertolt Brechts „Die Dreigroschenoper“

Prof. Dr. Jan Knopf, Arbeitsstelle Bertolt Brecht, Karlsruhe

„Die Ballade von der sexuellen Hörigkeit“ – Geschlechtsspezifische Unterwerfungswünsche und Gewaltphantasien

Prof. Dr. Peer Briken, UKE Hamburg

11.00 Uhr Diskussion

Moderation: Matthias Günther, Dramaturg Thalia Theater Hamburg

12.00 Uhr Mittagspause

13.00 Uhr Die Rache der Frauen in Bertolt Brechts „Die Dreigroschenoper“

Prof. Dr. Ulrike Prokop, Philipps-Universität Marburg

„die erfolgreichste Demonstration des epischen Theaters.“ Denn für ihn ist entscheidend, dass sich jeder Schauspieler fernab eines psychologisierten Rollenverständnisses in seinen theatralen Darbietungen auf der Bühne selbst ausstellt nach der Vorgabe: „Der Zeigende wird gezeigt, wie er zeigt, dass er das Zeigen zeigt.“ Ein solches Zeigen überführt der Regisseur Antú Romero Nunes in seiner gefeierten Inszenierung der „Dreigroschenoper“ am Thalia Theater Hamburg in ein fulminantes Spiel um die Bedingungen von Theater. Nunes überprüft Brechts episches Theater mit dessen eigenen Mitteln und lässt die Schauspieler mit ironischen Verfremdungen um ihre eigenen Spielregeln spielen. Das Symposium setzt sich sowohl mit Kontexten und Themen der „Dreigroschenoper“ wie auch Nunes’ spielfreudiger Inszenierung am Thalia Theater Hamburg auseinander.

Eintritt erhebt das Thalia Theater.

Vor dem Symposium wird „Die Dreigroschenoper“ am 22.04.2016 im Thalia Theater gezeigt.

Hier spielt die Musik: Kurt Weills Beitrag zur „Dreigroschenoper“

Prof. Dr. Susanne Rupp, Universität Hamburg

Auf der Bühne zur Rede gestellt: das epische Theater. Brecht als Spielfigur in Antú Romero Nunes’ Inszenierung der „Dreigroschenoper“

Matthias Günther, Thalia Theater Hamburg

Brecht und das postdramatische Theater nach Brecht
Prof. Dr. Hans-Thies Lehmann, Goethe-Universität Frankfurt am Main

14.00 Uhr Diskussion

Moderation: Ortrud Gutjahr

15.00 Uhr Kaffeepause

15.30 Uhr Szenische Lesung mit Schauspielern der Inszenierung und Gespräch mit dem Regisseur Antú Romero Nunes

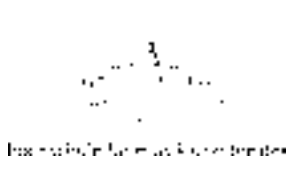
Ende der Veranstaltung ca. 16.30 Uhr

→ Koordination

Prof. Dr. Ortrud Gutjahr, Institut für Germanistik, Universität Hamburg/Thalia Theater Hamburg



Antú Romero Nunes



ZEIT & ORT

13.04.16–29.06.16
mittwochs
18–20 Uhr
HafenCity
Universität
Überseeallee 16
Raum 150

ZEIT & ORT

24. April 2016
Sonntag
10.00–16.30 Uhr
Thalia Theater
Hamburg
Gaußstraße 190

ZAFER ŞENOCAK: WORT.BRÜCHE: FRAGMENTE EINER SPRACHE DES VERTRAUENS

Hamburger Gastprofessur für Interkulturelle Poetik

Im Sommersemester 2016 übernimmt Zafer Şenocak die von der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius geförderte „Hamburger Gastprofessur für Interkulturelle Poetik“. Der für seine Romane, Erzählungen, Essays und Gedichte vielfach ausgezeichnete Schriftsteller hält eigens für diesen Anlass geschriebene Vorlesungen zum Thema „WORT.BRÜCHE: Fragmente einer Sprache des Vertrauens“. Dabei geht es ihm um Bedingungen des literarischen Schreibens wie auch die „Tausendundeine Nacht“ innerhalb der deutschen Literatur und Kultur, die Auseinandersetzung mit Identitätskonstrukten mittels neuer Sprachgefüge und die Frage nach dem „Deutschsein“, wie er selbst kommentiert.



© Zafer Şenocak

Mit Zafer Şenocak ist ein Autor als Gastprofessor an der Universität Hamburg, der für sein in viele Sprachen übersetztes Werk u. a. den Adelbert-von-Chamisso-Förderpreis (1988), den Preis des Literarischen Colloquiums Berlin (1988) und den Preis der Helga und Edzard Reuter-Stiftung (2014) erhielt; der bereits eine Max Kade-Gastprofessur am Massachusetts Institute of Technology, Boston (1997) und eine Gastprofessur an der University of California, Berkeley (2003) innehatte sowie „Writer in Residence“ am Dartmouth College, New Hampshire (1999) und am Oberlin College, Ohio (2000) war als auch „Poet in Residence“ an der Universität Duisburg-Essen (2007). Die Texte Şenocaks erfahren im englischsprachigen Raum breite Rezeption und Wertschätzung und zählen zum Kanon der German Studies in Amerika. In Deutschland kann sein umfängliches Werk zu-

mindest in Teilen noch als Geheimtipp gelten. Dabei zählt Zafer Şenocak zu den bedeutendsten Autoren der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur und wichtigsten Stimmen in der Debatte um die Veränderung Deutschlands im Zeichen von Immigration und Fluchtbewegungen. Şenocak wurde 1961 in Ankara geboren, wuchs in Istanbul auf und kam im Alter von neun Jahren mit seinen Eltern nach München, wo er später Germanistik, Philosophie und Politik studierte. Seit 1989 lebt er als freier Schriftsteller in Berlin und publiziert in deutscher und türkischer Sprache. Bereits in jungen Jahren schrieb er Gedichte, Essays und Erzählungen, übersetzte türkische Autoren ins Deutsche, gab die von ihm mitbegründete mehrsprachige Literaturzeitschrift „Sirene“ heraus und realisierte mit dem Künstler Berkan Karpat theatrale Projekte. Er ist vom Fernsehen als Kommentator zur aktuellen Lage in der Türkei und in Deutschland gefragt, schreibt kulturpolitische und literarische Essays für große Tageszeitungen und Features für Radiosender zu inter- und transkulturellen Fragestellungen, wie beispielsweise zum Verhältnis von Orient und Okzident, zu Türkei und Europa oder zur türkischen Literatur. In seinen Essay-sammlungen „Zungenentfernung: Bericht aus der Quarantänestation“ (2001) und „Das Land hinter den Buchstaben. Deutschland und der Islam im Umbruch“ (2006) sowie in seinem Buch „Deutschsein. Eine Aufklärungsschrift“ (2011) setzt sich Şenocak kritisch mit den Debatten um Migration, Flucht und Integration auseinander. Şenocaks Werk ist außerordentlich vielseitig und umfasst in deutscher Sprache Gedichtbände wie „Elektrisches Blau“ (1983), „Verkauf der Morgenstimmungen am Markt“ (1983), „Flamentropfen“ (1985), „Ritual der Jugend“ (1987), „Das senkrechte Meer“ (1991), „Fernwehanstalten“ (1994), „Übergang“ (2005) oder „Geteilte Mündung“ (2011) als auch die Erzähl-sammlungen „Der Mann im Unterhemd“ (1995) und „Die Prärie“ (1997) sowie die Romane „Gefährliche Verwandtschaft“ (1998) und „Der Erottomane“ (1999). Seinen soeben erschienenen Roman „In deinen Worten. Mutmaßungen über den Glauben meines Vaters“ (2016) stellt Zafer Şenocak

im Rahmen seiner Gastprofessur im Literaturhaus Hamburg vor.

Ergänzend zur Einführungsveranstaltung mit Zafer Şenocak und seinen drei Poetikvorlesungen werde ich an den folgenden Vorlesungsterminen das Werk des Autors vorstellen und dabei der Gestaltung von Migration entlang einer ‚inneren Biografie‘ nachgehen als auch der Frage, wie hier eine „Sprache des Vertrauens“ Gestalt gewinnen kann. Den Abschluss der Vorlesungs-

13.04.2016 Begrüßung

Prof. Dr. Susanne Rupp, Vizepräsidentin, Universität Hamburg, Dr. Anna Hofmann, Programmleiterin Wissenschaft und Forschung, ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius

WORT.BRÜCHE: Fragmente einer Sprache des Vertrauens. Einführende Lesung von und Gespräch mit Zafer Şenocak, Moderation: Prof. Dr. Ortrud Gutjahr, Universität Hamburg

20.04.2016 Der Orient: Eine deutsche Phantasie?

„Die deutsche Sprache ist die Heimat zahlreicher Fiktionen über ‚den Orient‘, der mal als geographischer Begriff, ein andermal als Kulturraum definiert wurde. Wenn heute mit einer etwas schief gestellten Frage darüber diskutiert wird, ob der Islam zu Deutschland gehört, könnte die „Tausendundeine Nacht“ der deutschen Literatur- und Geistesgeschichte mit ihren schlafwandelnden Poeten und wachen Nachtreisenden manche Assoziation auslösen, die über die kahlen Debatten des heutigen Tages hinausreichen. Erinnern wir uns doch an Goethe und Klabund, Rückert und Heine, Nietzsche und Hegel.“*

Zafer Şenocak: Poetikvorlesung I

27.04.2016 Imagination an der Grenze: Über Texte die fremdgehen

„Wem gehört die Literatur? Ihren Autoren? Den Lesern? Einer Sprache? Einer Nation? Macht die Form die Identitäten eines Textes aus? Was geschieht, wenn aus einem Gedicht ein Roman wird oder ein Aufsatz zum Gedicht? Nicht selten wird Sprache als Identitätsschlüssel benützt. In der Literatur aber fallen Identitäten auseinander und finden sich zu neuen Gefügen zusammen. Es beginnt ein Spiel mit Masken und Zeichen. Liegt das Lösungswort im Werk verborgen?“*

Zafer Şenocak: Poetikvorlesung II

reihe bildet eine Präsentation von Studierenden, die sich ein Semester lang mit Texten des Autors beschäftigt haben, sowie eine internationale Tagung im Warburg-Haus Hamburg.

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, sich mit dem Werk und den Vorlesungen des Hamburger Gastprofessors Zafer Şenocak eingehender auseinanderzusetzen.

Prof. Dr. Ortrud Gutjahr

04.05.2016 Lesarten der Identität: Neue Deutsche. Alte Muster?

„Es regt sich Widerstand. Die deutsche Kultur entpuppt sich als widerstandsfähig. Sie wird wieder vertreten von ‚Einheimischen‘ – verstanden als Abgrenzung gegen ‚Fremde‘. Wie funktioniert Kultur als Nationalsurrogat, im Zeitalter der Globalisierung? Wird man heimatlos, wenn man sich auf keine Vorfahren im Land berufen kann? An der Tür zum Deutschsein lauern Fallstricke und alte Muster. Und doch wird die Tür aufgestoßen werden. Kann man dann in der herkömmlichen Sprache noch verstehen, was einst deutsch war?“*

Zafer Şenocak: Poetikvorlesung III

[*Kommentierungen von Zafer Şenocak]

29.06.2016 Mit Zafer Şenocak durch ein Semester Studierende der Universität Hamburg stellen ihre Auseinandersetzung mit dem Werk Zafer Şenocaks vor.

Achtung: 19.30–20.30 Uhr, Literaturhaus Hamburg, Schwanenwik 38 [Karten über das Literaturhaus]

06.07.2016 Zafer Şenocak liest aus seinem neuen Roman „In deinen Worten. Mutmaßungen über den Glauben meines Vaters“

Der Autor im Gespräch

Moderation: Prof. Dr. Ortrud Gutjahr, Universität Hamburg



→ Koordination

Prof. Dr. Ortrud Gutjahr, Neuere deutsche Literatur und Interkulturelle Literaturwissenschaft, Universität Hamburg

CIC

ZEIT & ORT

13.04.16–06.07.16
mittwochs
16–18 Uhr
Hauptgebäude
Edmund-Siemers-
Allee 1
Hörsaal J

„Nichts erklärt dich besser,
als deine Sehnsucht nach
Reisen.“ Zafer Şenocak

WORT.BRÜCHE: FRAGMENTE EINER SPRACHE DES VERTRAUENS IM WERK ZAFER ŞENOCAKS

Internationale Tagung in Anwesenheit des Autors

Donnerstag, 07. Juli 2016

9.00-9.10 Uhr

Begrüßung

Prof. Dr. Ortrud Gutjahr, Leiterin der Tagung,
Universität Hamburg

9.10-9.50 Uhr

**Eine Sprache des Vertrauens? Zur interkulturellen
Poetik Zafer Şenocaks**

Prof. Dr. Ortrud Gutjahr, Universität Hamburg

9.50-10.30 Uhr

**Die Zunge als Ort, Organ, Werkzeug und Meta-
pher eines kritischen Vertrauensbegriffs bei Zafer
Şenocak**

Prof. Dr. em. Moray McGowan, Trinity College
Dublin, Irland

10.30-10.50 Uhr

Kaffeepause

10.50-11.30 Uhr

**Beschreiben, einschreiben, erschreiben. Zur politi-
schen Sprach-Architektur im Werk Zafer Şenocaks**

Thorben Páthe, M.A., Universität Zürich, Schweiz

11.30-12.10 Uhr

**Jenseits von Treue und Verrat: Zur ironischen Poetik
des Übersetzers**

Prof. Dr. Deniz Göktürk, University of California,
Berkeley, USA

12.10-13.30 Uhr

Mittagspause

13.30-14.10 Uhr

**Sprache, Sex und Religion. Ambivalenzen im Werk
Zafer Şenocaks**

Prof. Dr. Michael Hofmann, Universität Paderborn

14.10-14.50 Uhr

**In seinen Worten: Mystische Bezüge im Werk Zafer
Şenocaks**

Dr. Karin Yeşilada, Ruhr-Universität Bochum

14.50-15.30 Uhr

Religiöse Lebenswelten in Zafer Şenocaks Werk

Prof. Dr. Kader Konuk, Universität Duisburg-Essen

15.30-16.00 Uhr

Kaffeepause

16.00-16.40 Uhr

**Zafer Şenocaks west-östlicher Diwan. Lyrische
Grenzgänge eines Kosmopoliten**

PD Dr. Ulrich Johannes Beil, Universität Zürich,
Schweiz

16.40-17.20 Uhr

**Wortbrüche – Wortbrücken. Zur Poesie Zafer
Şenocaks**

PD Dr. Anne-Rose Meyer, Bergische Universität
Wuppertal

Freitag, 08. Juli 2016

9.00-9.40 Uhr

**Vertrautes Unvertrautes in Zafer Şenocaks
„Pavillon“ und „Deutsche Schule“**

Dr. Tom Cheesman, Swansea University, UK

9.40-10.20 Uhr

**Die literarische Maschine: Zum „futuristen-epilog“
von Berkan Karpat und Zafer Şenocak**

Prof. Dr. Margaret Littler, University of Manchester,
UK

10.20-11.00 Uhr

**Traumvertrauen. Zur (Re-)Konstruktion von
Geschichte in Zafer Şenocaks „Gefährliche
Verwandtschaft“**

Sarah Steidl, M. A., Universität Hamburg

11.00-11.20 Uhr

Kaffeepause

11.20-12.00 Uhr

Deutschsein – Şenocak als Aufklärer

Dr. Yasemin Dayioğlu-Yücel, İstanbul Üniversitesi,
Türkei

12.00-12.40 Uhr

**„Im Augenblick ist es mit dem genauen Denken in
Deutschland nicht gut bestellt.“ Zu Zafer Şenocaks
„Deutschsein. Eine Aufklärungsschrift.“**

Prof. Dr. Manfred Weinberg, Karls-Universität Prag,
Tschechien

12.40-13.20 Uhr

Abschlussgespräch mit Zafer Şenocak

→ **Koordination**

Prof. Dr. Ortrud Gutjahr, Neuere deutsche Literatur und In-
terkulturelle Literaturwissenschaft, Universität Hamburg

BEHINDERUNG OHNE BEHINDERTE!?

Perspektiven der Disability Studies

Disability Studies (DS) sind ein interdisziplinärer wissenschaftlicher Ansatz, der aus der politischen Behindertenbewegung im angelsächsischen Sprachraum hervorgegangen ist. Richtungweisend für DS ist das sogenannte soziale Modell von Behinderung, das davon ausgeht, dass Behinderung gesellschaftlich verursacht wird und dass in

**05.04.2016 Einführungsvortrag und Programmvor-
stellung der Ringvorlesung**

Dr. Esther Bollag /Lars Bruhn/Jürgen Homann/
Anne Venter, alle ZeDiS, Evangelische Hochschule
für Soziale Arbeit & Diakonie, Hamburg

**12.04.2016 Cultural Studies, Pädagogik und Inklusi-
on: Von disziplinierten Körpern und der Ökonomi-
sierung der Bildung**

Dr. Heike Raab, Institut für Erziehungswissenschaft,
Universität Innsbruck

**19.04.2016 Aktionspläne – Umsetzung der UN-BRK
im Alltag von Organisationen**

Dr. Katrin Grüber, Leiterin des Instituts Mensch,
Ethik, Wissenschaft (IMEW), Berlin

**26.04.2016 Inklusion – Utopie einer besseren Ge-
sellschaft oder neoliberale Anrufung behinderter
Menschen?**

Rebecca Maskos, Fachbereich Gesellschaftswissen-
schaft, Hochschule Bremen

**10.05.2016 Stand der Ausarbeitung des Bundesteil-
habegesetzes**

Horst Frehe, Staatsrat, Bremen

**24.05.2016 Wer schreibt, der bleibt: Wissenschaft-
liche Begleitung und Evaluation inklusiver Kultur-
projekte**

Dr. Siegfried Saerberg, Soziologe, Autor, freier Künst-
ler, Wiehl

**31.05.2016 Biotechnische Normalisierung von
Nicht-Normalhörenden**

Fabian Rombach, Politikwissenschaftler/Student
Soziologie, Universität Bielefeld

**07.06.2016 Jesus als Heiler und die Christus-Medi-
cus-Tradition**

PD Dr. Martin Wendte, Pfarrer, Systematische Theo-
logie, Eberhard Karls Universität Tübingen

allen menschlichen Lebensbereichen behindern-
de Barrieren auftreten, die von Behinderung be-
troffenen Menschen die gleichberechtigte Teilha-
be am Leben erschweren. Für DS ist die Sichtweise
selbstbetroffener Menschen maßgeblich.

Weitere Informationen:

www.zedis-ev-hochschule-hh.de

**14.06.2016 Genesungsfaktor Arbeit und Beschäfti-
gung – welchen Stellenwert hat Arbeit bei der ge-
sellschaftlichen Inklusion für Menschen mit psychi-
scher Erkrankung?**

Gwendolyn Lloyd-Hughes, Dipl.- Sozialw., Hamburg

**21.06.2016 Ohne Gegenseitigkeit? Kritische Über-
legungen zur Thematisierung von Disabilities durch
Selbstbetroffene und mögliche Folgen für die Sozi-
ale Arbeit**

Prof. Dr. Michael Lindenberg, Evangelische Hoch-
schule für Soziale Arbeit & Diakonie, Hamburg

**28.06.2016 Arbeitswelten von Menschen mit Be-
hinderung in der DDR. (Un)Begrenzte Arbeitsmög-
lichkeiten, staatliche Bevormundung, christliche
Nächstenliebe?**

Bertold Scharf, M. A., Historisches Seminar, Chri-
stian-Albrechts-Universität zu Kiel

**05.07.2016 Intersektionalität als Anspruch und
Querschnittsaufgabe**

Doris Gerbig, Dipl.-Soz., freiberufliche Wissenschaft-
lerin und Lehrbeauftragte, Schriftdolmetscherin
und Assistentin, Hamburg

Achtung: 19-21 Uhr, Von-Melle-Park 5, Raum 0079

13.07.2016 Queer DisAbility Studies und Crip Theory
Magna Elisabeth Magdler, Vorsitzende des Ver-
eins CCC** - Change Cultural Concepts, Lehrende der
Queer DisAbility Studies, Aktivistin, Teil der Com-
munity-Tanzbewegung DanceAbility und A.D.A.M.
(Austrian DanceArt Movement)

→ **Koordination**

Prof. Dr. Christoph Seibert, Institut für Systematische
Theologie, Universität Hamburg/Zentrum für Disabili-
ty Studies (ZeDiS), Evangelische Hochschule für Soziale
Arbeit & Diakonie, Hamburg



ZEIT & ORT

05.04.16–13.07.16
dienstags
16.30–18.00 Uhr
Hauptgebäude
Edmund-Siemers-
Allee 1, Flügel Ost
Raum 221



© Zafer Şenocak

Zafer Şenocak

ZEIT & ORT

07.07./08.07.16
Donnerstag/Freitag
Warburg-Haus
Hamburg
Heilwigstr. 116

ZUM EINSTEINJAHR 2016 – RAUM UND ZEIT

Von den Anfängen der Astronomie zur modernen Astrophysik

Die Vortragsreihe widmet sich im Rahmen des Einstein-Jahres 2016 diversen Highlights der modernen astrophysikalischen Forschung; Themen wie Schwarze Löcher, Gravitation, RAUMZEIT, Neutrinos und Schwarzschild werden präsentiert. Die Vortragsreihe steht im Rahmen vielfältiger Aktivitäten, u. a. Tag des Offenen Denkmals und Lange Nacht der Museen am 9. April 2016, die vom Förderverein Hamburger Sternwarte e. V., von der Hamburger Sternwarte und vom Zentrum für Geschichte der Naturwissenschaft und Technik der Universität Hamburg zusammen organisiert werden.



© NASA, JPL/Caltech
Supermassives Schwarzes Loch mit Akkretionsscheibe - Jet im Röntgenbereich

16.03.2016 Relativistische Raketen

Fabian Herrmann, Dipl.-Phys., Astrophysikalisches Institut und Universitäts-Sternwarte, Friedrich-Schiller-Universität Jena

06.04.2016 „FERNSICHT – Sterne zum Greifen nah“ 19 Uhr Führung, 20 Uhr Beobachtung

PD Dr. Matthias Hünsch, Förderverein Hamburger Sternwarte e. V./Hamburger Sternwarte, Universität Hamburg u. a.

20.04.2016 Poltergeist Neutrino – Eine Reise von unterirdischen Minen über die Sterne bis zum uranfänglichen Nebel

Carsten Busch, Dipl.-Phys., Zentrum für Geschichte der Naturwissenschaft und Technik, Universität Hamburg

18.05.2016 Gravitation: Warum ist die RAUMZEIT gekrümmt?

Prof. Dr. Robi Banerjee, Hamburger Sternwarte, Universität Hamburg

15.06.2016 Einsteins größte „Eselei“ (die vielleicht doch keine war)

Prof. Dr. Jochen Liske, Hamburger Sternwarte, Universität Hamburg

20.07.2016 Karl Schwarzschild (1873 bis 1916) – ein Pionier der Astrophysik

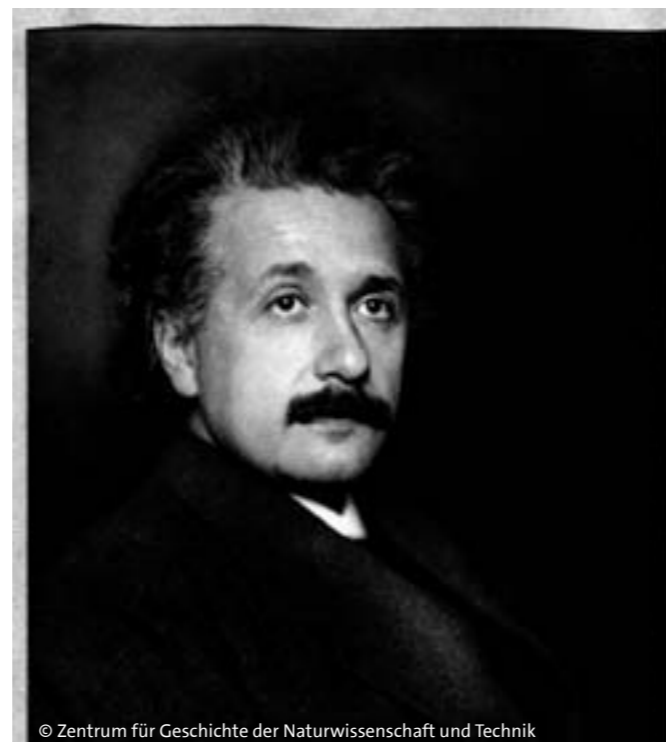
Prof. Dr. Gudrun Wolfschmidt, Zentrum für Geschichte der Naturwissenschaft und Technik/Hamburger Sternwarte, Universität Hamburg

17.08.2016 Radioastronomie mit LOFAR (Low Frequency Array) – Einsteins Theorien auf dem Prüfstand

Dr. Dieter Engels, Hamburger Sternwarte, Universität Hamburg

→ Koordination

Prof. Dr. Gudrun Wolfschmidt, Zentrum für Geschichte der Naturwissenschaft und Technik/Hamburger Sternwarte, Universität Hamburg



© Zentrum für Geschichte der Naturwissenschaft und Technik
Albert Einstein (1879-1955)

MATHEMATIK IM KLIMA

Wetter- und Klimamodelle basieren auf den physikalischen Grundprinzipien der Erhaltung von Masse, Energie und Impuls, die durch Systeme von Differentialgleichungen in Mathematik ausgedrückt werden. Für die Simulation auf Hochleistungsrechnern in vertretbarer Zeit muss die Beschreibung einiger physikalischer Prozesse dabei stark vereinfacht werden. Damit ist die Auswahl der Gleichungen eine potentielle Fehlerquelle der Klimaforschung; die Umsetzung in numerische Algorithmen stellt eine zweite dar. Fortschritte in der computergestützten Meteorologie sind daher in erster Linie von Fortschritten in der die Physik von Atmosphäre und Ozean beschreibenden Mathematik zu erhoffen. In dieser Vortragsreihe beleuchten wir die Perspektive „klimarelevanter“ Mathematik.

26.04.2016 Wie entstehen Klimaprojektionen? Über mathematische Verfahren in der Klimaforschung

Prof. Dr. Jörn Behrens, CLISAP/CEN und Lothar-Collatz-Zentrum für Wissenschaftliches Rechnen, Universität Hamburg

03.05.2016 Simulationsbasierte Optimierung in der Klimaforschung

Prof. Dr. Thomas Slawig, Institut für Informatik, Arbeitsgruppe Algorithmische Optimale Steuerung - CO₂-Aufnahme des Meeres, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

31.05.2016 Die Rolle der Mathematik in der Klimadebatte

Prof. Dr. Rupert Klein, Institut für Mathematik, Arbeitsbereich Geophysical Fluid Dynamics, Freie Universität Berlin

08.06.2016 (Mittwoch!)

Ist das Klima überhaupt vorhersagbar?

lerquelle der Klimaforschung; die Umsetzung in numerische Algorithmen stellt eine zweite dar. Fortschritte in der computergestützten Meteorologie sind daher in erster Linie von Fortschritten in der die Physik von Atmosphäre und Ozean beschreibenden Mathematik zu erhoffen. In dieser Vortragsreihe beleuchten wir die Perspektive „klimarelevanter“ Mathematik.

Prof. Dr. Mojib Latif, Forschungsbereich Ozeanzirkulation und Klimadynamik, GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel

14.06.2016 Wetter- und Klimaprognosen: Zufällig richtig?

Prof. Dr. Sebastian Reich, Institut für Mathematik, Arbeitsbereich Numerische Mathematik, Universität Potsdam

28.06.2016 Vorhersagen sind schwierig...

Möglichkeiten und Grenzen von Klimamodellen
Prof. Dr. Jochem Marotzke, Arbeitsbereich Ozean im Erdsystem, Max-Planck-Institut für Meteorologie, Hamburg

→ Koordination

Prof. Dr. Michael Hinze/Prof. Dr. Jörn Behrens, beide Lothar-Collatz-Zentrum für Wissenschaftliches Rechnen, Universität Hamburg

ZEIT & ORT

26.04.16–28.06.16
dienstags
18–20 Uhr
Geomatikum
Bundesstraße 55
Hörsaal H5

ZEIT & ORT

16.03.16–17.08.16
mittwochs
20.00–21.30 Uhr
Hamburger Sternwarte
August-Bebel-Str. 196
Besucherzentrum

EXTRA: HAMBURGER STUDIEN-KONTAKT-TAGE

„Stadtmodernisierung und Stadterweiterung – bauliche Entwicklung Hamburgs zur modernen Großstadt“ – unter diesem Titel werden vom 06. bis 09. September 2016 die ersten Hamburger Studien-Kontakt-Tage stattfinden. Die dreitägige Kompaktveranstaltung bietet Kontaktstudierenden und auswärtigen Kommilitonen kooperierender Hochschulen Gelegenheit, die Entwicklung Hamburgs seit 1842 nachzuverfolgen. In Vorträgen und geführten Stadtrundgängen werden die Themen „Der Große Brand von 1842 und seine Folgen“, „Welterbe und Hafencity“ sowie „Der Hamburger Hafen“ behandelt. Vorbereitend findet im Sommersemester die Vortragsreihe „Stadtmodernisierung und Stadterweiterung“ statt. Die Studien-Kontakt-Tage werden veranstaltet in Kooperation

von AWW und Interessenvertretung der Kontaktstudierenden und unterstützt vom Förderverein des Kontaktstudiums e. V. Weitere Informationen finden Sie im Programmheft des Kontaktstudiums.

Karin Pauls/Wolfgang Poppelbaum

Weitere Informationen und Programmheft:

Universität Hamburg, Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung (AWW)

Karin Pauls

Tel.: 040/428 38-9777

E-Mail: kse@aww.uni-hamburg.de

Interessenvertretung der Kontaktstudierenden:

Wolfgang Poppelbaum/Monika Piwon

E-Mail: ksesprecherrat@aww.uni-hamburg.de

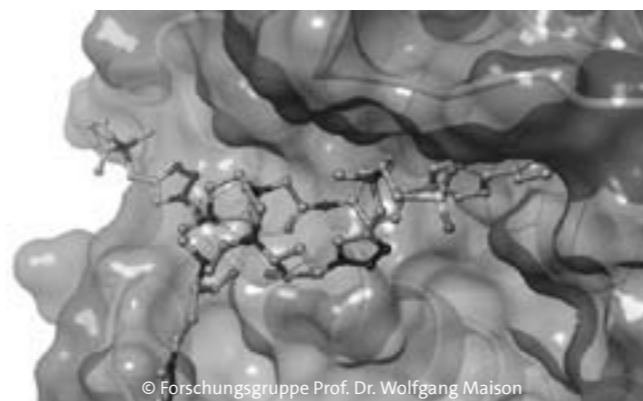
UNSICHTBARES SICHTBAR MACHEN

Biomolekülen und Wirkstoffen auf der Spur

Was man nicht sehen kann, ist schwer zu begreifen und noch schwerer zu kontrollieren. Einzelne Moleküle und Atome gehörten lange Zeit zu den unsichtbaren Dingen in unserer Umwelt, eine Tatsache, die das detaillierte Verständnis biologischer Vorgänge erheblich erschwerte. Erst moderne analytische Methoden wie die NMR-Spektroskopie, die Massenspektrometrie und die Röntgendiffraktometrie ermöglichten uns, einen Blick auf die molekulare Ebene zu werfen.

Große und kleine Moleküle lassen sich heute selbst in lebenden Organismen verfolgen und wir können ihre Struktur analysieren. Auf diese Weise lassen sich beispielsweise Biosynthesewege von Naturstoffen aufklären, Tumore aufspüren, Zielproteine für die Bekämpfung von Krankheiten identifizieren oder zielgerichtete Wirkstoffe entwickeln.

Diese Ringvorlesung soll Ihnen die faszinierenden Grundlagen moderner Wirkstoff- und Naturstoffforschung nahe bringen. Die Vorträge sind für Studierende, Lehrer, Schüler und interessierte Laien konzipiert und bringen Ihnen aktuelle Hamburger Forschungsergebnisse in verständlicher Form näher.



ZEIT & ORT

13.04.16–13.07.16
mittwochs
17.00–18.30 Uhr
Martin-Luther-King-
Platz 6
Hörsaal B

13.04.2016 Was passiert in einer Nervenzelle während wir lernen?

Prof. Dr. Matthias Kneussel, Institut für Molekulare Neurogenetik, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

20.04.2016 Wie erkennt man einen Tumor frühzeitig, und was hat das mit Chemie zu tun?

Prof. Dr. Wolfgang Maison, Institut für Pharmazie, Pharmazeutische und Medizinische Chemie, Universität Hamburg

27.04.2016 Unterhaltung zwischen Zellen – Sichtbarmachen der Zell-Zellkommunikation

Prof. Dr. Viacheslav Nikolaev, Institut für Experimentelle Herz-Kreislaufforschung, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

04.05.2016 Glycane – zur Rolle wenig bekannter, aber weit verbreiteter Naturstoffe

Prof. Dr. Bernd Meyer, Institut für Organische Chemie, Universität Hamburg

11.05.2016 Trojaner gibt es nicht nur bei Computern, sondern sie können gezielt in der Therapie bei Infektionen eingesetzt werden

Prof. Dr. Chris Meier, Institut für Organische Chemie, Universität Hamburg

25.05.2016 Struktur und Funktion – Entwicklung neuer Arzneimittel gegen Diabetes

Prof. Dr. Elke Oetjen, Institut für Klinische Pharmakologie und Toxikologie, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

01.06.2016 Wie entstehen Vitamine? Biosynthese von Vitamin B2

Prof. Dr. Markus Fischer, Institut für Lebensmittelchemie, Universität Hamburg

08.06.2016 Wie findet man eigentlich neue Antibiotika?

Prof. Dr. Christian Stark, Institut für Organische Chemie, Universität Hamburg

22.06.2016 Nanopartikel zur Sichtbarmachung und zum Transport biologisch aktiver Moleküle

Prof. Dr. Horst Weller, Institut für Physikalische Chemie, Universität Hamburg

13.07.2016 Röntgenlicht zur Analyse von Biomolekülen

Prof. Dr. Christian Betzel, Institut für Biochemie und Molekularbiologie, Universität Hamburg

→ Koordination

Prof. Dr. Wolfgang Maison, Institut für Pharmazie, Pharmazeutische und Medizinische Chemie, Universität Hamburg/Prof. Dr. Elke Oetjen, Institut für Klinische Pharmakologie und Toxikologie, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

EXTRA: WAS JEDER ÜBER IT-SICHERHEIT UND IT-SICHERHEITSMANAGEMENT WISSEN SOLLTE

Schutz vor Cyber-Kriminalität im privaten und im professionellen Umfeld

Hacker- und Insider-Angriffe gefährden sowohl im beruflichen wie im privaten Umfeld. In der Wirtschaft führen fehlende oder unzureichende Konzepte im Bereich der Informationssicherheit zu erheblichen Schäden. Neben Großunternehmen wie z. B. Sony, Visa oder Master Card, die Opfer von Hackerangriffen wurden, erfolgten im Jahr 2015 auch Angriffe auf den Deutschen Bundestag, bei dem Daten im Umfang von 20 GB abgeflossen sind. Die daraus resultierenden Kosten sind immens. Zudem ist die Dunkelziffer bei der Cyberkriminalität besonders hoch: einerseits, weil nur ein gewisser Prozentsatz von Hackerangriffen überhaupt erkannt wird, andererseits weil der Datenklau für die betroffenen Einrichtungen eine peinliche Angelegenheit ist, die möglichst nicht an die Öffentlichkeit gelangen soll. Neben Lücken in der Software ist auch das Fehlverhalten des Menschen häufig Ursache für die Entwendung von vertraulichen Daten. Dabei gibt es Grundregeln im Umgang mit Daten, die jedermann anwenden sollte, und auch gegen Hackerangriffe gibt es wirksamen Schutz. Für den privaten Gebrauch genügen meist bereits relativ einfache Maßnahmen:

- Updates: Als wichtigste Maßnahme vor Angriffen sollten Benutzer von IT-Systemen regelmäßig Sicherheitsupdates einspielen und einen aktualisierten Virenschanner installiert haben.
- Unbekannter E-Mail-Absender: E-Mails von unbekanntem Absendern sollte generell misstraut werden.
- Gefälschter Absender: bei gezielten Angriffen auf Personen kann die Absenderadresse gefälscht sein. (Beim Angriff auf den Bundestag wurde die Absenderadresse von Angelika Merkel genutzt.)
- Anhänge von „.exe“-Dateien sollten nie ohne Rückfrage des angeblichen Absenders ausgeführt werden. Häufig sind diese Anhänge in Archivdateien (meist .zip) versteckt, da Virenschanner die Schadstoffsoftware in gepackter Form i. d. R. nicht erkennen. Eine weitere gern genutzte Möglichkeit besteht darin, das Schadprogramm durch eine zusätzliche Endung wie .pdf zu tarnen (z. B. „Rechnung.pdf.exe“)
- Links: Ebenfalls gern genutzt sind Emails, die Links auf präparierte Webseiten enthalten, auf denen sich gefährlicher Schadcode befindet.
- Ausführen von Scripten unterbinden: Generell

können Webseiten mit Schadsoftware infiziert sein und auf diese Weise den Rechner befallen. Das Ausführen von Scripten kann man unterbinden. Hierzu gibt es Plugins für den Browser, wie z. B. „NoScript“. Es besteht die Möglichkeit, für ausgewählte Webseiten Scripte zu erlauben.

- Persönliche Daten: Auch sollte man sich davor hüten, persönliche Daten (z. B. Kontodaten, Passwörter) per Email weiterzugeben.
- Vorsicht bei Mails mit einer Aufforderung zum Antworten, aber ohne persönliche Anrede.
- Onlinebanking: Generell sollte man Bankseiten, auf denen man sich einloggt, nicht durch Anklicken von Links besuchen, sondern selber die URL in den Browser eingeben.

Für größere und angreifbarere Serverstrukturen reichen diese einfachen Schutzmaßnahmen nicht aus. Unternehmen und Behörden benötigen professionellen Schutz vor Hacker- und Insiderangriffen. Hier bieten sich sowohl kryptografische Verfahren als auch Intrusion-, Detection- und Intrusion-Prevention-Systeme an. Zudem ist entsprechend ausgebildetes Personal notwendig.

Dr. Matthias Bonnesen

BERUFSBEGLEITENDE KURSE ZUM IT-SICHERHEITSMANAGEMENT

Die Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung bietet regelmäßig Weiterbildungsseminare zum Thema IT-Sicherheit in Unternehmen an. Die Kurse unter der Leitung von Prof. Dr. Hannes Federrath sind produktneutral angelegt, d. h. Praxiswissen wird so vermittelt, dass es universell anwendbar ist. Durch dieses Konzept bleibt das Erlernete auch unter veränderten Bedingungen – neue Produkte, neue Verfahren, Änderungen der Sicherheitslage etc. – anwendbar. Das dreiwöchige Seminar zum „IT-Security-Sicherheitsbeauftragten“ startet am 18.04.2016, der zweitägige Kurs „Erstellung von Sicherheitskonzepten auf der Basis von IT-Grundschutz“ am 20.06.2016.

Weitere Informationen:

Universität Hamburg, Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung (AWW)
Schlüterstr. 51, 20146 Hamburg
Dr. Matthias Bonnesen
Tel. 040/428 38-9713, -9700
E-Mail: m.bonnesen@aww.uni-hamburg.de
www.aww.uni-hamburg.de/min

ZUGANG ZU VIelfALT UND VERSCHIEDENHEIT DURCH GEISTESWISSENSCHAFTEN

CIC

In dieser Ringvorlesung soll aufgezeigt werden, wie die Geisteswissenschaften in ihrer Methodenvielfalt verbindende Brücken zwischen unterschiedlichen Kulturen und Weltanschauungen schlagen und so Studierende in Zeiten von Migrationsbewegungen und angesichts fort-

schreitender Globalisierung für den (auch später sehr nachgefragten beruflichen) Umgang mit Vielfalt und Verschiedenheit sensibilisieren und interkulturelles Verstehen erfahrbar machen und so maßgeblich zur Kompetenzentwicklung im Bereich von Diversity beitragen können.

07.04.2016 Die Philosophie als analytische Metadisziplin, oder: Wie man bewegliches Denken lernt

Prof. Dr. Thomas Schramme, Fachbereich Philosophie, Arbeitsbereich Praktische Philosophie, Universität Hamburg

14.04.2016 Der Herr und die Ringe. Religionsdifferenzen und Toleranzproblem in Boccaccios Ringnovelle („Decameron“ I, 3)

Prof. Dr. Marc Föcking, Institut für Romanistik, Universität Hamburg

21.04.2016 Der Beitrag von Medien zu gesellschaftlicher und kultureller Vielfalt

Prof. Dr. Uwe Hasebrink, Institut für Medien und Kommunikation, Hans-Bredow-Institut, Universität Hamburg

28.04.2016 Von der Geschichte zur Gegenwart: Jewish Spaces und Gypsy Spaces als Touristenmagnete

Prof. Dr. Monica Rütters, Fachbereich Geschichte, Arbeitsbereich Europäische Geschichte, Universität Hamburg

12.05.2016 Kritik des religiösen Glaubens – Überlegungen zur einer brennenden Frage

Prof. Dr. Christoph Seibert, Institut für Systematische Theologie, Fachbereich Evangelische Theologie, Universität Hamburg

26.05.2016 Der Koran und die Vielfalt seiner Deutungen: Interpretationen zu Gewalt und Toleranz

Vertr.-Prof. Dr. Stefanie Brinkmann, Fachbereich Asien-Afrika-Wissenschaften, Arbeitsbereich Islamwissenschaft, Universität Hamburg

02.06.2016 Diversität in der Musik aus Sicht der Kulturtransferforschung

Vertr.-Prof. Dr. Stefan Keym, Institut für Historische Musikwissenschaft, Universität Hamburg

09.06.2016 Theater als Versammlung: Von der Kunst, gemeinsam viele zu sein

Prof. Dr. Jörg Martin Schäfer, Institut für Germanistik, Universität Hamburg

16.06.2016 Diversity vs. Difference? – Kulturanthropologische Perspektiven aus verschiedenen Forschungsfeldern

Prof. Dr. Gertraud Koch, Institut für Volkskunde/Kulturanthropologie, Universität Hamburg

23.06.2016 Viele Sprachen – eine Welt

Ian Bennett, Sprachenzentrum der Universität Hamburg

30.06.2016 Vielfalt und Zusammenhalt – Diversität jüdischer Kultur und Religion

Michael Kohs, M.A., Institut für Jüdische Philosophie und Religion, Sonderforschungsbereich 950 „Manuskriptkulturen in Asien, Afrika und Europa“, Universität Hamburg

07.07.2016 Kontur in Beziehung – Katholische Theologie in einem pluralen Umfeld

Prof. Dr. Christine Büchner, Institut für Katholische Theologie, Universität Hamburg

14.07.2016 Aus dem Hörsaal auf den Campus: Interkulturalität in der Praxis

Courtney Peltzer-Hönicke, M. A., Abteilung 5: Internationales, Universität Hamburg

→ Koordination

Dr. Ulrike Job, Arbeitsstelle Studium und Beruf, Fakultät für Geisteswissenschaften, Universität Hamburg

FISHING FOR CAREERS

Wie gelingen zufriedenstellende Karrieren? Lässt sich beruflicher Erfolg Schritt für Schritt planen? Ebenso vielfältig wie die Definition von beruflichem Erfolg sind die Wege, die dorthin führen. Mit Gästen aus Wissenschaft und Praxis bildet jede Veranstaltung die Schnittstelle zwischen Universität und Arbeitswelt ab. Im Fokus stehen Analysen, Modelle und Instrumente, die dabei unterstützen, die berufliche Laufbahn eigenständig

28.04.2016 Agile Karrieren in agilen Strukturen

Hierarchien, kontrollierende Führung, Arbeiten bis zum Burnout und „Schornsteinkarrieren“ entsprechen nicht länger den Ansprüchen junger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Generation Y und den Anforderungen der Arbeitswelt 4.0. Während die Erwartungen und Ansprüche der Mitarbeiter an die Unternehmen stetig steigen, führen neue, flexible Arbeits- und Kooperationsformen als Ersatz der klassischen Arbeitsverhältnisse zu einer Auflösung der Bindung zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Insbesondere hoch spezialisierte Expertinnen und Experten lassen ihre Loyalität unabhängig von ihrer Organisationszugehörigkeit durch fachliche Expertise leiten.

Der Vortrag beleuchtet innovative agile Karrierekonzepte innerhalb agiler Organisationsstrukturen (SCRUM etc.), die erfolgreich in der Praxis implementiert wurden.

Prof. Dr. Desiree Ladwig, Leitung Career Development Center, Fachhochschule Lübeck

und selbstbewusst in die Hand zu nehmen. Im Anschluss an die Vorträge folgt eine Podiumsdiskussion mit eingeladenen Expertinnen und Experten.

Achtung! Für diese Vorträge ist eine Online-Anmeldung erforderlich.

Weitere Informationen, Vorträge aus früheren Semestern und Online-Anmeldung unter:

www.uni-hamburg.de/careercenter

09.06.2015 Slow Entrepreneurship

Unternehmerinnen und Unternehmer müssen in schwierigen Märkten mit immer schneller werdenden Entwicklungen zurechtkommen und deshalb selbst auch schnell sein – bei Entscheidungen, bei Reaktionen auf den Wettbewerb und bei der Weiterentwicklung ihres Unternehmens. Richtig?

Es geht auch anders: Durch ein bewusstes Entschleunigen bei der Gründung, dem Betreiben und dem Ausbau von Unternehmen lassen sich konkrete Wettbewerbsvorteile erzielen. Welche diese sind und wie sie diesen Weg auch für ihr Unternehmen nutzen können, das erzählt ihnen der Gründer und zentrale Moderator des Premium-Getränkemagazins Uwe Lübbermann.

Uwe Lübbermann, Moderator Premium Cola, Hamburg

→ Koordination

Frauke Narjes, Theologin, Leitung Career Center, Universität Hamburg

EXTRA: IN JUNGE TALENTE INVESTIEREN! DAS DEUTSCHLANDSTIPENDIUM

Das Deutschlandstipendium ist ein bundesweites Programm zur Förderung exzellenter Studierender. 2016 erhalten es 45 Studierende der Universität Hamburg aus den unterschiedlichsten Studiengängen: Jura, BWL, Medizin, Chemie, Geophysik, Performance Studies, Sinologie, Historische Musikwissenschaft u.v.m. Sie werden von Unternehmen, Stiftungen und Privatpersonen mit einem monatlichen Stipendium von 150 Euro unterstützt, wobei diese festlegen können, welche Fachrichtung gefördert werden soll. Die Bundesregierung verdoppelt den Förderbetrag auf 300 Euro. Die Hochschule bietet ein interessantes Beiprogramm. In Deutschland werden bereits 22.500 Studierende mit diesem Exzellenzstipendium gefördert – mehr

als über alle Begabtenförderwerke zusammen. Die gute Resonanz beweist: beim Deutschlandstipendium gewinnen alle Beteiligten. Ob gezieltes Recruiting, Prävention gegen Fachkräftemangel oder Solidarität mit der nächsten Generation – alle Förderer beweisen gesellschaftliche Verantwortung und stärken die Zukunft Hamburgs. Die UHH sucht daher weitere Unterstützer des Programms!

Dr. Andrea Schultze

Weitere Informationen:

www.uni-hamburg.de/deutschlandstipendium
andrea.schultze@uni-hamburg.de
Tel. 0172/186 9027

Lecture2Go

career center

ZEIT & ORT

07.04.16–14.07.16
donnerstags
16–18 Uhr
Philosophenturm
Von-Melle-Park 6
Hörsaal G

ZEIT & ORT

28.04.16, 09.06.16
donnerstags
18–20 Uhr
CareerCenter
Monetastr. 4
Seminarraum

WAS WIE WOFÜR STUDIEREN?

Lecture2Go

ZEIT & ORT

12.04.16–21.06.16
dienstags
18–20 Uhr
Hauptgebäude
Edmund-Siemers-
Allee 1
Hörsaal J

Schülerinnen und Schüler sowie andere Interessierte aus Hochschulen und Öffentlichkeit werden in dieser Ringvorlesung über Studiengänge der Universität Hamburg informiert. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

12.04.2016 Erste Schritte an die Universität Hamburg

Die Universität Hamburg gehört zu den größten Universitäten Deutschlands. Als Volluniversität bietet sie rund 170 Studiengänge in acht verschiedenen Fakultäten an. Eine rechtzeitige und umfangreiche Studienorientierung ist bei der Wahl des richtigen Studiengangs sehr hilfreich. Viele Studieninteressierte stehen einer Reihe von Fragen gegenüber: Wie sind die Studiengänge der Universität Hamburg im Bachelor-/Mastersystem strukturiert? Welche Voraussetzungen gelten für bestimmte Studiengänge? Wie verläuft das Bewerbungs- und Zulassungsverfahren? Was heißt NC? Wie lässt sich ein Studium finanzieren? Wo und wann kann an einer Studienberatung teilgenommen werden? Im Vortrag bekommen Studieninteressierte erste Fragen zur Orientierung beantwortet und wissen danach, welche weiteren speziellen Informationen sie wie und wo bekommen.

Dorothee Wolfs, M.A., Studienberatung

19.04.2016 Go East! Gute Gründe für das Slavistik-Studium

Das Studium der Slavistik vermittelt Osteuropakompetenzen in den Bereichen Sprache, Literatur und Kultur. Wer Slavistik studiert, erschließt sich einen kulturell vielfältigen, historisch wichtigen und ökonomisch bedeutsamen geographischen Raum, der von Szczecin in Polen bis nach Sofia in Bulgarien, von Prag bis Vladivostok reicht. Das Slavistik-Studium vermittelt literatur- und kulturwissenschaftliches Wissen und einen allgemeinen und kritischen Zugang zur Auseinandersetzung mit fremden Kulturen. Durch das Slavistik-Studium erwirbt man aber auch praktische Kenntnisse in slavischen Sprachen und die Fähigkeit, Texte, Filme und andere kulturelle Hervorbringungen zu analysieren und kritisch zu diskutieren. Ausgerüstet mit diesem „Handwerkszeug“ können Slavistinnen und Slavisten in vielen Berufsfeldern arbeiten.

Der Vortrag führt in das Slavistik-Studium in Hamburg ein, stellt die angebotenen Sprachkurse von Bosnisch-Kroatisch-Serbisch über Russisch und Polnisch bis Tschechisch vor und erklärt, welche Vor-

Dabei sein und direkt nachfragen ist immer am besten. Für alle, die dies nicht können, stehen Videos zur Verfügung unter:

www.uni-hamburg.de/studienangebot
www.uni-hamburg.de/wwwstudieren

aussetzungen man mitbringen sollte, wenn man Slavistik studieren will.

Prof. Dr. Anja Tippner, Institut für Slavistik

26.04.2016 Was heißt Islamwissenschaft und was macht man im Vorderen Orient?

Islamwissenschaft beschäftigt sich mit der Geschichte, Kultur und Gegenwart des Vorderen Orients, konkret fokussiert sie den arabischen Sprachraum. Sie ist eingebettet in den Kontext des Asien-Afrika-Institutes, der eine weite globale transkulturelle Perspektive eröffnet. Mehrere große europäische Forschungsprojekte zur Geschichte und zur Ethik erlauben Einblicke in die Spitzenforschung. Im Studium erwirbt man solide sprachliche Kenntnisse, die die Grundlage für eine spannende berufliche Karriere darstellen: in der Forschung, der wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Zusammenarbeit, oder in der Vermittlung arabischer Kultur und Gegenwart in deutsche Zusammenhänge, in den Medien, in der Verwaltung oder in Nichtregierungsorganisationen.

Prof. Dr. Stefan Heidemann, Fachbereich Asien-Afrika-Wissenschaften

03.05.2016 Was machen eigentlich diskrete Mathematiker?

Beim Übergang von der Schule zur Universität gibt es häufig „Überraschungen“, da oftmals die universitäre, forschungsorientierte Behandlung eines Gebietes stark von der Art der Vermittlung in der Schule abweicht. Die Mathematik ist sicherlich ein prominentes Beispiel dafür, welches sich etwas plakativ in dem Missverständnis „Wenn man gut rechnen kann, ist man gut in Mathe“ anreißen lässt. Anhand verschiedener Fragestellungen aus dem Bereich der diskreten Mathematik werden diese Unterschiede zwischen der Schulmathematik und den Fragestellungen in forschungsorientierten mathematischen Studiengängen erläutert und Aspekte des Mathematikstudiums besprochen.

Prof. Dr. Mathias Schacht, Fachbereich Mathematik

31.05.2016 Informatik studieren – Die Zukunft gestalten

„Wer glaubt, in der Informatik gehe es hauptsächlich um Computer, glaubt auch, in der Astronomie gehe es hauptsächlich um Teleskope“ (Edsger W. Dijkstra). Informatik ist die Wissenschaft vom Entwickeln und Begründen von Modellen, Methoden und Werkzeugen zur Verarbeitung von Information. Informatik ist Ingenieurwissenschaft und Kreativdisziplin zugleich. Informatik ist Gestaltung der Zukunft. Im Mittelpunkt des Vortrages steht, warum und wofür Informatik studiert werden sollte und welche Teilgebiete der Informatik – insbesondere auch mit Bezug auf das Studienangebot – an der Universität Hamburg zur Verfügung stehen.

Dr. Johannes Göbel, Fachbereich Informatik



© UHH/Schell

07.06.2016 Mit dem International Guide Schritt für Schritt an die Universität Hamburg

Zeugnisanerkennung, Deutschprüfung, Aufenthaltsrecht... Für internationale Studieninteressierte sind genaue Kenntnisse aller Voraussetzungen für das Studium und ein gutes Zeitmanagement der Schlüssel für eine erfolgreiche Bewerbung an der Universität Hamburg. Das Online-Portal International Guide stellt eine detaillierte Schritt-für-Schritt-Anleitung mit Zeitleiste für die Bewerbungsphase bereit und bietet Informationen über alle relevanten Themen während der Bewerbung und zu Studienbeginn. Im Vortrag werden anhand des International Guide die verschiedenen Bewerbungswege und alle wichtigen Bewerbungsschritte für internationale Studieninteressierte vorgestellt.

Anschließend wird eine individuelle Beratung für internationale Bewerberinnen und Bewerber angeboten.

Katharina Föste, Universitätskolleg, Projekt Beratung für internationale Studieninteressierte

14.06.2016 Von der Urknalltheorie zur Krebstherapie – Die Breite des Physikstudiums

Wenn ich eine Physikerin oder einen Physiker mit nur einem Wort beschreiben müsste, würde ich mich für „neugierig“ entscheiden! Neugier ist das, was die Menschheit dazu antreibt, die Natur in dem Bestreben zu erforschen, ihre Gesetze und grundlegenden Prinzipien zu verstehen. Und weil Natur so ziemlich alles umfasst, was wir kennen, kann auch unsere Neugier ebenso weit reichen, und ebenso weit kann das Gebiet der Physik sein.

Wie ist unser Universum entstanden und woraus besteht es? Was sind die elementaren Bausteine der Materie und was ist Antimaterie? Dies sind Beispiele für die wesentlichen Fragen, die die Physik zu beantworten versucht. Manche dieser Fragen werden uns noch lange beschäftigen, aber auf dem Weg zu den Antworten werden wir mit praktischeren Fragen konfrontiert, die unseren Alltag betreffen.

Wie werden neurologische und onkologische Krankheiten erkannt? Wie können wir kleine Teilchen benutzen um Krebs zu behandeln? Überraschenderweise sind die Werkzeuge, die wir brauchen um diese Fragen zu beantworten, denjenigen, die wir für die Antwort auf die großen Fragen der Menschheit brauchen, sehr ähnlich und eng mit ihnen verbunden. Im Vortrag werden Sie erfahren, warum.

Prof. Dr. Erika Garutti, Institut für Experimentalphysik

21.06.2016 Zukunftsperspektiven in der Forschung im Fach Systematische Musikwissenschaft

Die Systematische Musikwissenschaft beschäftigt sich mit Musik in vieler Weise, von der Entwicklung von Synthesizern über die Erforschung von Musik im Gehirn bis hin zu der Aufnahme von Musik aus aller Welt. Hierbei stehen grundlegende Gesetzmäßigkeiten von Musik im Mittelpunkt wie die Wirkung von Musik auf den Mensch und seine Gesundheit, der Bau und die Verbesserung von Musikinstrumenten oder politische und gesellschaftliche Themen. Da Musik überall auf der Welt gespielt und gehört wird und viele der Themen von Musik noch unbekannt sind, gibt es hier für die Zukunft Aufgaben und Fragestellungen, die noch zu lösen sind.

Prof. Dr. Rolf Bader, Institut für Systematische Musikwissenschaft

→ Koordination

Amrei Scheller, Dipl.-Psych., Studienberatung, Schulkooperation und Juniorstudium, Universität Hamburg

BERUFSPERSPEKTIVEN FÜR KULTURWISSENSCHAFTLER/-INNEN

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe stellen erfahrene Praktikerinnen und Praktiker, die selbst ein kulturwissenschaftliches Studium abgeschlossen haben, ihr berufliches Tätigkeitsfeld vor. Sie berichten von ihrem Arbeitsalltag, dem Weg vom Studium zu ihrem heutigen Beruf und welche Kenntnisse aus dem Studium in ihrem Beruf von Bedeutung sind. Darüber hinaus geben die Referentinnen und Referenten Tipps wie

der Einstieg in ihr jeweiliges Berufsfeld gelingen kann und beantworten Fragen der Teilnehmenden. Die präsentierten Berufsfelder stehen in der Regel allen Studierenden kulturwissenschaftlicher Studiengänge offen.

Weitere Informationen:
www.uhh.de/uk-bruecken

04.04.2016 Praxiserfahrung durch Ehrenamt: Was? Wo? Wie? Warum?

Jens Schunk, Leiter der ASB Zeitspender-Agentur Hamburg

11.04.2016 Stiftungswesen

Karin Haist, Leiterin Bereich Gesellschaft/Andreas Geis, Programm Manager Bereich Gesellschaft, Arbeitsbereich Engagement und Integration, beide Körber-Stiftung, Hamburg

18.04.2016 Flüchtlingshilfe

Julia Lubis, Unterkunftsmanagement, f & w fördern und wohnen AöR, Hamburg

25.04.2016 Veranstaltungsmanagement

Anne Hochstein, Projektleiterin, Inferno Events GmbH & Co. KG, Hamburg

02.05.2016 Social Media

Mathias Bürk, Social Media Manager, elbkind GmbH, Hamburg

09.05.2016 Wissenschaftsmanagement

Dagmar Reichmuth, Referentin des Vizepräsidenten für Forschung und Transfer, Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) Hamburg

23.05.2016 Öffentlichkeitsarbeit

Fabio Cecere, Arbeitsbereich Öffentlichkeitsarbeit und Kampagnen, SPD Landesorganisation Hamburg

30.05.2016 Bewerber- & Projektmanagement

Stephanie Anders, Integrierter Ausbildungsservice (INTAS), Handelskammer Hamburg

06.06.2016 NGOs & Politische Bildung

Kerstin Küster, (ehem.) Kampagnerin für Bildungsprojekte, Greenpeace Deutschland e.V., Hamburg

13.06.2016 Internationaler Jugendaustausch

Marlena Schultz-Brunn, Fundraiserin, Youth For Understanding (YFU), Hamburg

20.06.2016 Medienmonitoring & -analyse

Stefanie Frauen, Media Analystin, Kantar Media GmbH, Hamburg

27.06.2016 Marketing & Vertrieb

Aresu Tadjarobi, Produkt- und Label Managerin, Edel Germany GmbH, Hamburg

04.07.2016 Wissenschaft

Jun.-Prof. Daniela Hofmann, PhD, Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie/Karolin Schmidt, Referat Nachwuchsförderung, beide Universität Hamburg

11.07.2016 Rundfunk & Moderation

Johannes Weisz, stellv. Chefredakteur & Moderator, Klassik Radio GmbH & Co KG, Hamburg

→ Koordination

Merle Mulder, Dipl.-Soz., Universitätskolleg, Projekt Brücken in die Geisteswissenschaften, Fachbereich Kulturgeschichte und Kulturkunde, Universität Hamburg

EXTRA: ONLINE LERNEN IM MANAGEMENT

Neben dem Beruf an der Universität Hamburg studieren – E-Learning macht's möglich!

Zielgerichtet weiterbilden

Einer Berufstätigkeit nachgehen und gleichzeitig studieren – diese Möglichkeit bieten die berufs begleitenden Weiterbildungsangebote der Universität Hamburg. Die Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung entwickelt in Kooperation mit den Fakultäten Studienformate, die aktuelle Forschungsergebnisse und praxisrelevante Problemstellungen vereinigen.

Wer im Beruf steht, weiß genau, welche Kenntnisse ihm fehlen und wo er oder sie hin will. Mit dem Studienprogramm „Online Lernen im Management“ können Akademiker aller Professionen individuell zusätzliche Kompetenzen erwerben und sich für neue Arbeitsfelder oder Karriereschritte qualifizieren. Zur Wahl stehen 11 Module aus den Fachgebieten Management, Personal und Recht.



© Alterfalter/Fotolia.com

Blended Learning: von zu Hause aus gemeinsam mit Anderen lernen

Zeitlich flexibel lernen

„Online Lernen im Management“ ist ein Blended-Learning-Programm, d. h. es vereint Präsenzseminare an der Universität mit einem zeitlich flexiblen und ortsungebundenen Online-Studium. Die Teilnehmenden lernen gemeinsam in virtuellen Klassenräumen und Forendiskussionen auf der Lernplattform OLAT der Universität Hamburg. Dabei werden sie intensiv und individuell von den Dozentinnen und Dozenten in ihrem Lernprozess begleitet und unterstützt. Das

didaktische Konzept ist auf Berufstätige zugeschnitten: Fallstudien, Planspiele, Projektarbeit sowie die Lernmethoden greifen Arbeitsweisen aus dem Berufsleben mit dem Ziel auf, vorhandenes Wissen effektiv weiterzuentwickeln und die neu erworbenen Kompetenzen direkt in der Praxis anzuwenden.

Themen und Zertifikate

- Arbeitsvertragsrecht
- Arbeits- und Organisationspsychologie
- BWL: Effektiv und effizient wirtschaften
- Betriebliches Gesundheitsmanagement
- Change Management und Lernen in Organisationen
- Kündigungsschutz und Betriebsverfassung
- Managing Projects (englischsprachig)
- Marketing: How Companies go to Market (englischsprachig)
- Personal- und Organisationsentwicklung
- Projekt-, Prozess- und Qualitätsmanagement
- Wissensmanagement

Jedes Modul dauert vier Monate und wird mit einem Zertifikat abgeschlossen. Bei fünf erfolgreich bearbeiteten Modulen wird das Gesamtzertifikat „Management für Führungskräfte“ vergeben. Zu Beginn der Weiterbildung werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf das E-Learning-Studium und die Arbeit in einem virtuellen Team gründlich vorbereitet. Die Lernzeit beträgt pro Modul 8 bis 10 Stunden pro Woche. Anmeldeschluss für die im Wintersemester 2016 startenden Module ist der 1. Juli 2016, Studienstart ist im September 2016.

Lena Oswald

Weitere Informationen:

Universität Hamburg, Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung (AWW)
Schlüterstr. 51, 20146 Hamburg
Lena Oswald
Tel. 040/428 38-9712, -9700
E-Mail: lena.oswald@uni-hamburg.de
www.aww.uni-hamburg.de/olim

ZEIT & ORT

04.04.16–11.07.16
montags
18–20 Uhr
Hauptgebäude
Edmund-Siemers-
Allee 1, Flügel West
Raum 120

Internationale Tagung

2003 startete an der Hamburger Hochschule für Musik und Theater (HfMT) unter der Leitung von Prof. Dr. Beatrix Borchard ein einzigartiges Projekt: eine Internetplattform zum Thema Musik und Gender mit Namen MUGI (<http://mugi.hfmt-hamburg.de>). In den vergangenen 13 Jahren ist sie ausgebaut worden zu einem Forschungs- und Musikvermittlungsprojekt mit großer Strahlkraft weit über den Bereich der Hochschulen und Universitäten hinaus. Nicht zuletzt wurden auch Schulprojekte aus MUGI heraus entwickelt. Künftig soll unter Leitung von Prof. Dr. Nina

Noeske verstärkt die Populärmusik als historisches und gegenwärtiges Phänomen miteinbezogen werden. Im Mai findet, gefördert unter dem Förderkennzeichen 01FP1509 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), an der HfMT Hamburg eine internationale Tagung statt, in der es darum gehen wird, neue Konzepte der Vermittlung von Forschung und Musik, die Darstellung von Arbeitskontexten von Musiker_innen und von genderspezifischen Sachthemen zu diskutieren und zu entwickeln.

27.05.2016, 9.30–10.30 Uhr

Vergangenheit/Gegenwart/Visionen – Präsentation der Plattform MUGI

Prof. Dr. Beatrix Borchard / Prof. Dr. Nina Noeske, beide Institut für Musikwissenschaft, Hochschule für Musik und Theater Hamburg

27.05.2016, 11.00–11.45 Uhr

Musikgeschichtsschreibung, Lexikographie und Gender im internationalen Vergleich

Prof. Dr. Annegret Fauser, Department of Music, UNC Chapel Hill, North Carolina, USA

27.05.2016, 12.15–13.00 Uhr

Musikgeschichtsschreibung, Lexikographie und Gender aus der Sicht der Interpretations- und Aufführungsgeschichtsforschung

Prof. Dr. Thomas Seedorf, Institut für Musikwissenschaft und Musikinformatik, Hochschule für Musik Karlsruhe

28.05.2016, 9.30–10.00 Uhr

Impuls: Lexikographie

Prof. Dr. Raphaëlle Legrand, UFR Musique et Musicologie, Université Paris-Sorbonne

28.05.2016, 10.00–10.30 Uhr

Impuls: Werk und Nicht-Werk – Begrifflichkeit und Nutzbarkeit

Prof. Dr. Annegret Huber, Institut für Analyse, Theorie und Geschichte der Musik, Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien, Österreich

28.05.2016, 14.30–15.00 Uhr

Impuls: Musik als kulturelles Handeln aus ethnologischer Perspektive

Prof. Dr. Britta Sweers, Institut für Musikwissenschaft, Universität Bern, Schweiz

→ Koordination

Prof. Dr. Beatrix Borchard / Prof. Dr. Nina Noeske, beide Institut für Musikwissenschaft, Hochschule für Musik und Theater Hamburg



© Hochschule für Musik und Theater Hamburg.

Seit mehr als 20 Jahren erscheinen in der Hamburger Edition aktuelle Studien und Streitschriften aus Politik, Zeitgeschichte und Soziologie.

Zu den etablierten Programmschwerpunkten zählen heute vor allem Bücher zur Theorie und Empirie von Makrogewalt, zur Kontinuität und Wandlungsfähigkeit von Demokratien, zu Arbeit und Gesellschaft sowie zum Nationalsozialismus.

Mehr zu Büchern, Veranstaltungen, das Gesamtverzeichnis und Newsletter-Abo: www.hamburger-edition.de
 Folgen Sie uns auf Twitter: @hh_edition



Mittelweg 36

Zeitschrift des Hamburger Instituts für Sozialforschung

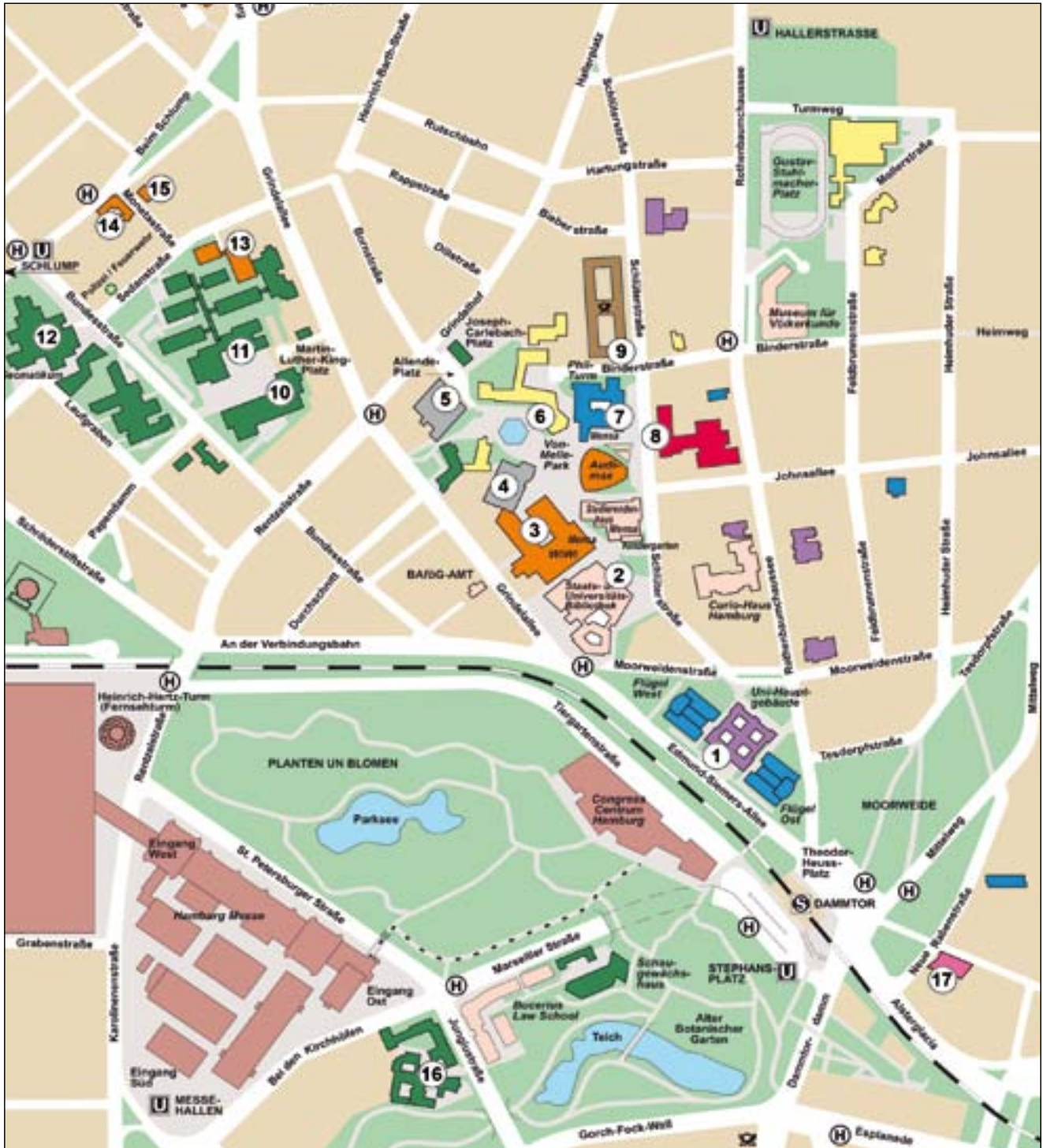


Themen der nächsten Hefte:

- Wandern. Zur Globalgeschichte der Migration
- Politische Theorie in der Krise
- Demokratisierung
- Pop und Politik

Möchten Sie mehr lesen?
 Bestellen Sie ein kostenloses Probeheft: zeitschrift@mittelweg36.de
 Stöbern Sie in unserem Archiv: www.mittelweg36.de
 Folgen Sie uns auf Twitter: @Mittelweg_36

LAGEPLAN DER UNIVERSITÄT HAMBURG



- 1 Hauptgebäude der Universität, Edmund-Siemers-Allee 1
- 2 Staats- und Universitätsbibliothek (SUB), Von-Melle-Park 3
- 3 Wirtschaftswissenschaften (WiWi-Gebäude), Von-Melle-Park 5
- 4 Fachbereich Sozialökonomie, Van-Melle-Park 9
- 5 Fachbereich Sozialwissenschaften (Pferdestall), Allende-Platz 1
- 6 Fachbereich Erziehungswissenschaft, Von-Melle-Park 8
- 7 Philosophenturm (Phil-Turm), Von-Melle-Park 6
- 8 Rechtshaus, Schlüterstraße 28/Rothenbaumchaussee 33

- 9 Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung, Schlüterstraße 51
- 10 Fachbereich Biologie, Martin-Luther-King-Platz 3
- 11 Fachbereich Chemie, Martin-Luther-King-Platz 6
- 12 Geomatikum, Bundesstraße 55
- 13 Fachbereich Evangelische Theologie/Erziehungswissenschaft, Sedanstraße 19
- 14 Forschungsstelle für Zeitgeschichte (FZH), Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik (IFSH), Beim Schlump 83
- 15 Career Center, Monetastraße 4
- 16 Physikalische Institute, Jungiusstraße 9–11
- 17 CampusCenter, Alsterterasse 1